

9. Sitzung

Mittwoch, 7. Juli 2010, 9:00 Uhr

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolles der 8. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2009
(Nr 650 der Beilagen)
- 3.1.2 Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-G betreffend das Jahr 2009
(Nr 651 der Beilagen)
- 3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung im Bundesland Salzburg (Salzburger Mindestsicherungsgesetz – MSG)
(Nr 687 der Beilagen)
- 3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem im Zusammenhang mit der Erlassung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz und das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1989 geändert werden (Mindestsicherungs-Begleitgesetz)
(Nr 688 der Beilagen)
- 3.1.5 Bericht und Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessportgesetz geändert wird
(Nr 689 der Beilagen)
- 3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird
(Nr 690 der Beilagen)
- 3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger landwirtschaftliche Pflanzenschutzmittelgesetz geändert wird
(Nr 691 der Beilagen)
- 3.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zum Verkauf des aus Grundstück Nr 305/2, EZ 56, Grundbuch 56554 Siezenheim II, neu zu bildenden Grundstückes Nr 305/27, im Ausmaß von 2.307 m², an das "Salzburger Siedlungswerk" Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung und an die Lebenswelt Wohnen GmbH
(Nr 692 der Beilagen)
- 3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Einräumung eines Vorkaufsrechtes bezüglich der Liegenschaften EZ 150 und EZ 246 je Grundbuch 58031 Tweng, zugunsten der

- 3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über den Unabhängigen Verwaltungssenat des Landes Salzburg geändert wird (Nr 694 der Beilagen)
- 3.1.11 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art 15a B-VG zur Umsetzung der Richtlinie 2006/32/EG über Endenergieeffizienz (Nr 695 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
- 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Vollzug der Landeshaushalte 2010 und 2011 (Nr 696 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Sofortmaßnahmen zur Behebung des Mangels an SonderschulpädagogInnen (Nr 697 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.3 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA, Dr. Stöckl, Wiedermann und Schwaighofer betreffend eine Teildezentralisierung der österreichischen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) (Nr 698 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Hirschbichler MBA)
- 3.2.4 Antrag der Abg. Mag. Hagenauer und Riezler betreffend die Erhöhung der vorgeschriebenen Deutschstunden nach der Integrationsvereinbarung (Nr 699 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Hagenauer)
- 3.2.5 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl und Pfatschbacher betreffend Wunschkennzeichen (Nr 700 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 3.2.6 Antrag der Zweiten Präsidentin Abg. Mosler-Törnström BSc, und Abg. Zehentner betreffend eine sozial treffsicherere Verteilung der Agrarförderungsmittel (Nr 701 der Beilagen – Berichterstatterin: Zweite Präsidentin Abg. Mosler-Törnström BSc)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Pfatschbacher und Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl betreffend die Verhinderung von Sozial- und Preisdumping bei Vergaben von öffentlichen Personenverkehrsdiensten (Nr 702 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Pfatschbacher)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Präsident Illmer, Dr. Stöckl, Ing. M. Sampl, Obermoser, Neuhofer und Dr. Kreibich betreffend die Verhinderung von weiteren Postamtschließungen im Bundesland Salzburg (Nr 703 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Stöckl)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Neuhofer, Ing. M. Sampl und Dr. Stöckl betreffend die flexiblere Gestaltung der schulischen Nachmittagsbetreuung (Nr 704 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. J. Sampl)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher, W. Ebner, Neuhofer betreffend ein "Nationales Lebensschutz-Programm"

- (Nr 705 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mag. Rogatsch)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Dr. Stöckl, Mag. Scharfetter und Ing. M. Sampl betreffend eine verstärkte Berufsberatung in den allgemein bildenden höheren Schulen (Nr 706 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. J. Sampl)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend Erhöhung des Psychotherapiezuschusses (Nr 707 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Ottenbacher)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Überstundenregelung in den Büros der Regierungsmitglieder (Nr 708 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Gitzentunnel-Vertrag (Nr 709 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen beim Marketing der Landesregierung (Nr 710 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Verlängerung des Bundeszuschusses zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen (Nr 711 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Schaffung eines gesetzlichen Mindestlohnes in Österreich (Nr 712 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend kassenfinanzierte Psychotherapie (Nr 713 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 3.3 schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Betreuung in Senioren- sowie Pflegeheimen (Nr 649 der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Dr. Kreibich und Ing. M. Sampl an die Landesregierung betreffend Spielerschutz im Bereich des Glücksspiels (Nr 714 der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2010 (Nr 715 der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Errichtung eines Tunnels durch den Kapuzinerberg (Nr 716 der Beilagen)
- 3.3.5 Anfrage der Abg. Kosmata und Klubvorsitzenden Abg. Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Verkehrsunfälle in Ortsgebieten (Nr 717 der Beilagen)

- 3.3.6 Anfrage der Zweiten Präsidentin Abg. Mosler-Törnström BSc und Abg. Hirschbichler MBA an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Strukturperioden 2014+ (Nr 718 der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Dr. Stöckl und Obermoser an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Subventionierung des Sportbauernhofes Waldzell im Innviertel (Nr 719 der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landesrätin Eberle betreffend den aktuellen Stand der Integrationspolitik des Landes Salzburg (Nr 720 der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ebner und Ottenbacher an Frau Landesrätin Scharer betreffend die rezeptfreie Abgabe der "Pille danach" (Nr 721 der Beilagen)
- 3.3.10 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch und Ottenbacher an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Spitalskostenbeitrag für Kinder auf der Neonatologie (Nr 722 der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landesrätin Scharer betreffend das Rauchverbot in Lokalen (Nr 723 der Beilagen)
- 3.3.12 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend "energieautarkes Salzburg" (Nr 724 der Beilagen)
- 3.4. Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft
 - 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes betreffend Integration Nachhaltiger Entwicklung in den Ländern Burgenland, Salzburg und Tirol
- 4. Aktuelle Stunde

Steigende Verkehrsbelastigungen im Bundesland Salzburg – Wie schützen wir die Bevölkerung (SPÖ)
- 5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfragen des Abg. Wiedermann an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Beteiligung des Landes Salzburg an der Transparenzdatenbank
 - 5.2 Mündliche Anfragen der Abg. Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend die aktuelle Klammspeicherspülung in Kaprun.
 - 5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag. Eisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Haltestelle Ederbauer in Straßwalchen
 - 5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Scharer betreffend den Personalbedarf im Sozialbereich
 - 5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Nächtigungszahlen für das Frühjahr 2010

6. Dringliche Anfragen
- 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend "energieautarkes Salzburg"
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Anerkennung von fremden Berufsausbildungen und -qualifikationen (Salzburger Berufsankennengesetz – S.BAG) und zur Änderung des Salzburger Landesbeamtengesetzes 1987, des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes 2000, des Magistrats-Beamtinnen- und Magistrats-Beamten-gesetzes 2002, des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 2001, des Kinderbetreuungs-gesetzes 2007, des Tierzuchtgesetzes 2009, der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1991, des Jagdgesetzes 1993, des Berufsjägerge-setzes, des Fischereigesetzes 2002, des Schischul- und Snowboardschulgesetzes, des Bergführergesetzes, des Tanzschulgesetzes, des Gesetzes über die Tätigkeit der Buchmacher und Totalisateure, des Fiakergesetzes, des Höhlengesetzes, des Gemeindesanitätsgesetzes und des Sozialbetreuungsberufegesetzes (Nr 652 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 7.2 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken Betriebs-gmbH (SALK) anfallenden hoch radioaktiven C-137-Quelle (Nr 653 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schlömicher-Thier)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbändegesetz geän-dert wird (Nr 654 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994 geändert wird (Nr 655 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzbur-ger Bezügegesetz 1992 und das Gemeindeorgane-Entschädigungsgesetz geändert werden (Nr 656 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schwarzenbacher)
- 7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Jahr 2009 (Nr 657 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebarung 2009 (Nr 658 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.8 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler bereffend die Erstellung eines Salzburger Verhaltenskodex ("corporate governance codex") für Betriebe mit öffentlicher Beteiligung

- (Nr 659 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Schwaighofer)
- 7.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verlängerung der Schwellenwerteverordnung 2009
(Nr 660 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Blattl)
- 7.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Dr. Schöchgl, Neuhofer, Mag. Scharfetter und Ing. Schwarzenbacher betreffend eine Stellungnahme zum Grünbuch der Europäischen Kommission "Waldschutz und Waldinformation: Vorbereitung der Wälder auf den Klimawandel"
(Nr 661 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöchgl)
- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Kosmata, Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger betreffend die Aufnahme von PolizeischülerInnen im Bundesland Salzburg
(Nr 662 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Kosmata)
- 7.12 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Rechnungsabschluss 2009 des Landes Salzburg
(Nr 663 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.13 Bericht des Petitionsausschusses zu den Petitionen der Stadtgemeinde Seekirchen, Gemeinde Koppl, Gemeinde Plainfeld sowie von Bürgerinnen und Bürgern von Adnet und Bad Vigaun betreffend 380 kV-Salzburgleitung
(Nr 664 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. J. Ebner)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 7.14 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2009
(Nr 725 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Bericht und zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessportgesetz geändert wird.
(Nr 726 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Steidl)
- 7.16. Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung zum Verkauf des aus Grundstück Nr 305/2, EZ 56, Grundbuch 56554 Siedenheim II, neu zu bildenden Grundstückes Nr 305/27, im Ausmaß von 2.307 m², an das "Salzburger Siedlungswerk" Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung und an die Lebenswelt Wohnen GmbH
(Nr 727 der Beilagen – Berichterstatter: Ing. Mag. Meisl)
- 7.17 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Einräumung eines Vorkaufsrechtes bezüglich der Liegenschaften EZ 150 und EZ 246 je Grundbuch 58031 Tweng, zugunsten der Frühstückl BeteiligungsgmbH und den Verkauf dieser Liegenschaften und zur Bestellung eines Baurechtes bezüglich der Liegenschaft EZ 772 Grundbuch 58029 Tamsweg zugunsten der GSWB
(Nr 728 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Mag. Meisl)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung im Bundesland Salzburg (Salzburger Mindestsicherungsgesetz – MSG)
(Nr 729 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

- 7.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem im Zusammenhang mit der Erlassung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz und das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1989 geändert werden (Mindestsicherungs-Begleitgesetz)
(Nr 730 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Riezler)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Vollzug der Landeshaushalte 2010 und 2011
(Nr 731 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Blattl)
- 7.21 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Sofortmaßnahmen zur Behebung des Mangels an SonderschulpädagogInnen
(Nr 732 der Beilagen – Berichterstatte(r)in: Abg. Schwaighofer)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2010
(Nr 665 der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung
(Nr 666 der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Mag. Hagenauer und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg
(Nr 667 der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Pfeifenberger und Klubvorsitzenden Mag. Ing. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das "Gastein Ladies" Tennisturnier in Bad Gastein
(Nr 668 der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schutzmaßnahmen für Fußgänger am Dürrnberg
(Nr 669 der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine Tonnagebeschränkung auf der B 320 im Ennstal
(Nr 670 der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung
(Nr 671 der Beilagen)
- 8.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend Baumaßnahmen der ÖBB in Salzburg
(Nr 672 der Beilagen)

- 8.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend den Gitzentunnel-Vertrag (Nr 673 der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung (Nr 674 der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend Personalmaßnahmen sowie Beratungstätigkeit und Sparmaßnahmen in den SALK (Nr 675 der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros (Nr 676 der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung (Nr 677 der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung (Nr 678 der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Kosmata und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend den S-Pass (Nr 679 der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung (Nr 680 der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ing. Sampl an Frau Landesrätin Scharer betreffend die mobile Versorgung von blinden Personen und Personen mit Sehbehinderung im Land Salzburg (Nr 681 der Beilagen)
- 8.18 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung (Nr 682 der Beilagen)
- 8.19 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend den Uran-Gehalt im Salzburger Trinkwasser (Nr 683 der Beilagen)

- 8.20 Anfrage der Abg. Dr. Sampl und Dr. Stöckl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend Heimpläne für gewalttätige Jugendliche
(Nr 684 der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend die Umsetzung des Regionalen Strukturplanes Gesundheit/SGS 2010
(Nr 685 der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ing. Sampl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend eine Pflegebedarfsplanung für das Bundesland Salzburg
(Nr 686 der Beilagen)
9. Beschluss über das Ende der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

- . . . - . . . - . . . -

(Beginn: 9:04 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und bitte, die Plätze einzunehmen. Wir beginnen mit der Sitzung.

Ich eröffne die 9. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode. Ganz herzlich bei uns begrüßen möchte ich die Schülerinnen und Schüler der Schule für medizinische Verwaltung des Ausbildungszentrums St. Josef mit Herrn Prof. Dr. Kessel sowie die Schüler des Privatschulwesens Borromäum, mit Frau Mag. Edtstadler. Herzlich willkommen! (Beifall)

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, auf die Ausschusstagesordnung fünf Regierungsvorlagen und gegebenenfalls die zwei dringlichen Anträge zu setzen. Deshalb wurde vereinbart, bereits um 13:00 Uhr mit den Ausschussberatungen zu beginnen. Die erste Ergänzung der Tagesordnung ist Ihnen zugegangen. Die Tagesordnung wird um die Erledigungen der Ausschüsse ein weiteres Mal ergänzt werden.

Sollten wir mit den Beratungen bis 19:00 Uhr nicht fertig sein, werde ich die Sitzung bis Donnerstag 9:00 Uhr unterbrechen und dann fortsetzen.

Ich rufe nun

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

auf. Für heute entschuldigt sind: Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller von 11:00 Uhr bis 17:00 Uhr, Landesrat Walter Blachfellner ab 12:00 Uhr, Landesrätin Eberle ab 16:00 Uhr, Abgeordneter Stöckl ab 17:30 Uhr, die Bundesräte Mag. Neuwirth, Saller und Wenger sowie Abgeordneter Arno Kosmata ganztägig.

Ich rufe als Nächstes den

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 8. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

auf. Meine Damen und Herren! Das Protokoll der 8. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode ist allen Landtagsparteien zeitgerecht zugegangen. Einwände dagegen sind in

der Landtagsdirektion nicht eingelangt. Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Danke. Ich stelle die einstimmige Genehmigung fest.

Damit kommen wir zum Einlauf

Punkt 3: Einlauf

Punkt 3.1: Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich neun Vorlagen und zwei Berichte der Landesregierung. Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich auf eine Verlesung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand! Bitte. Damit sind alle Geschäftsstücke zugewiesen.

3.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2009 – Nr 650 der Beilagen

3.1.2 Bericht der Landesregierung über den Salzburger Gesundheitsfonds (SAGES) gemäß § 26 SAGES-G betreffend das Jahr 2009 – Nr 651 der Beilagen

3.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die bedarfsorientierte Mindestsicherung im Bundesland Salzburg (Salzburger Mindestsicherungsgesetz – MSG) – Nr 687 der Beilagen

3.1.4 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem im Zusammenhang mit der Erlassung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz und das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1989 geändert werden (Mindestsicherungs-Begleitgesetz) – Nr 688 der Beilagen

3.1.5 Bericht und Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessportgesetz geändert wird – Nr 689 der Beilagen

3.1.6 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert wird – Nr 690 der Beilagen

3.1.7 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger landwirtschaftliche Pflanzenschutzmittelgesetz geändert wird – Nr 691 der Beilagen

3.1.8 Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zum Verkauf des aus Grundstück Nr 305/2, EZ 56, Grundbuch 56554 Siezenheim II, neu zu bildenden Grundstückes Nr 305/27, im Ausmaß von 2.307 m², an das "Salzburger Siedlungswerk" Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung und an die Lebenswelt Wohnen GmbH – Nr 692 der Beilagen

3.1.9 Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Einräumung eines Vorkaufsrechtes bezüglich der Liegenschaften EZ 150 und EZ 246 je Grundbuch 58031 Tweng, zugunsten der Frühstückl BeteiligungsgmbH und den Verkauf dieser Liegenschaften und zur Bestellung eines Baurechtes bezüglich der Liegenschaft EZ 772 Grundbuch 58029 Tamsweg zugunsten der GSWB – Nr 693 der Beilagen

3.1.10 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gesetz über den Unabhängigen Verwaltungssenat des Landes Salzburg geändert wird – Nr 694 der Beilagen

3.1.11 Vorlage der Landesregierung betreffend eine Vereinbarung zwischen dem Bund und den Ländern gemäß Art 15a B-VG zur Umsetzung der Richtlinie 2006/32/EG über Endenergieeffizienz – Nr 695 der Beilagen

Punkt 3.2: Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

**3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wieder-
mann betreffend den Vollzug der Landeshaushalte 2010 und 2011** – Nr 696 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Dr. Solarz um Verlesung des Antrages. Bitte!

Abg. Dr. Solarz (verliest den dringlichen Antrag):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. In der Präsidialkonferenz wurde Debatte zur Dringlichkeit angemeldet. Antragsteller und jeder Redner jeweils fünf Minuten. Ich darf Herrn Klubobmann Schnell das Wort erteilen. Bitte!

Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer!

Die budgetäre Situation ist derzeit eine sehr triste und der Herr Finanzreferent hat am 29. Juni 2010 auch in der Presse mit dem Titel „Sinkende Einnahmen erfordern erneut Anziehen der Schuldenbremse“ die Öffentlichkeit über Mindereinnahmen von zirka 11 Millionen Euro informiert. Das heißt, dass der Landeshaushalt 2010 derzeit nicht geordnet vollziehbar ist und der Landeshaushalt 2011 wirklich infrage gestellt ist und ich glaube, dass es dringend an der Zeit ist, dass die Regierung hier Maßnahmen ergreift, um einen geordneten Vollzug zu gewährleisten.

Ich darf aus meiner Sicht einmal die Gesamtsituation darstellen, um auch klar und deutlich zu machen, wie schwierig sich die Situation derzeit gestaltet. Österreich hat, eine 200 Milliarden Verschuldung zu verzeichnen. Wir haben 4,5 Milliarden Budgetdefizit alleine im Bund. Es sind 54 Milliarden sogenannte Ostkredite an ehemalige Ostländer nicht gedeckt von österreichischen Banken. Wir haben beschlossen 2,3 Milliarden Hilfe an Griechenland zu leisten und es stehen im Raum 16 bis 20 Milliarden Euro zur Stützung der Euro-Währung. Das ist einmal die Gesamtsituation. Dann müssen wir uns vor Augen führen, dass wir eine Neuverschuldung in Salzburg von 65,2 Millionen zu verzeichnen haben und einen Gesamtschuldenstand von 496,7 Millionen Euro. Das ist die Tatsache und jeder kann sich vorstellen, dass diese Situation nicht in kurzer Zeit, auch nicht, wenn sich die Konjunktur erholen sollte, wieder schnell zu bereinigen sein wird.

Deshalb glaube ich, ist es höchst an der Zeit, nicht nur Kurzeffekte zu erzielen, indem man ankündigt, Grundstücksverkäufe oder Rücklagenentnahmen zu tätigen oder Kürzungen bei den Ermessensausgaben zu tätigen. Das wird also allein nicht reichen, auch wenn sich die Konjunktur verbessern sollte und hier nachträglich vielleicht wieder eine Verbesserung der Budgetsituation eintreten sollte. Auch das, glaube ich, wird so schnell nicht eintreten.

Wir haben aber nicht nur die Kritik Richtung Regierung anzubringen, hier tätig zu werden, uns hier auch ein Programm vorzulegen, sondern wir sagen natürlich auch, wir werden auch Vorschläge bringen und das haben wir auch getan, Einsparungsmaßnahmen zu tätigen. Und ich glaube es ist höchst an der Zeit, dass die Regierung bei sich selbst zu sparen beginnt. 307.000 Euro an Überstunden in den Regierungsbüros. 850.000 Euro Marketingausgaben. Ich glaube, hier könnte die Regierung mit Vorbild vorangehen und hier selbst auch Sparmaßnahmen an sich selbst anzulegen. ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Parteienförderung!)

... Ja, Herr Kollege Brenner, genau die Parteiförderung ist es. Auch hier war es die Opposition, auch hier waren es die Freiheitlichen, die den Antrag gestellt haben, bei den Parteien selbst zu sparen. Auch hier ist es die Opposition gewesen, die also einen Schritt vorausgegangen ist und

gesagt hat, wir dürfen nicht immer von der Bevölkerung erwarten zu sparen, sondern die Politik muss bei sich selbst einmal hier Hand anlegen und zeigen, dass sie mit Vorbild auch hier Wirkung erzielt.

Ich glaube, es ist aber auch höchst an der Zeit, wirklich über Maßnahmen nachhaltiger Natur nachzudenken. Wir wissen, dass gerade im Gesundheitswesen die Frage gestellt wird, können wir uns das weiter leisten. Und ich bin nach wie vor der Meinung – das ist allerdings auch Überzeugungsarbeit, die ich in meiner eigenen Partei tätigen muss, hier nachhaltige Effekte zu erzielen – dass wir uns auf der einen Seite zu einem Sozialstaat bekennen und wirklich den Ärmsten der Armen, auch wenn sie unverschuldet krank sind, hier die beste Medizin zukommen zu lassen und auch zu gewährleisten. Auf der anderen Seite aber vielleicht darüber nachzudenken, in gewissen Bereichen, wo wir selbst für uns verantwortlich sind, hier Selbstverantwortung zu zeigen. Aber diese Diskussion – ich bin gleich fertig, Herr Präsident – glaube ich ist zu führen.

Herr Landesfinanzreferent! Sie haben angekündigt, am 22. September hier die Maßnahmenpakete vorzulegen. Natürlich werden wir uns nicht am 15. September festhalten, wegen einer Woche. Das soll es nicht sein. Aber wir erwarten uns natürlich auch heute von Ihnen Zahlen, Unterlagen und Vorstellungen, wie wir dieses Problem in den Griff bekommen können. Danke.
(Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Scharfetter, bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und liebe Schüler!

Vorweg: Wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Und zwar aus mehreren Gründen. Zum Ersten, weil wir die Einschätzung teilen, dass wir uns in einer schwierigen Budgetlage befinden. Zum Zweiten, weil es glaube ich an der Zeit ist, zu überprüfen, inwieweit die Ansätze, die wir budgetiert haben in diesem Doppelbudget, auch tatsächlich den tatsächlichen Einnahmen und Ausgaben entspricht. Zum Dritten, weil wir dem Finanzreferenten gerne die Gelegenheit geben, uns etwas näher zu erläutern, wie er sich vorstellt, diese 10,7 Millionen Euro einzusparen. Zum Vierten, weil wir in der Budgeterstellung und hier teile ich nicht die Einschätzung – ich glaube, es war richtig, ein Doppelbudget zu machen. Nicht zuletzt auch deswegen, weil wir eine, ein gewisses Maß an Planungssicherheit all jenen geben wollen, die Förderempfänger dieser im Bereich dieses Doppelbudgets sind. Weil nicht berücksichtigt wurde, dass es natürlich auch einen Konsolidierungspfad des Bundes gibt, der Mehreinnahmen vorsieht. Mehreinnahmen, an denen die Länder partizipieren werden. Der aber – und ich sag es

jetzt einmal aus der Sicht des Bundes – auch vorsieht, dass der Bund sich an der Konsolidierung beteiligen wird. Das wird also Gegenstand von Verhandlungen zwischen den Ländern und dem Bund sein. Wird man schauen, was rauskommt. Wenn die Länder sich daran nicht beteiligen müssen, freuen wir uns. Wie sehr, wahrscheinlich, das ist eine andere Frage.

Eine kurze Anmerkung, lieber Karl Schnell, zu eurer Begründung des Antrages, was die konjunkturelle Entwicklung betrifft. Hier sehen wir die Dinge etwas optimistischer. Wir haben eine recht erfreuliche Entwicklung am Arbeitsmarkt. Wir haben eine recht erfreuliche Entwicklung, was die aktuelle Konjunkturlage betrifft. Alle Fundamentaldaten zeigen nach oben. Mit einer Ausnahme. Die Investitionsbereitschaft der Betriebe ist nach wie vor sehr gering. Wir haben eine sehr erfreuliche Entwicklung in Deutschland. Für uns etwas unverständlich hat das WIFO eine Prognose von nur 1,2 Prozent abgegeben, was niedrig ist. Wir gehen davon aus, dass 1,5 Prozent nach unten gut abgesichert ist.

Ein letzter Punkt noch: Es gibt auch eine Einschätzung, dass der schwache Euro uns in der Exportwirtschaft dahingehend hilft, dass wir rund ein halbes Prozent Wachstum dadurch lukrieren könnten, weil die Wettbewerbsfähigkeit steigt.

Ein großes Fragezeichen gibt es hinsichtlich der Konjunktur 2011. Hier gibt es große Sorge, dass wenn in ganz Europa Konsolidierungsmaßnahmen gesetzt werden, das heißt, wenn alle Länder auf die Ausgabenbremse steigen, wie sich das auf die Konjunktur letztlich auswirken wird.

Aber jetzt zum eigentlichen Punkt und zum eigentlichen Problem. Es ist unerfreulich, wenn wir 10 Millionen Euro weniger einnehmen wie budgetiert. Aber es ist nicht das eigentliche Problem, das wir haben. Das eigentliche Problem, das wir haben, das was unsere Stabilität gefährdet – und ich hab das im Ausschuss schon einmal angeschnitten – ist der Umstand, dass das strukturelle Defizit unseres Haushaltes völlig aus den Rudern läuft. Ich hab das, ich würde das gerne verdeutlichen. Das budgetierte Strukturdefizit der Jahre 2010 und 2011 und das prognostizierte Strukturdefizit der Jahre 2012 und 2013 zusammengenommen beträgt 520 Millionen Euro. Das ist deutlich mehr wie die Gesamtverschuldung zum Jahresende 2009. Das heißt und da bin ich absolut auch der Meinung des Kollegen Schnell. Wenn wir hier nicht massiv gegensteuern, dann erreichen wir eine Situation, dass wir in die, in eine Verschuldungssituation kommen, die nicht mehr verantwortbar sind.

So und jetzt ist natürlich die Frage, welchen Zugang haben wir. Geht es zunächst über die Einnahmenseite oder ist es nicht auch eine Frage, wie schaut die Ausgabenseite aus. Und da möchte ich schon darauf hinweisen, dass wenn wir – und da gilt, aus unserer Sicht führt da kein Weg vorbei – dieses Strukturdefizit wieder in ein richtiges Maß bringen wollen, wir uns natürlich

auch die großen Ausgabenblöcke anschauen müssen. Ich glaub es ist völlig unbestritten, wir haben eines der besten Gesundheitssysteme weltweit. Dazu bekennen wir uns auch. Aber Frau Kollegin Scharer! Wenn wir wesentliche Grundsätze dieses Systems einer solidarischen Finanzierung, einer medizinischen Hochwertigkeit, dem Umstand, dass sie allen zugänglich ist, auch unter den Bedingungen eines medizinisch steigenden, eines ständig medizinischen Fortschritts und einer demographischen Entwicklung auch in Zukunft erhalten wollen, dann bin ich überzeugt, braucht es auch strukturelle Reformen im Gesundheitswesen.

Wir haben gerade in diesem Bereich eine ganze Reihe, eine ganze Reihe von ...

(Zwischenruf Landesrätin Scharer: Mittersill zum Beispiel)

... Finanzierungsansätzen, von Querfinanzierungen. Ich darf nur noch einmal darauf hinweisen. Der Haushaltsansatz, der Haushaltsansatz Gesundheit war veranschlagt im Jahre 2005 mit 390 Millionen Euro. Im Jahre 2011 haben wir unter dieser Haushaltsgruppe veranschlagt 496 Millionen Euro. Also eine Steigerung von 180 Millionen Euro oder 27 Prozent. Noch einmal, ich wiederhole es noch einmal und stelle es noch einmal klar. Herr Präsident, ich bin gleich fertig.

Es geht hier nicht um das linear Hinuntersparen, um das Kürzen. Es geht darum, dass wir jetzt Strukturreformen einleiten müssen, um zu verhindern, dass das strukturelle Defizit weiter wächst und es geht in Wirklichkeit – letzter Satz, Herr Präsident – um mehr. Es geht nicht nur um die Frage des stabilen Haushaltes. Es geht nicht nur um die Frage, wie hoch ist unsere Neuverschuldung. Es geht um die Frage der Handlungsfähigkeit – um die Frage der Handlungsfähigkeit der Politik in Zukunft. Welche Möglichkeit haben wir noch durch den Haushalt, Politik zu gestalten oder laufen wir nicht Gefahr, dass wir in diesem großen Ausgabenbereich eine Kostendynamik haben, dass im wesentlichen die Ermessensausgaben des Haushalts auf ein Maß reduziert werden, dass wir nicht mehr jenen Anspruch wahrnehmen können, der uns letztlich auch politisch als Auftrag übertragen wird, nämlich Politik über das Budget zu gestalten. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Schwaighofer, bitte!

Abg. Schwaighofer: Hohes Haus! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucherinnen!

Vielleicht ganz kurz: Ich bin froh, dass dieser dringliche Antrag der FPÖ kommt, weil ich glaube, es ist gut und an der Zeit, dass wir die Situation ansehen, wie hat sie sich im Landesbudget

entwickelt. Ich möchte noch einmal eine Lanze gegen die Doppelbudgets brechen, weil ich nach wie vor überzeugt bin, das war nicht klug, weil Subventionszusagen, mittelfristige Fördervereinbarungen kann man auch treffen, ohne dass man zwei Jahresbudgets beschließen muss. Die Verlässlichkeit kann auch so gegeben sein. Nur hat man andere Reaktionsmöglichkeiten, wenn man jährlich Budgets beschließt.

Wir sehen ja auf Bundesebene genau von Ihren beiden Parteien, wie sehr man wartet bis zuletzt, damit man den letztmöglichen Stand der aktuellen Entwicklung in die Budgets einfließen lassen kann. Wir wollen eh – sogar so lang, dass es verfassungswidrig ist mittlerweile, will man dort warten. Das wollen wir nicht. Aber wir wären nach wie vor der Meinung, die Budgets getrennt zu verhandeln wäre klüger gewesen.

Jetzt aber zur Situation. Lieber Hans Scharfetter! Mittlerweile ist es eine sehr häufige Nummer, sage ich, dass wir die Lösung der Probleme darin sehen, das strukturelle Defizit zu bereinigen. Und jetzt frage ich einmal, was heißt denn dieses strukturelle Defizit in einem Wohlfahrtsstaat? Wir wollen ein Wohlfahrtsstaat sein. Wir wollen vor allem sicherstellen, dass im Bereich der sozialen Absicherung, also der Armutsbekämpfung, dass im Bereich der Bildung und dass im Bereich der Gesundheit niemand unter die Räder kommt und wir bestmögliche Versorgung haben. So. Das sind die großen Brocken letztendlich in den Budgets. Das sind auch die, die wachsen. Wenn der Sozial-, im Sozialbereich die Ausgaben wachsen, dann ist das ohnedies ein kleines Alarmsignal. Man kann es auch positiv sehen. Wir tun mehr, um Menschen aus der Armut allmählich herauszuholen. Oder die Armut steigt. Die Schwächsten werden noch schwächer. Und wir sagen dann, wir müssen dieses strukturelle Defizit bereinigen. Wem genau wollen Sie denn im Sozialbereich jetzt etwas wegnehmen? Wo kürzen wir denn? Bei der Pflege, bei der Sozialhilfe, bei der Jugendwohlfahrt? Wo bitte bereinigen wir das strukturelle Defizit?

Oder: Wo wollen wir denn im Gesundheitsbereich letztendlich kürzen? Bei den Leistungen für Schwächere oder wollen wir Menschen, die mehr verdienen, höhere Selbstbehalte zu-, aufbrummen? Wie wollen wir denn das machen? Auch da sehe ich noch nicht, wo wir hier dieses strukturelle Defizit so bereinigen wollen.

Und der dritte Bereich, dritten Bereich nehme ich noch her, die Bildung. Wollen wir in diesem Bereich kürzen? Wollen wir da bremsen? Auf wessen Kosten geht denn das? Das geht ja nicht auf Kosten der Wohlbestallten, der Wohlhabenden. Das geht ja immer auf Kosten der Schwächeren. Daher bin ich der Meinung, um zum Schluss zu kommen, zu diesem Punkt. Daher bin ich der Meinung, wir haben nicht die Aufgabe, hier bei den Ausgaben, gerade in diesen Kernbereichen eines Wohlfahrtsstaates – Und ich bin sehr dankbar, dass wir ihn haben. Ich bin der Überzeugung, er sollte weiter ausgebaut werden. Es gibt viele Bereiche, wo wir mehr tun sollten. – Sondern wir sollten jene, die mehr haben, wesentlich mehr haben, ein bisschen mehr

haben, wesentlich mehr haben und sehr viel haben, mehr heranziehen dazu, dass wir diese Einnahmensituation verbessern können. Nicht den Gürtel immer enger schnallen ganz unten bei denen, wo er schon sehr eng ist. Sondern bei denen, wo der Gürtel sehr weit ist ein bisschen den Gürtel anziehen. Nämlich einen höheren Beitrag leisten.

Und ich kann auch schon nicht mehr hören oder lesen: Wenn ich immer von den Leistungsträgern lese. Die Leistungsträger, die wir nicht mehr weiter belasten dürfen. Wer ist, wer sind denn die Leistungsträger? Ist die Krankenschwester keine Leistungsträgerin? Ist die Sonderkindergärtnerin keine Leistungsträgerin? Dort, wo um wenig Geld engagierte Arbeit geleistet wird, ich würde fast sagen, dort sind mindestens die gleich großen Leistungsträger wie dort, wo man 50 Prozent Lohnsteuer zahlt und sich den Tag vielleicht manchmal etwas besser und schöner einteilen kann. Soviel dazu! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner)

Jetzt ganz kurz, noch ganz kurz noch eine Anmerkung zur, zur Situation, zur meiner Meinung nach etwas dramatisierten Situation. Ich habe das Gefühl, die Dramatisierung gehört irgendwie zum Programm der Finanzreferenten, zum Standardprogramm. Wir kennen das von Othmar Raus. Jedes Jahr ist die Welt zusammengebrochen und dann haben wir es immer wieder Gott sei Dank geschafft. Ich bin auch überzeugt, es geht hier auch. Ich sehe die Auflistung. Ich würde gerne noch ein bisschen ergänzen, nämlich in Bereichen, die nicht weh tun und die längst schon erledigt gehörten. – Ich brauch nur mehr zwei Sätze – Würde dort anschließen, wo Karl Schnell war. Bei den Überstunden. Da muss es machbar sein. Beim Marketing und dann eine – ich sag's, natürlich ist es eine ewige Nummer.

Aber ich warte auf den Tag, wo wir, wo der Sparwille so groß wird, dass man endlich diese unsägliche Bundesratsdoppelförderung in Salzburg abschafft. Das einzige Bundesland in Österreich, das eine Doppelförderung für Bundesräte vorsieht. Eine Zusatzfinanzierung der großen Parteien. Das wäre in etwa eine halbe Million Euro. Lieber Landesfinanzreferent! Ich lege dir das sehr ans Herz. Vielleicht kannst du das in deiner Auflistung noch aufnehmen. Das können wir zumindest ab nächstem Jahr einsparen. Dann haben wir auch drei Jahre in dieser Periode noch, sind immerhin eineinhalb Millionen Euro. Danke!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Lukas Essl!

Abg. Essl: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Damen und Herren, die dieser Debatte folgen!

Die Freiheitliche Fraktion war es, die im Herbst, im Dezember letzten Jahres gewarnt hat. Gewarnt hat vor einem Doppelbudget. Gewarnt hat, dass hier ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Wir sind aber jetzt bei 2010!)

... Herr Kollege Brenner! Ich höre Ihnen ja auch immer gern zu. Und was ist eingetroffen? Nach ein paar Monaten bereits stimmen die Fallzahlen, stimmen die Angaben bei weitem nicht mehr. 10,77 Millionen in den ersten Monaten. Das ist schon was, Herr Kollege Brenner! ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Letztes Jahr 70 Millionen in den ersten Monaten!)

... 10,77 Millionen! Und Herr Kollege Scharfetter! Wenn du dich für das Zweijahresbudget aussprichst, dann müsstest du eigentlich einmal mit dem Vertreter der ÖVP-Alleinregierung im Bund unter einem Sozialdemokratischen Bundeskanzler reden, die gerade das andere Extrembeispiel leben – die wollen gleich das Budget im Nachhinein um da Zielsicherheit zu haben, beschließen.

Die Mütter und Väter unserer Verfassung unseres Staates haben mit gutem Grund die Budgetfahrpläne gewählt im Herbst, vor Jahresbeginn, dass hier geplant, gesteuert wird. Und ich glaube, wir wären gut beraten, diesen Weg auch wieder einzuschreiten.

Und deshalb bin ich da ein bisschenl zerknirscht, weil wir haben ja auch ein Landesgesetz, ein Landeshaushaltsgesetz 2010 beschlossen. Und genau in diesem Gesetz, in Artikel 3, geht es um die Finanzentwicklung, geht es um die Einkommenssituation. Und da hat es auch geheißen, jawohl, die Regierung macht Sofortmaßnahmen, die strategischen Überlegungen und dann wird dem Salzburger Landtag berichtet.

Wir von der Opposition – Kollege Brenner, du weißt es – machen ständig Anträge, ständig wollen wir eingebunden werden, weil uns der Landeshaushalt sehr, sehr wichtig ist. Wir haben heute Anträge, Diskussionen über die Verkehrsbelastung. Wir haben Anträge über das Schul- und Bildungswesen. Nur das ist alles nicht finanzierbar, wenn die Finanzen in diesem Haus, in diesem Land, nicht stimmen.

Wir haben Anträge gemacht. Der Kollege Scharfetter sagt immer strukturelle Probleme. Die Freiheitliche Partei war es, die hier Anträge bei jeder Haussitzung macht. Und wir haben heute wieder im Einlauf zwei solcher Anträge, wo wir sagen, wir müssen den Gürtel enger schnallen. Und wir müssen ein Vorbild sein für die Bevölkerung. Nicht bei den Armen der Armen sparen. Nicht im Gesundheitswesen, wo es hier um die Menschen geht, dass sie wieder gesunden, dass sie leben können. Sondern wir haben die Aufgabe, ein gutes Vorbild zu sein. Und da kann

ich auch Stichwort Überstunden, Marketing und dergleichen, die sich im Einlauf befinden, sehr wohl andiskutieren.

Der Salzburger Landtag lebt es ja auch vor. Wir haben ja auch die Parteienförderung gekürzt. Auch ein Antrag der Freiheitlichen. Und wir leisten uns nicht mehr einen Maler für unser Plenarhaus, sondern wir sparen uns da wirklich. ...

(Zwischenruf LHStv. Mag. Brenner: Kommt im Sommer!)

... Und das erwarte ich auch von der Regierung. Spieglein, Spieglein an der Wand, wer ist der beste Politiker im Land? Nicht der, meine geschätzten Damen und Herren der Regierung, der mit viel wenig macht, sondern der, der was mit wenig viel macht. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster ist zu Wort gemeldet Herr Klubobmann Meisl, bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Gäste!

Ich darf es gleich vorweg nehmen. Wir werden natürlich dieser Dringlichkeit zustimmen, weil auch wir es spannend finden, eine Diskussion über die Finanzlage des Landes Salzburg zu führen, weil wir auch glauben, dass sie völlig übertrieben dargestellt wird und ich möchte das auch ein wenig ausführen.

Zum Ersten: Der Vorwurf, dass es eine zu späte Reaktion der Landesregierung gegeben hätte. Ich darf vielleicht daran erinnern, dass bereits im März 2009, also vor über einem Jahr, die Landesregierung sehr aktiv dagegen angekämpft hat und Maßnahmen ergriffen hat, dass die Schuldenlage des Landes Salzburg so gering wie möglich gehalten wird. Und Kollegen der Freiheitlichen Fraktion! Wir haben im letzten Jahr nicht 65 Millionen Euro Schulden gemacht, sondern 52 Millionen Euro Schulden und das ist nur deshalb möglich gewesen, weil schon im Frühjahr des vergangenen Jahres aktiv daran gearbeitet wurde. Also von einer verspäteten Reaktion der Landesregierung kann überhaupt keine Rede sein.

Zum zweiten Vorwurf, der intendiert ist in diesem Antrag, nämlich das Doppelbudget 2010/2011. Bereits im letzten Jahr hat die Landesregierung alle Fakten auf den Tisch gelegt, die Öffentlichkeit informiert, uns hier im Landtag informiert, wie sich die finanzielle Lage des Landes entwickeln wird und genau das war auch der Anlass, dass bei der Budgetklausur im letzten Herbst ordentlich der Rotstift angesetzt wurde. Ich darf vielleicht nur daran erinnern, weil

es schon wieder einige vergessen haben, dass zum Beispiel die Ermessensausgaben um 12 Prozent reduziert wurden und nur deshalb war es auch möglich, dass die prognostizierte Verschuldung bei weitem reduziert werden könnten. Und wir haben niemanden bei dieser Budgeterstellung, bei diesem Doppelbudget für 2010 und 2011 auch irgendwie nur Hoffnung gemacht, dass es mehr Geld geben wird in den kommenden Jahren. Und genau deshalb, um diese Stabilität auch zu gewähren, hat es Sinn gemacht, das Budget für zwei Jahre zu beschließen.

Der dritte Punkt ist die langfristige Planung. Ja, Kollege Schnell, ich geb dir Recht! Es ist schwierig, langfristige Planungen vorzunehmen, hat aber aus meiner Sicht zwei Gründe. Zum Einen ist es schwierig, die wirtschaftliche Situation in einer Zeit wie dieser einzuschätzen. Die zweite Unbekannte in diesem Spiel und die wiegt aus meiner Sicht wesentlich schwerer, ist die Tatsache, was passiert im Bund, welche Maßnahmen setzt das Finanzministerium und da befinden wir uns derzeit in einem Bereich, da können Sie es besser lesen die Glaskugel, als wie wir telefonieren nach Wien. Wir erfahren nichts, was in Wien passiert. Aber ich habe erfreut zur Kenntnis genommen, dass es nicht nur uns so geht, sondern dass auch die Kollegen der ÖVP-Fraktion diesem Budget-Versteckspiel, das derzeit aus Wien betrieben wird, eine Absage erteilen.

Und der vierte Punkt, den ich anführen möchte, ist die ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Hab ich schon gestern gemacht!)

... aktuelle Entwicklung im Budgetvollzug. Der Finanzreferent, Landeshauptmann-Stellvertreter David Brenner, hat letzte Woche die Öffentlichkeit informiert über die aktuelle Budgetlage für 2010 in Verantwortung seiner Aufgabe. Wir haben im ersten Halbjahr 10,77 Millionen Euro weniger Einnahmen als budgetiert. Das ist sehr viel Geld. Das darf man nicht kleinreden. Aber ich glaube, wir sollten auch bei dieser Summe die Kirche im Dorf lassen. Wir reden von 1,3 Prozent der Gesamteinnahmen des Haushaltes des Landes Salzburgs. Aber gerade deswegen, um zu verhindern, dass wir dann im Herbst über eine größere Summe reden, hat der Finanzreferent bereits jetzt Vorschläge gemacht, wie wir dem entgegen wirken. Unter anderem noch einmal mit der Kürzung des Sachaufwandes, mit weiteren Rücklagenentnahmen oder mit weiteren Kürzungen der Ermessensausgaben. Und genau über diese Punkte wollen wir am Nachmittag diskutieren und deswegen stimmen wir auch der Dringlichkeit zu.

Und zum Abschluss noch eine Anmerkung zum Kollegen Scharfetter. Also wir Sozialdemokraten stehen zu unserem Sozialsystem und wir Sozialdemokraten stehen zu unserer Gesundheitsversorgung, werden alles unternehmen, dass das nicht unterwandert wird, damit diejenigen, die es bitter nötig haben, nämlich diejenigen, die nicht auf der Butterseite dieses Staates

stehen, auch in Zukunft Sozialansprüche haben und auch in Zukunft zum Arzt gehen können, dann, wenn sie krank sind und nicht dann, wenn die Kreditkarte sagt, ja ich kann es.

Aber darüber können wir auch gern diskutieren und noch eines, Kollege Scharfetter. Wenn du darüber sprichst, dass wir Strukturreformen im Gesundheitswesen brauchen, dann darf ich nur auf eine Debatte erst vor einem Jahr in diesem Haus erinnern. Da hat es eine kleinere Strukturdebatte für das Krankenhaus Mittersill gegeben und die Kollegen der ÖVP-Fraktion waren es, die das mit allen Mitteln bekämpft haben. Nur so viel dazu zu diesen Worten. Aber ich nehme dich beim Wort – bei der nächsten Diskussion über Strukturreformen! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Damit sind die Diskussionen zur Dringlichkeit des FPÖ-Antrages abgeschlossen. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des FPÖ-Antrages einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Ich sehe die einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit.

Im Einlauf befindet sich weiters ein

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Sofortmaßnahmen zur Behebung des Mangels an SonderschulpädagogInnen – Nr 697 der Beilagen

Ich ersuche die Schriftführerin Abgeordnete Ebner um Verlesung des Antrages. Bitte!

Abg. Waltraud Ebner (verliest den dringlichen Antrag):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. In der Präsidialkonferenz wurde Debatte zur Dringlichkeit angemeldet. Ich erteile das Wort Herrn Abgeordneten Schwaighofer, bitte!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Dieser Antrag ist deswegen aus unserer Sicht dringlich, weil es darum geht, dass die vorgeschlagenen Maßnahmen oder adäquate Maßnahmen so rasch wie möglich getroffen werden können, weil die Situation ja derzeit schon eine sehr prekäre ist.

Es geht darum, dass Kinder, die besondere Bedürfnisse haben, auch besondere Betreuung brauchen, Menschen brauchen, die eine besondere Ausbildung haben, eine spezielle Ausbildung haben, um mit diesen Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf entsprechend gut arbeiten zu können und sie bestmöglich auch zu fördern.

Und wir haben eine Entwicklung, die einerseits, für die wir nichts können, nur insofern, dass wir einem Finanzausgleich zugestimmt haben und immer wieder zugestimmt haben, die der Gestalt ist, dass wir eigentlich durch die sinkenden Schülerzahlen und gleichzeitig auf keinen Fall sinkenden Kinder mit besonderen pädagogischen Bedürfnissen, also besonderen Förderbedürfnissen, eine Schere haben. Das heißt, wir bekommen eigentlich immer weniger Mittel zugeteilt für die Förderung solcher Kinder, für die Unterstützung. Aber der Bedarf würde eigentlich steigen. Und diese Schere ist im, wie gesagt, im Finanzausgleich festgeschrieben. Sie gehört dringend bereinigt. Wir brauchen hier, wenn der Bedarf, wie er ja, wie er ersichtlich ist, groß ist an der Förderung von Kindern, die eben mehr Unterstützung brauchen, dann können wir nicht gleichzeitig die Mittel dafür zurückfahren. Das wäre genauso etwas, was ich damit meine, dass wir hier an diesen Stellen auf keinen Fall sparen dürfen.

Das hat jetzt zur Folge und damit komme ich zum Inhalt des Antrages, dass natürlich, wenn sich die Verhältniszahlen immer verschlechtern, das heißt weniger Lehrer – so verkürzt ausgedrückt – müssen mehr Schüler betreuen oder für Schüler stehen weniger Stunden zur Verfügung oder die Arbeitsbedingungen werden schlechter oder schwieriger, belastender, noch herausfordernder, dass sich immer weniger Menschen, junge Menschen dafür entscheiden, diese Ausbildung zum Sonderpädagogen auch abzuschließen. Ich würde meinen, das ist fast eine, fast logische, leider eine logische Reaktion darauf, wenn ich spüre und merke, hier hab ich nicht ein Feld, wo ich wirklich bestmöglich unterstützt bin, wo ich Arbeitsbedingungen vorfinde, die ein gutes Arbeiten ermöglichen, dann werde ich diesen Ausbildungszweig nicht wählen.

Das Ergebnis sehen wir. Heuer schließen, wenn ich die Zahl richtig vernommen habe, nur sieben junge StudentInnen die Ausbildung zum Sonderpädagogen ab. Wir haben in Salzburg rund 460 SonderpädagogInnen, die tätig sind. Jedes Jahr fallen rund 50 durch Pensionierungen, durch Karenz und andere Tätigkeiten weg und wir bekommen heuer 7 neue dazu. Der Bedarf ist in etwa gleich. Und die Folge ist, dass immer mehr nicht ausgebildete Kräfte im sonderpädagogischen Bereich eingesetzt werden müssen. Und das ist ein Zustand, der einfach im Sinne der Kinder nicht haltbar ist und der dringlichst verbessert oder verändert werden muss.

Es geht jetzt darum, natürlich langfristig zu schauen, wie kommen wir zu mehr ausgebildeten Sonderpädagoginnen. Hier muss es Motivation geben. Hier muss es Anreizsysteme geben, weil wir sie brauchen. Wir brauchen sie auch übrigens in einer gemeinsamen Schule, wo individuelle Förderung sehr notwendig ist. Das sind ganz speziell ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die, die für viele Bedürfnisse und Bedarfe von Kindern notwendig sind.

Aber, und das ist der Inhalt dieses Antrages, wir brauchen auch Sofortmaßnahmen. Wir müssen die Lehrer, die jetzt als „normal ausgebildete Lehrer“ im Sonderschulbereich oder im Integrationsbereich eingesetzt werden, stärken. Wir müssen sie unterstützen. Wir müssen ihnen

helfen. Sie brauchen ja so etwas wie eine Begleitung, eine fachliche Grundausbildung, damit sie diese Tätigkeit dort auch bestmöglich wahrnehmen können.

Und der Antrag zielt darauf ab, dass man einfach beginnend – ich würde am liebsten sagen mit morgen oder mit Herbst oder wann immer es möglich ist – sofort bei den Lehrerinnen und Lehrern, die eine normale Volks- oder Hauptschulbildung haben, für ihre Tätigkeit im sonderpädagogischen Bereich Unterstützungsmaßnahmen zu setzen. Das kann von einem Mentoringprojekt, von einem Begleitprojekt, dass ein Sonderpädagoge einen so genannten, einen „normalen“ Lehrer sage ich jetzt einmal, begleitet gehen bis hin zu Nachschulungen, die mit Institutionen vereinbart werden, dass sie entsprechende Nachschulungen für Lehrer, die jetzt einfach in diesem Bereich eingesetzt werden müssen, stattfinden bis auch dort hin, natürlich letztendlich, dass wir die Landesregierung auch wieder einmal ersuchen, an den Bund heran zu treten, diese unsägliche Festlegung der Zahl von Schülern, die einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben dürfen, sozusagen endlich zu ändern.

Daher bitte ich um Zustimmung zur Dringlichkeit und dann auch um Unterstützung unseres Antrages. Danke.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Schmidlechner, bitte!

Abg. Mag. Schmidlechner: Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Vertreter der Regierung! Hohes Haus! Liebe Zuhörer!

Cyriak Schwaighofer! In einem Punkt kann ich dich beruhigen. Wir haben es schon gemacht, durch vier Punkte auch, was von der Abteilung zwei vorgeschlagen werden. Und die wir heute ja besprechen werden, dass wir kurzfristige Maßnahmen setzen, um die Anzahl der Sonderpädagoginnen, wo wir wirklich zu wenig haben, um die Situation zu verbessern. Das ist schon im Laufen. Die Landeshauptfrau wird morgen auch mit dem Rektor der Pädagogischen Hochschule sich treffen, wird darüber sprechen, welche anderen Voraktionen gesetzt werden müssen.

Aber ganz wesentlich in dem Zusammenhang, wenn wir darüber sprechen, wie es eigentlich mit den Sonderpädagogen weitergehen soll, ist ganz ein wesentlicher Punkt, dass wir einfach hergehen und sagen, wir brauchen Ausbildung von den Sonderpädagogen. Und hier haben wir ein großes Problem. Wir bilden nämlich in der Pädagogischen Hochschule viel zu wenig Sonderpädagogen aus. Und das ist deshalb so schwierig, weil wir natürlich hergehen müssen beziehungsweise die Pädagogische Hochschule und wirklich bedarfsorientiert ausbilden muss. Das passiert aber nicht. Und wenn ich dann vom Rektor Sampl höre, dass er in der SN sagt,

wir bewerben die Sonderschulbildung intensiv, aber wir können die Leute nicht zum sonderpädagogischen Beruf hineinzwingen, dann tut sich für mich einfach ein Widerspruch auf.

Weil dann frage ich mich wirklich, wenn man etwas bewirbt, dann zwingt man niemanden irgendwo hinein. Wenn man etwas bewirbt, dann sagt man ganz klar, das was ihr lernen könnt, das was ihr da macht, das ist gut und wichtig. Und dann kann man nicht hergehen und sagen, man zwingt jemanden zu einem sonderpädagogischen Beruf, der erstens einmal sehr positiv ist im Sinne für die jungen Menschen, der ein sehr erfüllender Beruf sein kann und der zweitens – und das ist ein ganz ein wesentlicher Punkt – auch Jobgarantie bietet. Und da ist auch ein ganz ein wichtiger Punkt meines Erachtens, wir, also du Kollege Schwaighofer redest von der Scheure, diese 2,7 Prozent und dass zu wenig Interesse für den sonderpädagogischen Beruf auch aus finanziellen Mitteln gemacht, also gesendet wird.

In Wirklichkeit ist es so, dass der sonderpädagogische Beruf ja derjenige ist, der für die Menschen, die diesen Beruf erlernen, die wirkliche Jobgarantie bieten, der wirklich auch ein Beruf ist, der immer mehr Herausforderung bietet, aber auch immer sehr schöne Erlebnisse. Und das müssen wir transportieren und das muss vor allem auch die Pädagogische Hochschule transportieren. Und wir werden auch die Ausbildung in der Pädagogischen Hochschule da nicht aus der Pflicht nehmen. Das ist ein ganz ein wesentlicher Punkt. Über die kurzfristigen Maßnahmen werden wir heute sowieso noch diskutieren. Aber das Monitoringsystem, das auch angeführt ist im Antrag, das gibt es bereits. Es ist ja nicht so, dass wir die Lehrer einfach in den Schulen alleine lassen und dass da überhaupt keine, kein Zuspruch oder keine Betreuung stattfindet. Das gibt es ja bereits jetzt schon. Aber das wird noch weiter sein.

Auf jeden Fall: Die Dringlichkeit des Antrages ist absolut gerechtfertigt. Das ist ganz klar. Und auf jeden Fall ist es so, dass es schon so ist, dass nicht nur die Landesregierung dazu beitragen kann, dass wir mehr Pädagogen haben, sondern vor allem auch die Ausbildung. Danke.
(Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Josef Sampl, bitte!

Abg. Dr. Josef Sampl: Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Vorweg: Die Österreichische Volkspartei wird der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Vielleicht nur ein konkretes Beispiel, warum wir das tun. Schulstandort Pongau. Eine Volksschule im Pongau. Kommende erste Klasse. 24 Schülerinnen und Schüler sind für die erste

Klasse dieser Volksschule im Pongau angemeldet. Von diesen 24 Schülerinnen und Schülern sind zwei mit sonderpädagogischem Förderbedarf.

Folgende Befunde wurden bei diesen zwei Schülerinnen festgestellt. Das erste Kind hat einen deutlich unterdurchschnittlichen Intelligenzquotienten und gleichzeitig ADHS, das heißt, es ist hypernervös, es kann nicht ruhig sitzen, es bewegt sich ständig und es muss betreut werden, damit es längere Arbeitsphasen von 20, 30 Minuten überhaupt mit der Zeit lernen kann. Beim zweiten Kind ist der Intelligenzquotient nicht messbar. Es hatte einen schweren Herzfehler, eine Mittelohrentzündung war die Folge. Das Kind war längere Zeit taub, hört jetzt sehr schlecht. Es spricht in Einwortsätzen. Sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch. Es ist wirklich massiv behindert.

Diese zwei Kinder werden mit 22 anderen 6 Jahre alten Kindern in der ersten Klasse im Herbst beginnen. Die engagierte junge Lehrerin bekommt als Unterstützung 6 zusätzliche Stunden aus dem sonderpädagogischen Bereich. Mit dieser Unterstützung soll sie Lernpläne entwickeln, muss sie die Kinder 19 oder 22 Stunden in der Woche betreuen. Nämlich alle Kinder betreuen und stellen Sie sich eine erste Klasse vor. Man muss hier einmal eine Gemeinschaft formen. Eine Arbeits-, eine Lern-, eine Klassengemeinschaft. Für 6 Stunden hat sie ursprünglich mit wenigstens einer Sonderpädagogin gerechnet.

Wie schaut die jetzige – Stand von gestern – Zuteilung der Lehrerin oder der Lehrer aus dem sonderpädagogischen Bereich aus? Es ist keine Sonderpädagogin zur Verfügung. Und sie bekommt einmal vorläufig bis Ende des Schuljahres, bis Ende des Kalenderjahres, bis Dezember eine Kollegin, die mit Ende des Kalenderjahres in Pension geht und daher nicht mehr klassenführend eingesetzt wird. Eine Kollegin, die über die gleiche Ausbildung wie die Klassenlehrerin verfügt, die über keine Spezialkenntnisse verfügt, die einfach eine erfahrene Lehrerin ist, aber hier zwei spezielle Fälle betreuen soll. So schaut im Moment die sonderpädagogische Situation aus. Ein Beispiel aus dem Bezirk Pongau. Dieses Beispiel ließe sich aus anderen konkreten Beispielen in den Bezirken verdeutlichen und vertiefen. Daher glaube ich, ist die Dringlichkeit des Antrages durchaus gerechtfertigt. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten).

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Bevor ich dem Abgeordneten Essl das Wort erteile, möchte ich die Schülerinnen und Schüler des SPZ Köstendorf mit Frau Diplompädagogin Elisabeth Hirth herzlich bei uns im Plenarsaal begrüßen. (Beifall)

Bitte, Herr Abgeordneter Lukas Essl!

Abg. Essl: Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Hohes Haus!

Das Thema ist aktuell. Nur, Kollege Cyriak, das Thema hatten wir in diesem Haus ja schon einige Male. Du hast eine dringliche Anfrage zum Thema sonderpädagogischem Bereich gemacht und wir kennen das Problem. Nur wir haben nur nicht dieses aktuelle Problem, sondern viele. Und was ist die Ursache?

Jeder, der was mich kennt, ich sage es schon seit wirklich langer Zeit, seit ich in diesem Haus da tätig bin, wir haben einfach dieses sogenannte Strukturproblem im Bereich der Bildung. Die letzte Reform im Bereich der Schulen war 1962. Seit 1962 haben wir nur an diesen ganzen Strukturen herumgebastelt, nicht schlüssig und jetzt müssen wir aufpassen. Jetzt haben wir totale Defizite in dieser Struktur. Jetzt dürfen wir aber nicht noch den Fehler machen, ein Systemdefizit zu machen. Und zwar allein ein Finanzsystemdefizit zu machen, in der Form, dass wir wissen, wir blockieren uns. Land, Bund, die politischen Parteien obendrein. Wir kommen nicht zu einer neuen Struktur, zur schlanken Verwaltung hin, die Mittel zu verteilen hin in den pädagogischen Bereich, hin in die Ausbildung, hin im Bereich der Schüler. Sondern wir versuchen durch Zwischenfinanzierung, durch Finanzierung aus unseren Haushalten die Löcher zu stopfen. Und das ist nämlich das grundlegende Problem, das wir haben.

Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen. Und wir werden auch die Regierung unterstützen, weil wir haben ja da wirklich Experten unter uns, die auf diesem Gebiet das auch hauptberuflich machen. Aber: Wir haben hier und das möchte ich noch einmal ausweiten, einfach ein Riesenproblem. Und wir schieben das einfach vor uns her. Und wenn wir es nicht schaffen, dass wir die Parteipolitik aus der Bildungspolitik herausnehmen, wird uns auch das nicht gelingen. Hier muss jeder Abstriche machen und hier geht es nicht darum, dass man Posten politisch bestellt. Das sollte nicht auf vier Ebenen gemacht werden, sondern auf einer Ebene, wo man fachlich die Leistungen des Pädagogen einfach einschätzt und auch nachher bestellt. Wir müssen da andere Wege finden, hier tätig zu sein.

Und was mich wirklich nachdenklich macht, ist, dass wir eigentlich ein gutes Schulwesen haben. Die Kosten sind aber im internationalen Vergleich enorm und das, was dann „aussa kommt“, ist sage ich einmal mäßig. Das muss man auch einfach wirklich sagen. Da sind wir nicht mehr wettbewerbsfähig gegenüber der Europäischen Union und gegenüber anderen OECD-Staaten.

Und was mich weiters unheimlich stört, ist, dass die Familien immer mehr Geld – gerade jetzt haben wir Ferienzeit, - immer mehr Geld in die Hand nehmen, um ihren Kindern private Nachhilfe zu finanzieren in den Monaten. Und da glaube ich, haben wir auch ein Riesenproblem, Frau Landeshauptfrau. Und da werden wir auch einmal in das Dienstrecht, in das Besoldungs-

schema und so weiter eingreifen müssen. Es kann nicht sein, dass starker Lobbyismus einfach den Vorwärtsdrang, die Weiterentwicklung im Bereich der Bildung hintanhält.

Ich bitte wirklich alle Kräfte, die es wollen, hier Strukturen anzugehen, auch das zu machen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen zur Dringlichkeit. Damit kommen wir zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Grünen-Antrages einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Danke. Die Dringlichkeit ist einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 16 Anträge.

3.2.3 Antrag der Abg. Hirschbichler MBA, Dr. Stöckl, Wiedermann und Schwaighofer betreffend eine Teildezentralisierung der österreichischen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit (EZA) – Nr 698 der Beilagen

3.2.4 Antrag der Abg. Mag. Hagenauer und Riezler betreffend die Erhöhung der vorgeschriebenen Deutschstunden nach der Integrationsvereinbarung – Nr 699 der Beilagen

3.2.5 Antrag der Abg. Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl und Pfatschbacher betreffend Wunschkennzeichen – Nr 700 der Beilagen

3.2.6 Antrag der Zweiten Präsidentin Abg. Mosler-Törnström BSc, und Abg. Zehentner betreffend eine sozial treffsicherere Verteilung der Agrarförderungsmittel – Nr 701 der Beilagen

3.2.7 Antrag der Abg. Pfatschbacher und Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl betreffend die Verhinderung von Sozial- und Preisdumping bei Vergaben von öffentlichen Personenverkehrsdiensten – Nr 702 der Beilagen

3.2.8 Antrag der Abg. Präsident Illmer, Dr. Stöckl, Ing. M. Sampl, Obermoser, Neuhofer und Dr. Kreibich betreffend die Verhinderung von weiteren Postamtschließungen im Bundesland Salzburg – Nr 703 der Beilagen

3.2.9 Antrag der Abg. Dr. J. Sampl, Neuhofer, Ing. M. Sampl und Dr. Stöckl betreffend die flexiblere Gestaltung der schulischen Nachmittagsbetreuung – Nr 704 der Beilagen

3.2.10 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf, Ottenbacher, W. Ebner, Neuhofer betreffend ein "Nationales Lebensschutz-Programm" – Nr 705 der Beilagen

3.2.11 **Antrag** der Abg. Dr. J. Sampl, Dr. Stöckl, Mag. Scharfetter und Ing. M. Sampl betreffend eine verstärkte Berufsberatung in den allgemein bildenden höheren Schulen – Nr 706 der Beilagen

3.2.12 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ottenbacher und Dr. Pallauf betreffend Erhöhung des Psychotherapieausschusses – Nr 707 der Beilagen

3.2.13 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Überstundenregelung in den Büros der Regierungsmitglieder – Nr 708 der Beilagen

3.2.14 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Gitzentunnel-Vertrag – Nr 709 der Beilagen

3.2.15 **Antrag** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend Einsparungen beim Marketing der Landesregierung – Nr 710 der Beilagen

3.2.16 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Verlängerung des Bundeszuschusses zum Ausbau der Kinderbetreuungseinrichtungen – Nr 711 der Beilagen

3.2.17 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Schaffung eines gesetzlichen Mindestlohnes in Österreich – Nr 712 der Beilagen

3.2.18 **Antrag** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend kassenfinanzierte Psychotherapie – Nr 713 der Beilagen

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Dankeschön.

Punkt 3.3: Schriftliche Anfragen

Weiters weise ich darauf hin, dass **11 schriftliche Anfragen**

3.3.1 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Frau Landesrätin Scharer betreffend die Betreuung in Senioren- sowie Pflegeheimen – Nr 649 der Beilagen

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Kreibich und Ing. M. Sampl an die Landesregierung betreffend Spielerschutz im Bereich des Glücksspiels – Nr 714 der Beilagen

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. Juni 2010 – Nr 715 der Beilagen

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Errichtung eines Tunnels durch den Kapuzinerberg – Nr 716 der Beilagen

3.3.5 **Anfrage** der Abg. Kosmata und Klubvorsitzenden Abg. Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Verkehrsunfälle in Ortsgebieten – Nr 717 der Beilagen

3.3.6 **Anfrage** der Zweiten Präsidentin Abg. Mosler-Törnström BSc und Abg. Hirschbichler MBA an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Strukturfondsperiode 2014+ – Nr 718 der Beilagen

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Stöckl und Obermoser an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner betreffend die Subventionierung des Sportbauernhofes Waldzell im Innviertel – Nr 719 der Beilagen

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landesrätin Eberle betreffend den aktuellen Stand der Integrationspolitik des Landes Salzburg – Nr 720 der Beilagen

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Ebner und Ottenbacher an Frau Landesrätin Scharer betreffend die rezeptfreie Abgabe der "Pille danach" – Nr 721 der Beilagen

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch und Ottenbacher an Frau Landesrätin Scharer betreffend den Spitalskostenbeitrag für Kinder auf der Neonatologie – Nr 722 der Beilagen

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Frau Landesrätin Scharer betreffend das Rauchverbot in Lokalen – Nr 723 der Beilagen

und ein

Punkt 3.4: Berichte des Rechnungshofes, des Landesrechnungshofes und der Volksanwaltschaft

Bericht des Rechnungshofes betreffend Integration Nachhaltiger Entwicklung in den Ländern Burgenland, Salzburg und Tirol

eingegangen sind. Ich rufe nunmehr

Punkt 4: Aktuelle Stunde „Steigende Verkehrsbelastungen im Bundesland Salzburg – Wie schützen wir die Bevölkerung (SPÖ)“

auf. In der Präsidialkonferenz wurde über Antrag der SPÖ als Thema "Steigende Verkehrsbelastungen im Bundesland Salzburg – Wie schützen wir die Bevölkerung?" festgelegt.

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass nach dem Redner der SPÖ ohne Anrechnung auf die Partei Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge FPÖ – Grüne – ÖVP aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge SPÖ – ÖVP – FPÖ und Grüne aufgerufen. Für eine dritte Runde gilt ebenfalls diese Reihenfolge. Die Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern werden nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet.

Ich erteile das Wort Herrn Klubobmann Meisl, bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Herr Präsident! Geschätzte Landeshauptfrau! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Schülerinnen und Schüler!

Der Pkw-Bestand im Bundesland Salzburg ist im letzten Jahrzehnt um ein Viertel gestiegen. Das Landesmobilitätskonzept spricht sogar davon, dass ohne wirksame Gegenmaßnahmen der Pkw-Bestand von heute zirka 400 Pkws pro 1000 Einwohner bis 2015 auf 700 Pkws pro 1000 Einwohner steigen wird. Eine regelrechte Horrorvorstellung.

Die Unzufriedenheit der Bevölkerung steigt gleichzeitig über diese aktuelle Situation und es steigen ständig die Gesundheitsbelastungen, Lärm- und Luftbelastungen für die Bevölkerung. Was das bedeutet, erleben wir täglich. Ich brauch nur einige Kilometer südlich schauen. Da haben wir derzeit eine Baustelle auf der A10 im Gange. Diese Baustelle führt dazu, dass sich die Staus auf das niederrangige Straßennetz, also auf die Bundesstraßen und auf die Orte, verlagern auf die Ortsgebiete und der Verkehr kommt nicht nur auf der Autobahn zum Erliegen, sondern auch auf den Bundesstraßen zum Erliegen.

Was heißt das für die Verkehrspolitik? Es sind kurz gesagt aus unserer Sicht zwei Stoßrichtungen notwendig. Zum Ersten Verkehr vermeiden und zum Zweiten Verkehr verlagern.

Wie soll nun der Verkehr verringert werden oder realistischere Weise gesagt der weitere Verkehrszuwachs vermieden werden? Zwei Stoßrichtungen. Zum Einen im Personenverkehr. Dort ist es sicherlich möglich, durch kundengerechte Angebote im öffentlichen Personennahverkehr mit Bus und Bahn. Hier wurden in den letzten Jahren die Mittel verdoppelt. Aber unserer Meinung nach wurden die Mittel nicht so eingesetzt, dass sie den größtmöglichen Effekt haben.

Zum Zweiten durch eine attraktive Preisgestaltung bei Bus und Bahn. Hier haben wir ein ganz positives Beispiel im Land Salzburg, das von Umwelt-Landesrat Blachfellner vorgenommene Jahresförderungsticket. Negative Beispiele in diesem Bereich und da müssen wir noch daran arbeiten, ist diese jährliche Erhöhung der Ticketpreise über die Inflationsrate hinaus. Das ist kein Signal für den Bus und für die Bahn. Und der dritte Bereich ist im Personenverkehr. Die Vermeidung des notwendigen Verkehrs durch einen weiteren Ausbau des Radwegenetzes, der Fußgängerwege und vor allem durch eine geordnete Raumordnungspolitik. Da ist viel schief gelaufen in den letzten Jahrzehnten. Baulandausweisungen in Zukunft nur noch dort, wo auch ein Zugang zum öffentlichen Verkehr ist. Auch hier arbeitet Landesrat Blachfellner an einem Konzept.

Der zweite Bereich ist der Güterverkehr. Und hier braucht es endlich eine Kostenwahrheit und faire Wettbewerbsbedingungen zwischen Straße und Bahn. Und hier möchte ich ein Modell von unserer, von den Schweizer Kollegen anführen. Die haben dort schon seit Jahren die flächendeckende Lkw-Maut. Diese flächendeckende Lkw-Maut bringt spürbare Verkehrsverlagerungen weg von der Straße hin zur Bahn. Dämpft den Zugang des Schwerverkehrs. Ist positiv für die Bevölkerung und für die Umwelt und – und das ist glaube ich auch ganz wichtig – schadet nicht dem Wirtschaftsstandort der Schweiz. Wir alle wissen, die Schweiz ist wirtschaftlich gut aufgestellt und das trotz einer Lkw-Maut.

Dieses Thema wurde auch von uns schon hier im Landtag eingebracht, aber leider von ÖVP und den Freiheitlichen fand diese Idee keine Zustimmung. Wir werden aber weiterhin dranbleiben, weil wir glauben, dass es einen sehr positiven Lenkungseffekt hat.

Eines ist aber klar: Die von vielen verteufelten, von anderen ersehnten Baumaßnahmen zur Entlastung von neuralgischen Punkten sind notwendig einerseits durch den Ausbau von Bahnkapazitäten und zum Zweiten vom Bau von weiteren Ortsumfahrungen, um die leidgeplagte Bevölkerung dort zu entlasten. Hier gibt es für die nächsten beiden Projekte einen aufrechten Beschluss der Landesregierung. Als Erstes soll die Umfahrung Straßwalchen gebaut werden und zum Zweiten ist die Umfahrung Saalfelden zu bauen.

Und Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, weil ich es heute im Radio gehört habe, ich ersuche Sie dringend, sich auf diese beiden bereits beschlossenen Projekte zu konzentrieren, bevor Sie sich darüber Gedanken machen, mit welchen neuen Schuldenkonstruktionen Sie dritte Projekte finanzieren. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Hohes Haus! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, Verkehrsreferent Dr. Haslauer schreibt im Landesmobilitätskonzept „Die Herausforderungen des wachsenden Verkehrsaufkommens müssen rechtzeitig angegangen werden, um unsere Kinder und den nachfolgenden Generationen gleich gute Lebensgrundlagen zu bieten, wie wir Sie haben.“ Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ich nehme Sie als Verkehrsreferent beim Wort und setzen Sie endlich die dafür notwendigen Taten. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Wilfried Haslauer, bitte!

LHStv. Dr. Haslauer: Herr Präsident! Hohes Haus!

Es gibt wohl kaum etwas so Widersprüchliches wie die Frage des Verkehrs, der Verkehrsbelastung. Wir regen uns auf darüber, dass wir in unserem eigenen Umfeld belastet sind durch Lärm von Autos, Pkws, Lkws, auch durch Lärm von Zügen, von Bussen, von Fluglinien. Wir ärgern uns, und steigen dann ins Auto. Die Gattin steigt in ihr eigenes Auto. Die Kinder haben auch noch eines und dann fährt jeder meistens in die gleiche Richtung. Und man kommt nach Hause und ärgert sich weiter über den Lärm.

Und genau das ist die Ausgangslage vor der wir stehen. Freiheit und Mobilität haben untrennbar miteinander zu tun. Nichts trägt so sehr zur individuellen Lebensqualität bei wie das Gefühl und auch die tatsächliche Möglichkeit, sich bewegen zu können. Denken Sie an die Bilder der seinerzeitigen Republikflucht aus der DDR, wo die Leute nicht ausreisen konnten aus ihrem Land, was für ein Gefühl der Unfreiheit es war oder denken Sie an Zeiten, die jeder von Ihnen selbst schon einmal gehabt hat, wo er mangels verfügbarer Möglichkeit einfach nicht reisen konnte.

Und in diesem Spannungsfeld zwischen individueller Freiheit und der Frage, wie viel ist der Allgemeinheit zumutbar aus den nachteiligen Auswirkungen dieser individuellen Freiheit stehen wir.

Und meine Damen und Herren! 40 von 100 Einwohnern verfügen über einen Pkw im Landesdurchschnitt, im Flachgau sind es schon 75 von 100 Einwohnern vom Baby bis zum Greis. Und das ist eine Entwicklung, die nicht Halt machen wird, die weitergehen wird. Und wir sehen das

bei der Verkehrsentwicklung – ich hab hier eine Statistik. Von 1990 bis 2005 ist der Verkehr auf den Autobahnen um 42,7 Prozent gestiegen, auf den Landesstraßen 23,6 Prozent und den Bundesstraßen, jetzt Landesstraßen B 15,2 Prozent.

Also der Verkehr nimmt weiter zu und wir haben größte Mühe, den sogenannten Modal Split aufrecht zu erhalten, das heißt eine Verteilung des Verkehrsverhaltens auf den Individualverkehr und den öffentlichen Verkehr.

Und es ist gar nicht so sehr das Thema der Pendler. Da gibt es ein reiches Angebot. Es ist der kleine tägliche Gelegenheitsverkehr. Das Kindertaxi zur Musikstunde. Das Einkaufen fahren. Wir sehen, in welchem Ausmaß Verkehrsbewegungen mit dem Pkw innerhalb von 1000 Metern zurückgelegt werden. Und wenn wir ganz ehrlich sind, alle die wir hier herinnen sitzen, handeln da auch nicht besonders – wahrscheinlich mit Unterschieden, mag sein – bewusst. Wir fahren auch alle mit dem Auto her in die Sitzung und machen uns große Gedanken über den öffentlichen Verkehr.

Das heißt, die Frage lautet, wenn man ein bissl strukturiert an das Thema herangehen möchte: Wo sind denn die kritischen Bereiche? Wir haben sicher kritische Bereiche im Bereich der Transitzonen, was die Belastung der Bevölkerung betrifft, sprich bei den Autobahnen. Hier gibt es auch wieder dieselbe Auseinandersetzung. Die Einen freuen sich über Lärmschutzmaßnahmen, weil sie begünstigt sind. Die, die vorbeifahren, regen sich darüber auf und sagen, wie kann man denn so viel Geld raushauen und wir sehen nichts mehr von der Landschaft. Ich glaube, da muss der Anrainerschutz schlicht und einfach Vorzug haben und ich freue mich sehr, dass wir im Bereich Grödig jetzt eine Lösung finden konnten, die vorsieht, dass die Lärmschutzmaßnahmen in Angriff genommen werden und nach Zusage der ASFINAG 2012 fertiggestellt sein sollen, die auch vorsieht einen Halbanschluss im Bereich Eichert, sodass die Verkehrsbelastung im Ort selbst durch diesen Halbanschluss massiv reduziert werden kann. Und ich sehe auch keine Notwendigkeit, dass wir in dem Bereich die Tauernautobahn dreispurig vor 2020 ausbauen. Da ist der Bedarf noch nicht gegeben und wir müssen diesen Bedarf auch nicht künstlich erzeugen.

Und wir haben den gesamten Bereich des Regionalverkehrs und des örtlichen Verkehrs. Und da gibt es ein vielfältiges Angebot im öffentlichen Verkehr. Das ist vorhanden. Das Beste, meiner Meinung nach ist der O-Bus, denn er ist auch das geräuschloseste. Ein dichtes Netz an O-Bussen, die die Stadt durchziehen. Und natürlich unser ganzes Bus- und Bahnsystem, meine Damen und Herren! Und wenn man hier sich ansehen möchte, was wir ausgeben: Es sind 34 Millionen Euro im Jahre 2010. Das sind 4 Millionen Euro mehr als im Jahre 2009. Und nur um einmal die Kostensituation zu beleuchten: Der gefahrene Kilometer laut Vorstellung der ÖBB auf der Bahn liegt bei rund 13 Euro. Der gefahrene Buskilometer liegt bei etwa 2 Euro,

2,60 Euro. Je nach dem. Sie sehen auch hier gewaltige Preisunterschiede. Das ändert nichts daran, dass wir die Schiene als das effizienteste und beste Verkehrsmittel erachten. Leider ist es auch von der investiven Seite her das Teuerste,

Was passiert bei der Schiene? Gar nicht so wenig. Hauptbahnhof – lange erhofft, viel zitiert, jetzt in Bau. Wir haben das dritte Gleis nach Freilassing in Angriff genommen. Die zweite Salzachbrücke gebaut. Die Brücke nach Freilassing wird errichtet werden. Die Schnellbahnhaltestellen in Mülln, in Aiglhof, in Taxham sind eröffnet und werden sehr gut angenommen. Wie wir überhaupt sehen, dass das gesamte NAVIS-Projekt eine Erfolgsgeschichte ist. 25 Prozent jährlich Fahrgastzunahme am Südast. Und das bestätigt eines – eine Erfahrung, die wir gemacht haben: Der öffentliche Verkehr ist dann wettbewerbsfähig gegenüber dem Individualverkehr, wenn er pünktlicher, komfortabler, verlässlicher und auch leistbarer ist als der Individualverkehr. Das zeigen nicht nur die Pendlerpakete, über die schon gesprochen wurde. Das zeigt auch die SVV Jugendcard, die wir aufgestellt haben. Wir haben allein im ersten Quartal Halbpfeistickets an Jugendliche über 250.000 verkauft. Das sind Einzelfahrscheine um den halben Preis. Über 250.000. Das fordert uns budgetär enorm. Und wir werden hier auch noch Verhandlungen zu führen haben, wie wir den Rest des zu erwartenden Aufwandes über das Jahr bedecken können.

Wir haben die Pinzgaubahn, die mit 11. September wieder bis Krimml fahren wird. Ein Musterbeispiel, wie man eine Nebenbahnlinie, die eine doppelte Funktion hat, nämlich Versorgung der Bevölkerung mit öffentlichem Verkehr und auf der anderen Seite auch ein touristisches Angebot zu bilden, vor dem Zusperrern bewahrt, in unsere eigenen Hände übernommen als Land. Die Infrastruktur, sprich das gesamte Wagenmaterial, die Gleise, die Baulichkeiten um einen Euro erworben und enorm investiert mit Hilfe der ÖBB, mit Hilfe des Bundes und natürlich auch mit eigenen Möglichkeiten. Wir sind dort ein attraktiver Anbieter geworden. Das ist ein Beispiel, wie es auch gehen kann. Und ein weiteres Beispiel ist ja die Lokalbahn, die eine Erfolgsgeschichte ist. Das muss man wirklich sagen. Unvorstellbar, wenn es die Lokalbahn nicht gäbe.

Natürlich gibt es viele Projekte, die wir noch anzugehen haben, angehen wollen. Ich komme zum gesamten Komplex Taktverkehre S-Bahn Pongau, Taktverkehre S-Bahn Pinzgau. Es wurde uns ein Projekt vorgelegt. Das hätte im Jahr 6 Millionen Euro gekostet für den Pinzgau mit einer recht bescheidenen Verlagerungswirkung von 2000 Fahrgästen auf die Bahn. Da muss uns was Anderes einfallen. Da müssen wir einen besseren Mix, eine bessere Abstimmung zwischen Bus und Bahn finden. Denn das ist schlicht und einfach nicht finanzierbar. Wir haben den gesamten Bereich der großen Bahnlinien, der großen Beschleunigungsmaßnahmen, die HL-Strecke, die heuer im Herbst in ihrer Trassenführung entschieden werden soll. Da gibt es ein Einvernehmen der Bürgermeister und der Gemeindevertretungen der beteiligten Orte.

Ich hoffe, dass die Trasse, die wir vorgeschlagen haben, dann tatsächlich auch von den ÖBB entschieden wird. Da werden wir uns auch noch massiv dafür einsetzen. Es geht um einen lang gehegten Wunsch, den wir haben. Das ist die Tunnelkette zwischen Golling und Werfen. Das wäre ein entscheidender Durchbruch für den öffentlichen Verkehr, für die Bahnanbindung des Südens. Wir würden dann in knapp 30 Minuten von Salzburg nach Bischofshofen fahren können und in einer Stunde und 10 Minuten von Salzburg nach Zell am See und vice versa. Das ist dann eine Qualität, die wettbewerbsfähig ist mit dem Auto. Und da brauche ich so wie heute von Kuchl oder Golling zum Hauptbahnhof in 25 Minuten, habe ich mit dem Auto keine Chance. Daher ist die S-Bahn in diesem Bereich attraktiver. Und wir haben den gesamten Komplex des Gasteinertales mit einem laufenden Feststellungsverfahren, UVP-Pflicht, Angertalbrücke et cetera.

Ich möchte auch sagen, Herr Präsident, dass für die Lärmbelastigung oder die Beseitigung der Lärmbelastigung die gesamten Umfahrungsprojekte eine wesentliche Rolle haben. Es ist hier ein Paradigmenwechsel im Gange. Früher hat man Umfahrungen gemacht, um schneller zu fahren. Heute um die Ortszentren zu entlasten. In Straßwalchen sind wir sozusagen in der Endphase der Verhandlungen mit den Grundeinlösungen. Bezüglich Saalfelden gibt es einen Beschluss und ich teile nicht Ihre Ansicht, Herr Klubobmann Meisl: Wir müssen natürlich in die Zukunft schauen und uns nicht nur auf zwei Projekte beschränken. Gitzen-Tunnel ist ein ganz wichtiges Projekt. Eine massive Entlastung der Bevölkerung. Und da werden wir gar nicht umhin kommen, über neue Finanzierungsmethoden zu diskutieren. Auch mit dem Finanzreferenten über PPP-Modelle. Denn das sind wir auch den Bergheimern, die schon so lange hingehalten wurden, schlicht und einfach schuldig. Das ist ein Riesen-Projekt, kostet an die 100 Millionen Euro. Ist aber auch verkehrstechnisch eine wesentliche Aufschließung für den nördlichen Flachgau.

Ich muss leider zum Schluss kommen. Es gäbe zu dem Thema noch sehr, sehr viel zu sagen. Wir haben ein ganz wichtiges Thema noch vor uns. Auf der Tauernautobahn sind Gott sei Dank die Einhausungen Eben und Flachau fertig. Das bedeutet spürbare Verbesserung der Lebensqualität in Eben und auch in Flachau. Jetzt geht es um Zederhaus. Am 12. Juli gibt es die Präsentation der Studie, ob die Verschwenkung der Autobahn in den Hang hinein geologisch machbar ist oder nicht, beziehungsweise was es kosten wird. Und das wird uns mit Sicherheit alle gemeinsam noch sehr, sehr fordern, hier den richtigen Weg zu beschreiten und eine richtige Lösung zu finden. In diesem Sinn danke ich für Ihre Aufmerksamkeit. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Wiederemann!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren auf der Regierungsbank! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen!

Es ist erfreulich, dass die ÖVP auf unsere Presseaussendung betreffend Gitzentunnel von letzter Woche reagiert hat und letztlich auch eine mehr oder weniger von den Freiheitlichen abge-schriebene Presseaussendung verfasst hat, über die nun auch erfreulicherweise der ORF be-richtet. Aber gerade das, was Sie hier ausgeführt haben, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, hier ist der Wurm drinnen. Der Wurm ist nämlich da drinnen mit den gegenseitigen Schuldzu-weisungen. Wenn man sich nur die Presseaussendung von heute, die ORF-Meldung zu Gemü-te führt, so gibt es hier keinen Konsens und ich gehe davon aus, dass in dieser Landesregie-rung ja doch ein Einstimmigkeitsprinzip herrscht. Ich glaube, dass dieses oder diesem Prinzip zumindest bis jetzt nicht widersprochen wurde.

Und es ist auch davon auszugehen, dass Sie beide, ÖVP und SPÖ, Ihre Versprechen, die Sie auch im Regierungsprogramm abgegeben haben, Ihre Versprechen, insbesondere vor der Wahl halten und es ist ja ganz interessant, gerade vor den Wahlen gibt es immer wieder Ver-sprechungen. Ich erinnere nur an die Situation in Eugendorf. Die wurde mehr als zehn Jahre den betroffenen Bürgern und Bürgerinnen in Eugendorf, aber insbesondere auch den Pendlern versprochen und hier bedurfte es eines Antrags der Freiheitlichen, dass der Landtag nach vie-len, vielen Jahren einen Beschluss gefasst hat, in Eugendorf eine Verkehrslösung mit – wenn es durchführbar und vor allem finanzierbar ist – mit einer zweiten Autobahnauffahrt herbeizu-führen.

Faktum ist aber auch, dass wir nicht nur im Bereich Bergheim, Lengfelden, Eugendorf, im Be-reich der Kernzonen der Stadt Salzburg, sondern weit darüber hinaus auch auf den Autobah-nen, aber auch auf den Bundesstraßen massive Verkehrsprobleme haben, die von uns ja im-mer wieder aufgezeigt wurden und ich erinnere – der Kollege Meisl hat das schon angeführt, er ist jetzt nicht hier – betreffend Schwerverkehr auf der B 158. Auch hier waren es die Freiheitli-chen, die einen Antrag gestellt haben, der dann mehrheitlich mit Stimmen der ÖVP angenom-men wurde, nämlich eine Tonnage-Beschränkung. Man wird sehen bis Ende des Jahres, was hier die entsprechenden Erhebungen bringen.

Tatsache ist aber auch, geschätzte Damen und Herren, insbesondere der Zuhörer. Das sollten Sie auch wissen, dass eine Art Seifenblasenpolitik, wie sie hier ganz offensichtlich betrieben wird, so nicht weitergehen darf, sondern man muss auch als Regierung den Mut haben, den Menschen in diesem Lande zu sagen, man kann etwas nicht machen. Warum kann man es nicht machen? Haben wir vorhin schon gehört. Die Budgetlage des Landes sieht nicht gerade rosig aus. Und als Politiker, insbesondere dann, wenn ich in der Regierung bin, muss ich den

Mut haben, der Bevölkerung auch einmal zu sagen, Leute, unser Versprechen können wir nicht einhalten, weil wir das Geld nicht haben.

Nicht gegenseitige Schuldzuweisungen, nicht ein politisches Hickhack und Hin und Her. Von dem haben die Betroffenen nichts. Die betroffene Bevölkerung will Ergebnisse sehen. Die betroffene Bevölkerung erwartet von uns Politikern, aber insbesondere von jenen, die an den Schalthebeln sitzen, von jenen, die in der Regierung sind, dass sie Taten setzen. Und es gibt einen guten Spruch von Ingeborg Bachmann. „Die Wahrheit ist den Menschen zumutbar.“ Und ich glaube, dass die Bevölkerung in diesem Lande eher Verständnis dafür hat, wenn man ihr klipp und klar und vor allem ehrlich sagt, nicht unehrlich, ehrlich sagt, dieses und jenes Projekt, liebe Bevölkerung, liebe Leute aus Eugendorf, liebe Pendler in Bergheim und so weiter, müssen wir zurückstellen, weil die Budgetlage des Landes es einfach nicht mehr erlaubt. Und ich glaube mit einer ehrlichen Politik kommt man viel, viel weiter.

Herr Präsident! Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat auch zwei Minuten überzogen. Jetzt erlaub ich mir, auch noch einige Schlusssätze zu sagen.

Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Die Diskussion heute im Radio, im ORF, insbesondere die Aussagen des Herrn Landeshauptmann-Stellvertreters und Finanzreferenten David Brenner, man möge sich doch um Straßwalchen kümmern, dass hier die Grundstücksverhandlungen vorangetrieben werden, ist für mich schon ein bisschen eigenartig, weil vor gar nicht langer Zeit, vor etwa einem halben Jahr wurde hier im Landtag erklärt, Eugendorf, Straßwalchen ist alles fertig und im Herbst dieses Jahres wird mit dem Bau begonnen. Das ist für mich etwas – ja, sonderbar. Aber das gehört offensichtlich zu der Strategie, die ich vorhin gemeint habe mit der Seifenblasenpolitik. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächste ist zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Rössler, bitte!

Abg. Dr. Rössler: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Werte Besucherinnen und Besucher!

Die erste Frage, die wir uns gestellt haben war, warum nimmt ausgerechnet die SPÖ so ein urtypisch grünes Thema von der Verkehrsbelastung und wie schützt man die Bevölkerung. Das Rätselraten hat sich jetzt gelöst. Es war also nur, um sozusagen ein bissl Uneinigkeit zwischen den Regierungspartnern hin- und herzuschieben und Kompetenzen ein bissl hin- und herzuschieben. Tatsächlich eine Antwort habe ich noch nicht gefunden jetzt in meinen, in den Wortmeldungen zuvor. Wie schützt diese Landesregierung tatsächlich die Bevölkerung vor den steigenden Verkehrsbelastungen? Wobei ich mich ja schon frag, was versteht man hier in dem

Haus unter Verkehrsbelastung. Offensichtlich nur, wie lenke ich mehr Autos in kürzerer Zeit möglichst staufrei und möglichst weit von der betroffenen Bevölkerung, wie lenke ich es vorbei. Aber die anderen Themen Luftbelastung, abgesehen vom Lärm, dass wir natürlich auch vom Energieverbrauch weit weg sind, Kyotoziele zu erfüllen. CO₂, Stickstoffdioxid luftbelastete Gebiete. Das ist bis jetzt noch gar nicht erwähnt worden.

Ich hab leider nur fünf Minuten. Daher muss ich einige wichtige Punkte schnell rausgreifen. Die SPÖ hätte die Chance gehabt, als Finanz-, als Verkehrslandesrat wichtige Entscheidungen zu treffen. Was hat sie gemacht? Sie hat die Chance nicht ergriffen.

Gewerbegebiet Urstein. Blachfellner: Haltestelle ist unbedingte Voraussetzung. Ohne Bahnanschluss gibt es kein Gewerbegebiet Urstein. Ist nicht umgesetzt worden. Aber zwei Jahre später. Das, wieder ein Foto mit dem Landesrat: Autobahnanschlussstelle Puch Urstein ist fertig. Wird feierlich eröffnet.

Das ist die Differenz zwischen Ankündigungen und nicht umgesetzten Verkehrslösungen zum Schutz der Bevölkerung. ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Dichtung und Wahrheit!)

... Dichtung und Wahrheit. Es geht weiter. Vor nicht einmal drei Monaten hätte hier in diesem Haus ein ganz ein wichtiges Projekt, ein ganz ein einfaches Projekt ohne Mehrkosten beschlossen werden können. Was ist passiert? Das Projekt Pedibus wurde vorgestellt von den Grünen. Es gibt Beispiele aus anderen Ländern. Es gibt auch sogar in Anthering einen Versuch, dass man die Volksschüler begleitet zur Schule und sich dadurch den täglichen individuellen Verkehr der privaten Autofahrten erspart.

Die Diskussion hier im Haus. Die SPÖ meint „Das kann man nicht von oben herab diktieren.“ – das war auch nicht die Intention, sondern nur Anreize zu schaffen und massiv zu bewerben. Die Freiheitlichen haben das unterstützt. Die ÖVP war gespalten und hat sich dann aus Gründen der Loyalität zum Regierungspartner gegen diesen Antrag entschieden. Etwas, das keine Kosten verursacht hätte, was man schnell hätte bewerben und umsetzen können. Also die SPÖ predigt Wasser, trinkt Wein.

Die ÖVP: Im Landesmobilitätskonzept gibt es viele gute Vorschläge. Aber nirgends ist davon die Rede, dass wir Freiheit, persönliche Freiheit an der Mobilität im individuellen Auto aufhängen müssen. Das ist ein großer Trugschluss. Wenn wir wirklich noch immer glauben, Mobilität ist die Freiheit und sie ist zulässig auf Kosten der anderen. Dort wo es um den Lärm geht, dort wo es um die Luftbelastung geht, hat der Mensch ein Recht bei offenem Fenster schlafen zu

können. Oder ist es aufgrund der Freiheit der anderen unabdingbar, dass wir den Lärm ertragen müssen? Ich sage nein. Das Problem heißt nicht, Verkehr möglichst durch neue Straßen zu regeln. Sondern das Problem muss sein, das muss gelöst werden, indem ich sage, zuerst die Trendumkehr einleiten. Hier muss ein Bekenntnis sein, es muss weniger Verkehr möglich sein. Solange die Hälfte der Fahrten für Freizeit genutzt wird und solange die Hälfte der Weglängen kürzer als fünf Kilometer ist. Da ist so ein großes Potential, dass ich das Verkehrsaufkommen wirksam reduzieren kann. Da kann mir keiner erzählen, dass ich die Verkehrssteigerungen als unabdingbares Gesetz hinnehme.

Maßnahmenprogramm IG-Luft. Vor wenigen Wochen war hier im Haus die Diskussion zum Thema Feinstaub. Es wurde vom Landesrat Blachfellner abgestritten, dass der Verkehr ein maßgeblicher Faktor zur Luftproblematik ist. Sie haben hier gesagt, 10 Prozent macht es nur aus. Das ist unrichtig. ...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Sie müssen schauen bei welchen Werten!)

... Hauptverursacher für Feinstaub und Stickstoffdioxid ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Bleib ruhig, Walter!)

... ist der Straßenverkehr. Das kann man im Maßnahmenprogramm nachlesen! ...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Es kommt immer darauf an, wer was sagt!)

... Es muss der Weg weggehen, weggehen von immer nur neuen Verkehrswegen zu bauen. Sondern es muss tatsächlich am Problem und an der Ursache gearbeitet werden. Ich rufe auf und lade gerne ein alle Kollegen im Landtag, auch einmal zu hinterfragen, ob der Hof der Landesregierung und des Chiemseehofs immer voll mit Autos verparkt sein muss. Also auch hier finde ich, dass die Fraktionen vielleicht sich Vorschläge überlegen könnten, freiwilliger Art zu sagen, wir beanspruchen nicht das ganze Parkkontingent bei jeder Sitzung und auch sonst während der Woche. Ein Auto mit Salzburg Stadt Kennzeichen sollte hier die absolute Ausnahme sein, denn wir haben ja ein ausreichendes Bussystem.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster ist zu Wort gemeldet Herr Abgeordneter Schöchli, bitte!

Abg. Dr. Schöchli: Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr verehrte Damen und Herren! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Jeder von uns verursacht Verkehr. Jeder von uns leidet am Verkehr. Jeder von uns braucht den Verkehr, aber keiner von uns will den Verkehr. Der beste Schutz der Bevölkerung ist mit Sicherheit die Verkehrspolitik zu machen, wie sie eingeschlagen ist. Nämlich den Personenverkehr so viel als möglich mit öffentlichen Verkehrsmitteln durchzuführen und abzuwickeln und natürlich den Güterverkehr so viel als möglich von der Straße auf die Schiene zu verlagern. Und da gibt es ja im Land Salzburg durchaus Projekte, die vorzeigenswert sind. Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter und Verkehrsreferent Dr. Haslauer hat das schon erwähnt. Die Schnellbahn ist eine Erfolgsgeschichte. Die Schnellbahn mit den neuen Haltestellen in Mülln oder auch Aiglhof und Taxham, die wirklich sehr gut angenommen wird und eine große Anzahl von Fahrgästen sie täglich benutzen.

Der kleine aber feine Pferdefuß an der Geschichte ist, dass die Linien bedient werden und die Linien aus Landesmitteln gekauft werden müssen. Das heißt 2 Millionen Euro müssen jedes Jahr in diese Linien auch investiert werden. Geld, das sehr gut angelegt ist. Aber natürlich verringert es den Spielraum in der Zukunft, weil auf Jahre jedes Jahr 2 Millionen Euro hier zu bedienen sind und dadurch der Spielraum insgesamt verkleinert wird. Und darum ist es sehr schmerzhaft, weil eben diese Schnellbahngeschichte so erfolgreich ist, dass ein anderer Schnellbahnast, der NAVIS-Nord-Ost-Ast Richtung Straßwalchen und in das angrenzende oberösterreichische Gebiet immer wieder zurückgereiht wird. Das hat schon unter Verkehrsminister Faymann begonnen und setzt sich unter Verkehrsministerin Bures fort, dass in dieser Prioritätenreihung immer dann, wenn der NAVIS-Nord-Ost-Ast dran ist, dieser wieder zurückgestuft wird. erinnert fast ein bisschen an die Geschichte wie beim Mensch ärgere dich nicht: Zurück an den Start. Genauso ist es mit der Tunnelkette Pass Lueg Stegenwald, die natürlich auch für den öffentlichen Nahverkehr bei uns im Land Salzburg von großer Bedeutung wäre.

Es gibt aber auch andere Beispiele. Dort wo das Land, wo der Verkehrsreferent wirklich eingreifen kann, im Bahnbereich. Ich will jetzt nicht von der Pinzgaubahn sprechen, die ein Vorzeigeprojekt im öffentlichen Nahverkehr ist. Ich möchte vielleicht auf den Güterverkehr ganz kurz eingehen. Die Geschichte mit dem Anschlussbahn-Coach. Anschlussbahnen sind ja all jene Bahnen, die als Stichgleis von der Hauptverbindung abzweigen. Davon gibt es immerhin 50 im Bundesland. Und diese wurden wieder vermehrt zum Leben erweckt und inzwischen werden ungefähr 70.000, 70.000 Wagons, das sind in etwa 140.000 Lkw, die damit verhindert werden, über diese Anschlussbahnen abgewickelt. Dieses ist ein Vorzeigeprojekt. Einzigartig in Österreich und hat deswegen auch vom Verkehrsclub Österreich letztes Jahr den Mobilitätspreis im Bereich der Gebietskörperschaften bekommen.

Ich möchte auch ein Projekt im Individualverkehr – und Radverkehr ist auch Individualverkehr – erwähnen. Das Land Salzburg wird heuer für den Ausbau, den Neubau, die Sanierung von Radwegen insgesamt 5 Millionen Euro in die Hand nehmen und das ist eine erklärliche Summe

bei dem Budget, das für Verkehrsfragen hier zur Verfügung steht. 5 Millionen Euro für den Neubau und die Sanierung von Radwegen. Und hier ist es wirklich auch gelungen, bei auch kleinen Radwegen, die Blockade zu lösen. Ich denke hier an einen Radweg zwischen Salzburg und Bayern, der seit 15 Jahren darauf geharrt hat, verbunden zu werden. Und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer ist es gelungen, diese Blockade aufzulösen und es ist dieser Radweg wirklich verbunden worden.

Und schließlich möchte ich noch ganz kurz die Jugendcard erwähnen, die sicher ein Erfolgsprojekt ist. 250.000, ein Viertel Million Karten wurden bereits heuer im ersten Quartal verkauft. Und ich glaube diese punktuelle Förderung dieser Tickets ist genau das Richtige. Und lieber Klubobmann Meisl! Du hast gesagt, die Ticketpreise. Man muss glaube ich schon feststellen, dass die Ticketpreise nicht vom Land festgelegt werden, sondern selbstverständlich immer noch in der Tarifhoheit des Verkehrsverbundes sind. Aber eine punktuelle Förderung der Ticketpreise, so wie es beim Jugendticket der Fall ist, finde ich äußerst sinnvoll, weil das eine vor allem nachhaltige Verkehrspolitik ist. Deswegen nachhaltig, weil es die Kunden von morgen, die Jugend, dauerhaft binden soll.

Und daher ist es ganz, ganz wichtig, dass jeder seinen Beitrag dazu leistet. Ich habe gesagt jeder verursacht Verkehr und jeder leidet darunter. 530.000 Einwohner im Bundesland haben 234.000 Fahrzeuge. Und daher muss natürlich auch jeder hier seinen Beitrag zur Verminderung des Verkehrs und zur Belastung der Bevölkerung beitragen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet die Frau Abgeordnete Eisl, bitte!

Abg. Mag. Eisl: Herr Präsident! Frau Landeshauptfrau! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Gäste!

Der Flachgau ist der Bezirk, der am Massivsten vom Verkehr betroffen ist. Rund 36.000 Fahrzeuge quälen sich täglich durch Eugendorf. Auf der A1 bei Salzburg Nord kommen 60.000 dazu. Die Bevölkerung leidet unter Lärm und Schadstoffen klarerweise. Es kommt zu vielen Unfällen und Staus. Auch wenn nicht gerade Ferienbeginn ist. Regelmäßig geht nichts mehr. So vorgekommen am vergangenen Montag. Sieben Kilometer Rückstau auf der A1 wegen Lkw-Unfall. Stau in Eugendorf klarerweise wegen Baumaßnahmen. Und die Bahn in Seekirchen korrigierte minütlich ihre Verspätung nach oben. Schlussendlich waren es 23 Minuten Verspätung. Hunderte Seekirchner Gymnasiumsschüler und -schülerinnen wollten zum Europark an diesem Tag. Klar. Es ist letzte Schulwoche. Der REX endete überraschenderweise am Hauptbahnhof. Die Situation möge man sich vorstellen. Das ist keine erfundene Geschichte.

Die einzige Lösung für den Flachgau kann aus meiner Einschätzung sein, mehr leistungsfähigen öffentlichen Verkehr. Wien hatte zu Beginn der Siebzigerjahre die höchste Pro-Kopf-Quote von ganz Österreich. Heute liegt Wien mit 394 Pkw je 1000 Einwohner im Bundesländer-Ranking an letzter Stelle. Das gute Angebot an öffentlichem Verkehr macht es aus. Und gerade im dynamischen Flachgau treten wir diesbezüglich auf der Stelle oder machen sogar Rückschritte, wie uns das Beispiel Eugendorf gerade zeigt. Hier opfern Sie, Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter, gerade die Busspur und auch den Radweg dem Individualverkehr und dem Lkw-Verkehr. Das belastet. Das belastet nicht nur die direkten Anrainer, sondern auch jene, die im weiten Umfeld wohnen. ...

(Zwischenruf LHStv. Dr. Haslauer: Die Post war drei Minuten schneller, Frau Kollegin! Drei Minuten schneller!)

... Die im weiten Umfeld wohnen. Das ist das Gegenteil vom Schutz der Bevölkerung so wie es heute unser Thema ist. Teilweise machen wir Rückschritte, die auch fragwürdig sind und die wir ruhig hinterdenken dürfen, wenn wir an die Schließung der Bahnhaltestelle Ederbauer in Straßwalchen denken.

Den Fahrgästen – diese sind im Übrigen nicht ein paar oder fünf oder 40. Nein, es sind über Hunderte, die regelmäßig diese Bahn hier benutzen wollen. Jenen ist nicht zu erklären, warum wegen ein paar Minuten Zeitersparnis eine etablierte Bahnhaltestelle eingestellt wird. Und im Übrigen, wenn es um die Frage des Bedarfes geht, kann ich nur sagen und das wurde heute auch schon gesagt: Wenn es ein vernünftiges, leistbares Angebot gibt, dann wird der öffentliche Verkehr angenommen. Und gerade im Flachgau sind wir darauf angewiesen, dass der öffentliche Verkehr angenommen wird.

Nur so schützen wir die Bevölkerung vor den Auswirkungen des Verkehrs, so wie es heute unser Thema ist. Und es braucht daher eine vorausschauende, engagierte Verkehrspolitik im Großen wie im Kleinen. Und eine der Schlüsselaufgaben ist die Verwirklichung der Hochleistungsstrecke – Magistrale genannt. Von der haben wir schon lange nicht mehr gesprochen. Aber für den Flachgau, genau genommen ein sehr wichtiges Projekt. Dafür müssen wir uns mit allen Mitteln einsetzen. Das muss die Verkehrspolitik in Salzburg – Ihr Ressort Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer – federführend vorantreiben. Denn die Hochleistungsstrecke ist die notwendige Grundlage für mehr Schienenkapazitäten auch im Regionalverkehr, gerade für den nördlichen Flachgau. Erst dann können moderne Züge in einem Viertelstundentakt fahren. Das würde die Attraktivität des öffentlichen Verkehrs schlagartig erhöhen. Und dazu gehört eine zeitgemäße Infrastruktur, wie Park and Ride Plätze und moderne Bahnhöfe. Hier sind einige Schritte gemacht. Aber viel zu langsam.

Und gerade, wenn ich noch einmal zu Eugendorf komme. Eugendorf ist eine Trauergeschichte. Die Umbaumaßnahmen dauern drei Wochen länger. Die Kosten haben sich in kurzer Zeit um 100.000 Euro erhöht. Eine Trauergeschichte. Und wie von den Anrainern in Eugendorf zu hören ist, wird ihnen der notwendige Lärmschutz verweigert, wenn sie sich weiterhin weigern, Grundabtretungen für die Straße zu machen. Also so kann das nicht sein. Und weil vorhin gesagt wurde oder von Ihnen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer die O-Busse gelobt wurden: Für Eugendorf wäre das eine sehr gute Lösung. Wir würden das gerne unterstützen. Verlängerung des O-Busses bis nach Eugendorf. Da haben Sie unsere Meinung. Da sind wir klarerweise dabei. Das ist eine der Zukunftsvisionen. Danke! (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Abgeordnete Obermoser, bitte!

Abg. Obermoser: Geschätzte Schülerinnen und Schüler! Hoher Lehrkörper! Herr Präsident! Werte Regierung! Hoher Landtag! (Heiterkeit)

Steigende Verkehrsbelastung im Bundesland Salzburg – Wie schützen wir die Bevölkerung? Mit der Formulierung habe ich so ein bisschen meine liebe Not. Wenn wir von etwas sprechen, was wir schützen müssen, muss irgendwo etwas Bedrohliches sein. Es muss irgendwo etwas Gefährliches sein. Etwas Grausliches. Wir haben es definiert mit Lärm und mit Luftverschmutzung.

Geschätzte Damen und Herren! Wenn ich jemanden schützen muss vor diesen Belastungen, wie gehen wir das an? Wie schützen wir die Bürger vor diesen Situationen? Wollen wir den Stau vermeiden? Wollen wir Lkws und Traktoren bestrafen? Wollen wir die Einzelpersonen, die in den Pkws drinnen sitzen vorführen? Wollen wir Wochenendausflügler von ihrem Vergnügen abhalten? Wollen wir Urlaubsgäste, die zu uns kommen, aus dem Verkehr ziehen? Das sind diese Fragen, stelle ich mir. Welche dieser Bevölkerungsgruppen ziehen wir aus dem Verkehr, um andere zu schützen?

Geschätzte Damen und Herren! Große Teile der Salzburger Bevölkerung, wohnen nicht im städtischen Bereich, sondern sind am Land zu Hause. Und da stellt sich für mich die Frage wie er in Zukunft mit der Ankündigung, nur noch an Bahnstrecken Siedlungsentwicklung zuzulassen, umgehen möchte. Denn es gibt einige Ortschaften und Gemeinden, die haben keine Eisenbahnstrecken, wo er sagt, hier soll in Zukunft Raumordnung stattfinden. Da muss er mir sagen, wie man in Rauris, in Hüttschlag oder im nördlichen Flachgau damit umgeht.

...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: Zuerst lesen vor dem Reden!)

... Jawohl. Es kommt in der Bevölkerung anders an. Große Teile der Bevölkerung haben nicht die Chance, mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu fahren.

Ein zweiter für mich wichtiger Punkt, unsere Jugend. Die Jugend strebt danach, unabhängig, selbständig zu sein, frei zu sein. Man möchte ein eigenes Auto haben. Man möchte nicht immer auf die größeren Geschwister angewiesen sein, auf die Eltern oder sonstige. Wie kriegen wir das Problem in die Hand? Diese Frage stelle ich mir. Und auch Ihnen.

Güter des täglichen Bedarfes. Die fahren Lkw. Die fahren nicht mit dem Zug. Denn da, wo sie hin wollen, da ist oft kein Bahnhof. Also ist auch das eine Herausforderung, die wir zu meistern haben.

Und noch etwas Anderes, geschätzte Damen und Herren! Da wo ich zu Hause bin, da sieht man diese Thematik komplett anders. Im Pinzgau drinnen, da möchten wir Umfahrungsstraßen. Da möchten wir beschleunigte Maßnahmen sehen. Da möchten wir eine verkehrssichere Zufahrt in den Pinzgau haben. Den Medien der letzten Tage konnten wir entnehmen, dass das kleine deutsche Eck vermurt ist. Im Winter sind wir immer wieder damit konfrontiert, dass auf dieser Strecke Lawinengefahr besteht. Also die Bevölkerung hat hier, was diesen Punkt betrifft, ganz andere Anschauungen. Das Saalachtal ist immer wieder blockiert. Das Salzachtal, geschätzte Damen und Herren, die ewigen Baustellen, die verzögern auch, dass wir rasch und effizient nach Salzburg kommen, um unseren täglichen Bedürfnissen nachgehen zu können.

Es wurde heute schon gesagt, dass eine Pinzgauer S-Bahn wirtschaftlich sehr schwierig umzusetzen sein wird, aber es ist ein Zukunftsprojekt. Ich bin soweit Realist, mit Dieser Thematik umzugehen. Wir brauchen im Zentralraum zwischen Saalfelden, Zell am See und Bruck diese Alternative für die Zukunft.

Und noch etwas, geehrte Damen und Herren! Auf einen Mann zu schimpfen, die Pinzgau-Bahn wieder auf Schiene gebracht hat, ihn vorzuführen mit verschiedenen anderen Sachen ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Den schimpfen wir eh nicht. Er hat's gemacht.)

... die ihre eigenen Reihen in der SPÖ verabsäumt haben. Ich spreche von Wilfried Haslauer. Der hat sich hingestellt mit größten Widerständen auf Landes- wie auf Bundesebene. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Diese Chance haben nämlich Ihre Vertreter in den letzten Jahren immer wieder gehabt! Immer wieder gehabt! Und ihm ist es gelungen, ...

(Zwischenruf Landesrat Blachfellner: ...

... dieses Zukunftsprojekt jetzt auf Schiene zu bringen. ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Was Schausberger verhindert hat jahrzehntelang, hat Burgstaller ermöglicht!)

... Es wird ein Erfolgsprojekt. Ich sag Ihnen eines: Nur ein Beispiel möchte ich sagen, ...

(Zwischenruf Abg. Steidl: Bei der Wahrheit bleiben! Bei der Wahrheit bleiben!)

... warum hier Zukunft gelegt worden ist. 17.000 Einstiegsfahrten hat die Panoramabahn Kitzbühel in Kombination mit der Salzburger Lokalbahn, Pinzgauer Bahn schon erzielen können. Das sind Dinge, die mir wichtig ist.

Geschätzte Damen und Herren! Wenn wir die Bevölkerung vom Verkehr schützen wollen, dann sagen Sie mir bitte konkrete Maßnahmen, wen wir zwangsbeglücken und wen wir aus dem Verkehr ziehen. Und schimpfen nicht auf Leute, die sich bemühen, Reglements zu schaffen. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Wiedermann, bitte! ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Fritz, lass bitte wen anderen reden!)

Abg. Wiedermann: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus!

Wenn man sich die Debatten und die Nebengeräusche und Nebendebatten so anhört hier im Plenum, dann kommt tatsächlich zum Ausdruck, was man schon so irgendwo nebenbei beim Eingang gehört hat. Habt ihr heute den letzten Schultag? Genauso erfolgt hier die Diskussion. Und genauso erfolgen hier die Debatten. Aber Spaß beiseite.

Es wurde mehrmals angesprochen, den Nahverkehr attraktiver zu gestalten. Nahverkehr, attraktiv mit Unpünktlichkeit, nicht sauber? In der Lokalbahn, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, hier gibt es auch einige Beschwerden, weil Sie gesagt haben, Vorzeigemusterprojekt. Ist zwar nicht das Gelbe vom Ei, aber es gibt halt Beschwerden von Benützern der Lokalbahn, dass es hier nicht einmal eine Toilette gibt. Nur als Beispiel.

Auch was die Tarifgestaltung betrifft. Man vergisst hier in der Diskussion, dass Salzburg in der Tarifgestaltung bundesweit an der Spitze steht. Und alleine die Ticketerhöhung per 1. Juli diesen Jahres, also vor nicht einmal einer Woche in der Stadt Salzburg, wo die Tickets um 10 Prozent wieder verteuert wurden, trägt nicht gerade dazu bei, den Nahverkehr attraktiver zu gestalten.

Ich möchte auch kurz auf das von der Kollegin Eisl angeschnittene Problem Eugendorf noch einmal zu sprechen kommen. Es ist richtig, dass die Baumaßnahmen etwas länger dauern. Keine Frage. Aber es ist zumindest eine, wenn auch nur eine vorübergehende Maßnahme, dass dort für die Betroffenen, auch für die Bevölkerung, für die Anrainer der Stau etwas geringer wird, wenn das fertiggestellt ist und vor allem die betroffenen Pendler, wenn das Konzept funktioniert und davon müssen wir ausgehen, das haben Experten, Verkehrsexperten ausgearbeitet, dass dann der Stau im Bereich Eugendorf etwas weniger wird. Auch möchte ich darauf eingehen auf den Vorwurf vom Kollegen Meisl, dass wir bei der B158 dem Antrag der Sozialdemokraten auf eine flächendeckende Maut gemeinsam mit der Volkspartei nicht zugestimmt haben.

Ich möchte nur an die Diskussion noch einmal ganz kurz erinnern, welche Auswirkungen das auf Salzburg gehabt hätte, auf die Salzburger Transportwirtschaft und vor allem aber auch auf viele, viele Arbeitsplätze. Wir befinden uns auch hier im Bereich der Arbeitswelt in einer Situation, der, wenn man den letzten Meldungen glauben darf, schrittweise langsam wieder bergauf geht. Aber mit einer Maßnahme, die gerade in der Transportwirtschaft viele, viele Arbeitsplätze gefährdet, mit der flächendeckenden Maut, also das ist eine Maßnahme, mit der wir uns sicherlich nicht anfreunden können.

Der zweite Punkt, der hier auch noch zu erwähnen ist: Wenn eine flächendeckende Maut kommen soll, bitte wer bezahlt das? Sicherlich nicht der Unternehmer. Bezahlen wird die Zeche am Ende des Tages der Konsument, die Bürgerinnen und die Bürger dieses Landes. Also zu einem, zu einer Verkehrsentslastung, wie sie jetzt zur Debatte steht, gehören viele Dinge. Auf der einen Seite ist es der politische Wille. Auf der anderen Seite, wie von mir schon ausgeführt, sind es aber die Finanzen. Und wenn die Finanzen nicht da sind, dann geht es halt nicht. Es ist einfach so. Und da darf ich mich wiederholen und die Regierungsparteien ersuchen, vielleicht sogar bitten, um nicht weitere Unsicherheit für die betroffene Bevölkerung hervorzurufen, und die betroffene Bevölkerung, nennen wir es direkt, nicht weiter hinters Licht zu führen. Bleiben Sie dabei. Sagen Sie den Menschen die Wahrheit, was ist machbar und was ist nicht machbar. Und wenn etwas machbar ist und man den, wirklichen Willen dazu hat, dann zeigt das jetzt das Beispiel auf der Tauernautobahn im Bereich Grödig, wo es massive, ja nennen wir es Drohungen der Gemeinde und auch der betroffenen Bevölkerung gegeben hat. Hier ist eine Lösung,

wenn sie tatsächlich kommt – ich glaube erst daran, wenn sie fertig ist, zumindest in Aussicht.
Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Bitte zur Geschäftsordnung!

Abg. Dr. Schnell: Herr Präsident! Ich glaube, dass wenigstens die Fraktion, die das Thema zur aktuellen Stunde begehrt hat, sich für dieses Thema interessieren sollte. Da ist die Hälfte nicht da. Man hat das Gefühl, dass also dieses Thema unbedingt begehrt wurde. Wir haben stundenlang fast debattiert in der Präsidialsitzung und dann zeigt die Fraktion selbst offensichtlich nicht einmal Interesse an diesem Thema. Danke.

Abg. Steidl: Es sind alle da, bis auf die, die krank sind. Es sind alle da!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zur Geschäftsordnung. Es sind fast alle da. Damit ist das Thema nicht relevant. Ich darf der Kollegin Rössler das Wort erteilen!

LHStv. Mag. Brenner: Bei den Grünen fehlen 50 Prozent. Entschuldigung! Entschuldigung!

Abg. Dr. Rössler: Ja. Ich möchte, ich möchte in meiner Wortmeldung doch noch ein kurzes Statement – Ich bin froh, dass die Schüler nicht mehr da sind! Denn angesichts der Schwere des Problems, die wir haben mit dem Verkehr, ist die Diskussion jetzt doch etwas sehr ins Heitere und ins Unernstere abgeglitten, das für dieses Thema eigentlich nicht angebracht ist. Ich möchte also jetzt nicht lehrmeistern und schulmeistern, aber so ein wichtiges Thema in Anwesenheit von Schulklassen, die es ja auch betrifft, wo es auch darum geht, wie schaut Mobilität von jungen Menschen in Zukunft aus. Was ist hier von der Regierung und von den anderen Parteien wirklich der Lösungsansatz? Und das, das ist jetzt völlig verloren gegangen.

Wenn wir also nur über Straßenbauvorhaben und Busspur reden und andere Themen zu diesem Problem bis jetzt noch nicht einmal oder kaum gestreift worden sind. Wir stehen hier mit zum Teil perfekten Grundlagen, was Studien betrifft und auch was Lösungsvorschläge betrifft. Wir haben ein doch ziemlich brauchbares Landesmobilitätskonzept, in dem eine gute Analyse ist, in dem drin steht, wir bewegen uns noch immer in die falsche Richtung. Der Trend der Verkehrszunahme ist ein falscher. Aber auch die Verkehrsmittelwahl ist eine falsche. Der Fußgängeranteil ist zurückgegangen. Der ÖV-Anteil ist zurückgegangen in den Jahren 1995 bis 2005. Nur der Radanteil ist geringfügig gestiegen. Die Radfahrer. Alles andere hat sich verschlechtert. Wir sind im falschen Trend. Es geht nicht um Einzelmaßnahmen. Wir sind am falschen Dampfer, was die Verkehrspolitik hier betrifft. Wir sind am falschen Dampfer, was die CO₂-Problematik, was Stickstoffdioxide, was Feinstaub betrifft. Es ist der Trend und nicht die Einzelmaßnahmen, die wir hier diskutieren sollten. Und diese Trendumkehr – Roland von dir hab ich sie

leise rausgehört. Wir müssen über die Vermeidung von Verkehr reden und nicht über das Jonglieren der Verkehrsströme.

Die Analyse ist ernüchternd. Sie ist erschütternd. Wir brauchen noch mehr Fläche für die Verkehrsflächen. Wir haben mehr Lärm, wir haben mehr Schadstoffe. Wir sind an den Kapazitätsgrenzen des Systems angelangt. Und das ist hier die erste Frage, die ich, die wo ich eine Antwort einfordere. Ist diese Landesregierung bereit, die Systemfrage zu stellen, um zu sagen, wir sind im falschen Trend. Wir müssen wie beim Energieverbrauch zuerst den Trend umkehren. Und wir müssen uns hier auf ein Ziel festlegen und sagen, wir fordern, wir sind uns einig als Landesregierung, dass wir die Verkehrszahlen reduzieren wollen, dass wir das müssen, dass wir ein Ziel definieren und dass wir hier in zwei, in drei Jahren stehen und dass wir Ergebnisse liefern wollen. Das erwartet die Bevölkerung. Nicht den Zank um eine Busspur und in Elixhausen machen wir eine neue und in Eugendorf machen wir sie auf. Das ist nicht die Lösung und das ist auch nicht das, was die Betroffenen hören wollen. Denn das ist im Grunde am Problem vorbei.

Wie schützen wir die Bevölkerung? Nicht durch neue Straßen. Sondern durch ein Konzept, das wirklich an die Ursachen geht. Die Ziele, die zu definieren sind. Autofahrt ist nicht ein wichtiger Bestandteil der persönlichen Freiheit. Das ist eine Werteentscheidung. Und wenn ich hier in Salzburg sage, der Wert der Persönlichkeit definiert sich am Freiheitsgrad und dem Auto, dann ist das eine falsche Wertentscheidung. Das, das stelle ich hier fest. Der Mensch hat ein Recht auf Gesundheit. Der Mensch hier hat ein Recht, dass er an einer Straße wohnt, die nicht Tag und Nacht mit 60, 65 dB seine Gesundheit ruiniert. Und natürlich auch ein Recht auf eine Nachtruhe. Das betrifft natürlich nicht nur den Straßenverkehr. Das betrifft auch die Zugstrecken, wo es auch Bestandssanierungen geben muss. Aber auch das Thema Luftverkehr. Dass der Flughafen Salzburg, der seine berechnete Position haben soll für die Wirtschaft, für den Tourismus. Keine Frage.

Aber dass hier die Eigentümer mitsitzen, 75 Prozent der Eigentümer sitzen hier. Das Land Salzburg hält 75 Prozent und dass hier nicht infrage gestellt wird, dass Ausbauform des Flughafens – das ist ein großes Defizit, wenn wir hier über Verkehrsprobleme sprechen. Solange der Flughafen seine Ausbaupläne unvermindert fortsetzt, sind wir am falschen Trend.

Es gibt eine ganze Latte an Maßnahmen, die auch im Maßnahmenpaket für Luft angeführt sind. 60 insgesamt. 35 davon betreffen den Bereich Verkehr. Der Verkehr ist eine Schlüsselmaterie, wenn wir die Umweltsituation, die dringend zu verbessern ist in Salzburg, verbessern wollen. Wenn wir Luft und Lärm in Griff bekommen wollen. Nirgendwo anders in einem Thema gibt es den dringenden Bedarf, dass die beiden Regierungsparteien unbedingt zusammen arbeiten und sich nicht in einer Scheindiskussion im Rahmen einer aktuellen Stunde seltsame Schuld-

zuweisungen leisten. Sondern das muss dann die Stelle sein, wo auch wirklich die Kooperation sichtbar wird. Denn nur das ist auch das, was die Bevölkerung letztlich einen Nutzen davon ziehen kann. (Beifall Abg. Schwaighofer)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächste die Frau Abgeordnete Pfatschbacher. Hat noch genau drei Minuten. Und dann ist die aktuelle Stunde abgeschlossen. Bitte. Drei Minuten Sprechzeit.

Abg. Pfatschbacher: Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Die Diskussion ist tatsächlich jetzt einigermaßen abgeglitten und ich möchte jetzt wieder zurückkommen, was die Menschen betrifft. Die Menschen benötigen die Mobilität. Nicht nur, um die Umwelt zu belasten, nicht nur um die Anrainer zu belasten. Sondern ganz einfach, um ihren Ausbildungsplatz und ihren Arbeitsplatz zu erreichen. Und wenn der Herr Dr. Haslauer sehr wohl auf die gute Verbindung jetzt in den Pinzgau zu sprechen gekommen ist, dann hat er einen Teil vom Pinzgau vergessen. Er hat nämlich das untere Saalachtal ziemlich ausgeklammert.

Und ich hatte vor etwa zwei Wochen das Vergnügen, bei einer Informationsveranstaltung in Unken anwesend sein zu können, da wo die Bürgerinnen und Bürger des unteren Saalachtals über die Qualität ihrer Buslinie zwischen Salzburg und Zell am See diskutiert haben. Und da muss ich sagen, da haben sich eigentlich Abgründe aufgetan. Wir haben zur Kenntnis nehmen müssen, dass die Pendlerinnen der vier Gemeinden Unken, Lofer, St. Martin und Weißbach auf das Auto angewiesen sind. Sie können nicht mit dem Bus ihre Arbeitsstätte in Salzburg erreichen oder auch ganz schwierig ihren Ausbildungsplatz erreichen. Warum? Die Lebens- und Arbeitsbedingungen auf den Arbeitsplätzen haben sich verändert. Wenn jetzt in Salzburg am Hauptbahnhof die letzte Verbindung nach Saalfelden um 18:10 Uhr am Bahnhof wegfährt, dann können Sie sich vorstellen, dass die Beschäftigten in Salzburg und Umgebung den Pkw benutzen müssen. Denn sie kommen zwar am Morgen sehr gut an ihren Arbeitsplatz. Aber sie kommen nicht nach Hause.

Dann haben wir ein nächstes Problem. Es gibt keine Morgenverbindung von Salzburg nach Saalfelden. Da liegen eben die vier Gemeinden dazwischen. In Oberrain haben wir ein Ausbildungszentrum für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. Diese Jugendlichen, die hier das Internat besuchen, müssen bereits am Sonntagnachmittag ins Internat anreisen, weil die Montag Frühverbindung nicht vorhanden ist. Die Jugendlichen können frühestens um halb zehn in Unken in Oberrain eintreffen, obwohl die Schule um 7:45 Uhr beginnt. Hier haben wir wirkliche Mängel. Und auch gibt es Menschen aus Salzburg Umgebung – zwei Personen aus Großgmain

– die in Oberrain arbeiten, die dort einen sehr guten Arbeitsplatz haben. Beide mussten jetzt auf den Pkw umsteigen, weil nämlich der Regionalverband Oberbayern aus der Linie ausgestiegen ist. Früher hatte der ein Angebot herein in den Pinzgau am Morgen. Jetzt gibt es diese Verbindung nicht mehr.

Und dann hören wir von Eltern, die unter schwierigsten Bedingungen ihren Kindern die Wunschscheule in Salzburg ermöglichen. Die Wunschausbildung. Ein Mädchen aus dem Raum Lofer kann nur deshalb die Fachschule für Sozialbetreuungsberufe in der Alpenstraße besuchen, weil sie entweder früher vom Unterricht weggehen darf oder weil sie von Vater oder Mutter mit dem Auto abgeholt wird. Und wir wundern uns, dass der Verkehr auf dieser Strecke massiv ansteigt. Ohne Pkw sind diese vier Gemeinden abgeschnitten. Es wäre ganz dringend an der Zeit, nicht wesentlich mehr Linien auch hier einzuführen, sondern die richtigen Linien einzuführen. Genau diese die Bevölkerung braucht, um an den Arbeitsplatz, an den Ausbildungsplatz zu kommen und wieder nach Hause. Und genauso wäre es ein wichtiges Angebot für unsere Touristen in diesen Gemeinden. Hier haben wir immerhin nicht nur 5.400 Einwohner, sondern auch 4.000 Gästebetten, dass diese ihren Salzburgtag mit dem Pkw antreten könnten. Das wäre durchaus ein Angebot. Und außerdem könnte es den Takt zwischen Salzburg und Zell am See wesentlich verbessern, wenn wir hier mit dem Bus verstärkt oder zumindest zu besseren Zeiten fahren. Denn die Abendverbindung fehlt und die Frühverbindung fehlt definitiv für die Menschen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten und der Grünen)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Damit ist die aktuelle Stunde abgeschlossen. Ich darf die Kollegin Zweite Präsidentin bitten, für den Tagesordnungspunkt fünf den Vorsitz zu übernehmen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström (hat den Vorsitz übernommen): So. Wir sind jetzt beim Tagesordnungspunkt

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es liegen mir fünf mündliche Anfragen vor. Für jede mündliche Anfrage haben wir zwölf Minuten Zeit. Die erste mündliche Anfrage ergeht an die Frau Landeshauptfrau von Herrn Abgeordneten Wiedermann, nein, Entschuldigung, von Herrn Abgeordneten Wiedermann an die Landesrätin Erika Scharer betreffend ...

(Zwischenruf Abg. Dr. Schnell: Landeshauptfrau!)

... ah, ich hab, Entschuldigung, ich hab das jetzt aus der Originalanfrage. Stimmt. Es geht an die Landeshauptfrau.

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Frau Landeshauptfrau Mag. Burgstaller betreffend die Beteiligung des Landes Salzburg an der Transparenzdatenbank

Herr Abgeordneter, bitte!

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landeshauptfrau!

Die Bundesregierung hat sich nunmehr darauf verständigt, als Bedingung für die Einführung der bedarfsorientierten Mindestsicherung eine so genannte Transparenzdatenbank zu schaffen. In diese Datenbank sollen alle Transferleistungen aufgenommen werden, wobei Inhalt und Ausgestaltung noch relativ offen sind. Diese Transparenzdatenbank soll bereits ab 2011 alle Bundesförderungen enthalten. Die Länder sollen ab 2012 folgen, wobei hierzu eine Artikel 15a-Vereinbarung abgeschlossen werden soll. Sofern keine Einigung mit den Ländern erzielt werden kann, hat die Bundesregierung ein entsprechendes Bundesverfassungsgesetz in den Raum gestellt. Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage:

1. Welche Haltung nimmt die Landesregierung grundsätzlich zur so genannten Transparenzdatenbank ein und welche Bedingungen stellt das Land für den Fall einer Beteiligung?

1.1 Wird sich das Land Salzburg freiwillig an dieser Transparenzdatenbank beteiligen oder erst auf Grundlage einer verfassungsrechtlichen Verpflichtung, wenn ja, warum, wenn nein, warum nicht?

1.2 Von welchem zeitlichen Horizont für die Beteiligung an der Transparenzdatenbank geht die Landesregierung aus und mit welchen Personal- und Sachkosten ist zu rechnen?

Ich bitte um Beantwortung der Fragen.

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Herr Abgeordneter! Ich darf Ihre Fragen, soweit es mir möglich ist, beantworten. Denn bisher wurde ja die Transparenzdatenbank eher medial diskutiert. Es liegt mir leider kein Entwurf oder ähnliches vor. Also ich kann nur von dem ausgehen, was ich in Wien in Erfahrung bringen konnte.

Erstens: Ich halte fest, die Salzburger Landesregierung ist immer für Transparenz. Insbesondere die SPÖ in der Landesregierung. Da haben wir schon einiges geleistet für die Zukunft. Die

Transparenzdatenbank muss erst im Detail erarbeitet werden. Ich möchte schon festhalten: Es gab bis jetzt kein einziges politisches Gespräch zwischen Bund und Ländern in der Frage, sondern nur einen Medien-Hype. Das heißt niemand von uns kann authentisch berichten, was denn die da wieder meinen. Ich habe die Sozialreferentin, Kollegin Erika Scharer gefragt. Auch während der Verhandlungen zur 15a-Vereinbarung gab es keine Gespräche. Auch bei der letzten Finanzreferentenkonferenz gab es keine. Auch nicht bei der Landeshauptleutekonferenz. Ich weiß also nur das, was ich von diversen Regierungsmitgliedern auf Bundesebene erfragen konnte und was ich aus den Zeitungen kenne.

Also grundsätzlich ist die Landesregierung für Transparenz. Wir haben, nachdem wir im Subventionsbericht die Empfänger nennen grundsätzlich nichts gegen eine Datenbank. Welche Bedingungen stellen wir?

Erstens: Es muss natürlich alle Daten umfassen und nicht nur die Sozialdaten. Das ist mir wichtig. Wurde auch auf Bundesebene, soviel ich den Medien entnehmen konnte, so festgelegt.

Zweitens: Es muss klar sein, wenn es um die Vermeidung von Doppelförderungen geht, dann muss jeder Partner Einsicht nehmen können. Ursprünglich war ja geplant, dass nur der Finanzminister Einsicht nehmen kann, was ein bissl absurd ist, wenn man dann jedes Mal schriftlich anfragen muss, ob jemand woanders schon eine Förderung bekommt. Also wenn, dann müssen Länder und Gemeinden Einsicht nehmen können. Völlig klar. Sonst können Sie auch nicht Partner einer Transparenzdatenbank sein.

Und das Dritte und das ist mir ganz wichtig, ist, es muss der Nutzen in einem Verhältnis zum Aufwand stehen. So wie sich das manche in Wien vorstellen, dass wir jeden einzelnen Antrag nach Wien melden, da kann ich euch jetzt schon sagen, da brauchen wir mindestens 10 Prozent mehr Mitarbeiter. Also da braucht es wirklich vernünftige Gespräche. Was mir wichtig ist, ist endlich eine Klarstellung, was ist der Nutzen. Also bei der Vermeidung von Doppelförderungen, glaube ich, sind wir alle dafür. Wobei wir schon bedenken müssen, es gibt bewusste Doppelförderungen. Zum Beispiel bei uns im Tourismusbereich und Kulturbereich. Es gibt sicher auch bewusste Doppelförderungen zwischen Bund und Land, wenn ich nur an die ganzen Interventionen denke, die ich ständig bei der Bundesregierung habe, dass die irgendwo bei sinnvollen Projekten mitfinanzieren. Und es gibt Doppelförderungen, von denen keiner was weiß. Die gehören natürlich aufgedeckt. Ich warne nur ein bisschen vor dem möglichen Effekt. Ich hab auch gefunden in Pressemitteilungen, da wird dann künftig mitgeteilt, was jemand einzahlte. So hat sich das der Herr Vizekanzler vorgestellt. Also was jemand sozusagen einzahlte ins System. Steuern, Abgaben. Und dann kriegt er die Information, was jemand dafür bekommt. Klingt irgendwie toll auf den ersten Blick. In der Realität ist es ganz anders.

Die Sozialversicherung hat es ausprobiert. Die wurde ja verpflichtet mit einem riesigen Finanzaufwand, dass sie jedem jährlich mitteilt, was er sozusagen gekostet hat für die Krankenkassa. Alle kriegen wahrscheinlich diese Berichte. Ich glaube es ist nur die Gebietskrankenkasse unmittelbar verpflichtet, nicht diejenigen, die Selbstbehalte haben. Es verändert sich deshalb im Gesundheitsbewusstsein nichts. Also es ist naiv zu glauben, dass deshalb jemand auf eine Förderung verzichtet, nur weil er weiß, was er kostet.

Das schau ich mir an, wie der Finanzminister errechnen wird, was sich jemand an Steuern erspart aufgrund der Schlupflöcher im Steuersystem. Also das kann ich mir überhaupt nicht vorstellen, dass die Steuerersparnis im Transparenzkonto enthalten sind. Da wage ich meine Zweifel anzumerken.

Aber insgesamt positiv, wenn es was Gescheites ist und nicht die Verwaltung übergebührlich beansprucht. Ich hoffe, dass wir die Quadratur dieses Kreises tatsächlich schaffen. Wie immer bin ich der Meinung, man sollte seriös über die Dinge verhandeln. Ich finde es immer ein bisschen verdächtig, wenn was nur über die Medien debattiert wird, weil dann die Mühen des Alltags kommen. Und die werden bei dem Thema sehr, sehr groß sein.

Gut. Wird sich das Land freiwillig beteiligen? Ja. Wir sind dafür, dass wir es freiwillig machen. Unter der Voraussetzung, dass es was „Gescheites“ ist. Wir brauchen dazu kein Verfassungsgesetz. Ich sage aber auch dazu und ich werde das bei der Landeshauptleutekonferenz auch klipp und klar so einbringen. Es muss vorher wirklich intelligent ausgearbeitet sein. Also sonst ist die Rettung ein Verfassungsgesetz. Weil wenn der Bund uns sagt, macht diese Dateneingaben und ihr braucht dafür im Schnitt, sagen wir für Salzburg 20 Dienstposten, dann soll er die selber zahlen. Weil das in Zeiten der Verwaltungseinsparung wirklich absurd wäre, wenn wir mehr Verwaltung brauchen, obwohl wir uns angeblich was ersparen wollen und da bin ich auch immer ein bisschen skeptisch. Siehe Wasserrechtsgesetz und so weiter. Wenn der Bund dann sagt, kostet eh nichts und bei uns müssen wir 18 Dienstposten schaffen und ähnliches.

Also wichtig ist, lieber ist uns freiwillig. Aber klug und gut vorbereitet, dann verzichten wir gerne auf ein Verfassungsgesetz. Wir haben sowieso viel zu viel Verfassungsgesetze in Österreich. Also sachlicher Zugang seitens des Landes Salzburg und auch seitens der gesamten Landesregierung. Davon gehe ich aus.

Welcher zeitliche Horizont. Tja, nicht so einfach zu beantworten. Angeblich beabsichtigt die Bundesregierung, so höre ich es, Mitte 2011 mit den Ländern die Eckpunkte zu verhandeln. Selber will die Bundesregierung einen Begutachtungsentwurf bis zum 1. September erstellen. Jetzt haben sie ja Zeit. Weil sie kein Budget machen müssen. Hört man überall. Ob das die richtige Vorgangsweise ist, bin ich mir nicht so sicher. Also es soll bis 1. September einen Be-

gutachtungsentwurf geben. Aber nur für die Bundesebene. Mit 1 Jänner 2011 soll das in Kraft treten. Und dann geht's ans technische Arbeiten. Ob ein Bundesgesetz als einfaches Gesetz beschlossen werden kann, wenn teilweise Eingriffe in den Datenschutz erfolgen, habe ich auch meine Zweifel und wenn die Oppositionsparteien auf Bundesebene ankündigen, dass sie Verfassungsgesetzen nicht zustimmen werden wegen der Budgetmalaise, nämlich dass die Bundesregierung mit den Budgets wartet, mit der Budgetrede warten will oder der Herr Vizekanzler warten will bis zum Dezember. Dann mach ich mir Sorgen, ob dieser Zeitplan auch halten wird.

Wir werden uns jedenfalls im Herbst bei der Landeshauptleutekonferenz dazu beraten und uns hoffentlich auf ein gemeinsames Ergebnis verständigen, das nur heißen kann: Wenn es nutzt und nicht allzu viel kostet, dann sind wir dabei. Wenn es eine Show ist und sonst nichts, dann nicht. Ich hoffe, ich hab Ihre Anfragen soweit beantwortet!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Herr Abgeordneter! Du hast noch Zusatzfragen frei. Willst du noch Fragen stellen?

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Landeshauptfrau! Ist Ihnen von irgendwoher, aus Wiener Kreisen oder sonst irgendwo, bekannt oder haben Sie davon gehört, wer dann in diese Datenbank Einschau oder Einsicht bekommen soll? Das ist nämlich auch eine zentrale Frage, weil sehr viele Menschen, nicht nur in Salzburg, sondern österreichweit davon betroffen sein werden und wieweit hier tatsächlich dann der Datenschutz greifen wird.

Landeshauptfrau Mag. Burgstaller: Gut. Das ist eine ganz, ganz wichtige Frage. Wer darf da überhaupt hineinschauen? Wichtig ist, dass es ein Transparenzportal gibt für jeden Betroffenen. Zum Beispiel ein Abgeordneter als natürliche Person kann genauso abfragen wie eine juristische Person, zum Beispiel die FPÖ, wie viel Parteienförderung kriege ich oder so.

Also das ist klar, dass der Betroffene selber da hineinschauen kann. Unklar ist, wer sonst hineinschauen darf. Ursprünglich war die Idee, nur das Finanzministerium. Dann hätte man bei jedem Antrag – das muss man sich vorstellen – auf Familienbeihilfe oder auf Sozialhilfe anfragen müssen im Finanzministerium, ob es da irgendwo eine Doppelförderung gibt oder ähnliches. Da kann man sich vorstellen, da hätten wir im Finanzministerium wahrscheinlich 2000 Mitarbeiter gebraucht dafür. Das ist jetzt aufgeweicht worden und der Bund ist mittlerweile, zumindest so meine Informanten in Wien, bereit, auf das einzugehen, was wir von den Ländern fordern. Und ich nehm an auch die Gemeinden, nämlich dass jede antragsbearbeitende Stelle selbstverständlich Einsicht hat.

Dann gibt es noch was Neues, das habe ich aber auch nur den Medien entnommen: Künftig sollen sich auch Politiker auf Landes- und Bundesebene – wahrscheinlich auch auf Gemeinde-

ebene, wenn die mittun – schlaun machen können. Allerdings nicht individuell, was kriegt jetzt der Herr Klubobmann Schnell zum Beispiel an Förderungen oder so – ich meine, das wäre natürlich dann wirklich die Neiddebatte, sofern er Förderungen kriegt. Sondern nur bezogen auf statistische Daten. Also wie viele Menschen gibt es mit einem Einkommen von x bis y, die eine Wohnbauförderung bekommen und gleichzeitig irgendeine andere. Also Verknüpfungen herstellen, aber mit anonymen Daten, was grundsätzlich interessant sein kann. Aber nicht muss.

Also es gibt drei Varianten. Der Betroffene als juristische oder natürliche Person. Die zuständige Behörde, die einen Antrag bearbeitet. Das ist für uns fix. Wenn die Wirtschaftsförderung oder die Agrarförderung oder Sozialförderung oder Familienförderung nicht Einsicht nehmen kann, dann tun wir nicht mit. Dann ist das eigentlich von vornherein ein Humbug. Und das Dritte wäre eben die Politik darf auf statistische Daten zurückgreifen, die personenbereinigt sind.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Wir haben jetzt fast die zwölf Minuten erreicht. Herr Abgeordneter! Willst du noch eine kurze Zusammenfassung machen? Dann musst du das jetzt machen. Ansonsten ist die Zeit überschritten.

Abg. Wiedermann: Danke Frau Präsidentin. Danke Frau Landeshauptfrau. Die Fragen sind beantwortet. Ich darf nur abschließend feststellen, es ist bedauerlich, dass gerade zu so einem wichtigen Thema wie die Transferdatenbank, die ja eingeführt werden soll, kein einziger Medienvertreter mehr da ist. Offensichtlich ist das Interesse am Landtag nicht so groß seitens der Medienvertreter. Aber ich geh davon aus, dass wir uns zum Thema Transferdatenbank vielleicht schon im Herbst intensiver auseinandersetzen werden und es wird hier auch noch einige Fragen auch dann von unserer Seite geben. Und nochmal danke für die Beantwortung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Somit haben wir die erste mündliche Anfrage abgehandelt. Wir kommen zur

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr. Rössler an Herrn Landesrat Eisl betreffend die aktuelle Klamm-speicherspülung in Kaprun

Frau Abgeordnete!

Vorsitzende Abg. Dr. Rössler: Ja. Meine Anfrage lautet:

Durch die derzeit durchgeführte Spülung des Klamm-speichers der Verbund Hydro Power AG werden ca. 60.000 Kubikmeter Sediment über die Kapruner Ache in die Salzach eingeleitet. Es ist unbestritten, dass diese vermehrte Sedimentableitung zu einer Verschlämmung des Gewäs-

serbodens, Beeinträchtigungen des Fluss-Ökosystems und Schädigung von Laichplätzen und Jungfischen führt. Laut Bewilligungsbescheid soll bereits im nächsten Sommer dieselbe Menge von 60.000 m³ abgeleitet werden, wodurch es in zwei aufeinander folgenden Jahren zu einer überdurchschnittlichen Belastung des Gewässerhaushaltes kommen wird. Weiters ist eine 11 Kilometer lange Schlammüberleitung aus dem Kärntner Margaritzenstausee in Bau, durch die zusätzliche Schlammengen in das Salzburger Gewässersystem eingebracht werden sollen. Aus Sicht des amtlichen Gewässerschutzes ist für die betroffenen Salzachabschnitte bis zum Jahr 2015 eine deutliche Verbesserung des Gewässerzustandes anzustreben. Dieses Ziel erscheint durch die massiven Stauraumspülungen nur schwer erreichbar.

In diesem Zusammenhang stelle ich an Sie die folgende mündliche Anfrage: Hauptfrage: Welche konkreten kurz- und mittelfristigen Maßnahmen werden in Ihrem Ressort zur Zielerreichung des verbesserten Gewässerzustandes der Salzach zwischen Einmündung Kapruner Ache und Tauglmündung veranlasst?

Ich stell auch gleich die zwei Unterfragen: Welche Alternativen zur Stauraumspülung sind grundsätzlich machbar, welche konkreten Untersuchungen und Erfahrungen gibt es dazu im Land Salzburg? Und die zweite Unterfrage: Wann ist mit der Inbetriebnahme der Überleitung aus dem Kärntner Margaritzenstausee zu rechnen, welche zusätzlichen Schlammengen sind jährlich zu erwarten und wie ist die Entleerung des Speichers Wasserfallboden vorgesehen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Eisl: Geschätzte Frau Abgeordnete! Werte Damen und Herren!

Zur ersten Frage, nämlich die konkreten kurz- und mittelfristigen Maßnahmen zur Erreichung des guten Gewässerzu-, eines verbesserten Gewässerzustandes. Diese Maßnahmen sind im nationalen Gewässerbewirtschaftungsplan dargestellt. Im Wesentlichen handelt es sich da im kurz- und mittelfristigen Planungszeitraum bis 2015 um die Herstellung der Fischpassierbarkeit der Salzach, nämlich von der Mündung bis zum Bereich Bruck. Zusätzlich sind in den freien Fließstrecken nach Maßgabe der Grundverfügbarkeit und der finanziellen Rahmenbedingungen auch lokale Verbesserungen des gewässermorphologischen Zustandes vorgesehen beziehungsweise zum Teil auch schon gemacht. Ich denke und erinnere an die Aufweitungen, die wir im Bereich der Salzach schon sehr viel gemacht haben. Die weichen Ufer, die zum Beispiel jetzt an der unteren Salzach hergestellt werden.

Die Stauraumspülung der Kapruner Speicher sollte bei konsensgemäßer und damit fachlich, fachkundiger Durchführung keine spürbar nachhaltigen Auswirkungen auf den gewässerökologischen Zustand der Salzach haben. So die Experten dazu. Der Ablauf der Spülung ist opti-

miert und detailliert geregelt. Das heißt, dass man die Spülintervalle, die Wasserführung in der Salzach, die Verdünnung durch den Kraftwerksbetrieb und so weiter entsprechend da mit einbaut und das ist in der Form berücksichtigt.

Zu Ihrer zweiten Frage, welche Alternativen es gibt zu diesen Spülungen, so sagen die Fachleute ganz klar, es gibt keine wirklichen Alternativen. Das Beste, was man machen kann, ist regelmäßig sogar relativ oft zu spülen. Das heißt, je kürzer die Spülintervalle sind, umso geringer sind die Auswirkungen der darunter liegenden Flussabschnitte. Das auch deswegen, weil ja diese Sedimente in den meisten Fällen Gletscherschliff ja nicht was Unnatürliches ist, sondern eigentlich ein natürlicher Teil der Salzach ist und bei jedem Hochwasser und so weiter auch in größeren Mengen diese Sedimente transportiert werden.

Zu der Frage, wann die Überleitung vom Margaritzenspeicher in Betrieb geht, da kommt die Antwort, dass das frühestens 2011 sein wird. Und da ist die Frage, ist das zum Nachteil Salzburgs. Das kann man vordergründig vielleicht zuerst einmal so sehen. Wenn man aber dann weiß, dass ja auch die gesamte nutzbare Wassermenge da vom Mölltal übergeleitet wird in das Kaprunertal, um dort auch abgearbeitet zu werden, so ist es nur logisch, dass auch diese Sedimente dort hingeleitet werden, wo das Wasser hinkommt.

In welchen Mengen war Ihre Frage diese Überleitungen von Schlamm-Wasser-Gemisch stattfinden werden, so sind die behördlichen Auflagen des Wasserrechtsbescheides des Bundesministeriums in der Form ausgestaltet, dass maximal 70.000 Kubikmeter pro Jahr übergeleitet werden dürfen. Man geht davon aus, dass die durchschnittliche Überleitungsmenge zirka 45.000 Kubikmeter pro Jahr sein wird und dieses Sediment wird im Bereich der Stauwurzel des Speichers Wasserfallboden zur Gänze unterhalb des Stauziels abgelagert. Das heißt, dort ist sehr viel Raum vorhanden. Dort wird dieses Sediment liegen bleiben. Dort sieht man einen Lager- und Speicherraum für diese Sedimente in einem Ausmaß von mehr als 100 Jahren, das dort Platz haben wird und das wird nicht in den Nahbereich der Limbergssperre gespült werden.

Das sind die Antworten, die da von der Fachabteilung dazukommen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke, Herr Landesrat! Frau Abgeordnete! Hast du noch weitere Unter-, Zusatzfragen?

Abg. Dr. Rössler: Bitte ja. Eine Zusatzfrage zu den Auswirkungen, den gewässerökologischen. Weil wenn ich Sie richtig verstehe, haben Sie gesagt, die, es sollten keine Auswirkungen sein, wenn es so durchgeführt wird, wie die Auflagen im Bescheid sind. Trotzdem fällt ja auf, dass der Intervall kürzer geworden ist bei gleicher Menge. Denn 100.000 Kubikmeter war vor zirka fünf Jahren und jetzt ist mit diesem Jahr und nächstem Jahr bereits in einem kürzeren Abschnitt

dann dieselbe Menge. Also es sieht so aus, wie wenn die Mengen zunehmen und damit ja dann doch eine höhere Belastung zu erwarten ist.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Herr Landesrat!

Landesrat Eisl: Ja. Ich kann nochmals ausführen. Es handelt sich bei diesen Sedimenten ja um natürliche Schwebstoffe, die in der Salzach grundsätzlich natürlich vorhanden sind, die in den Speicherbecken zum Teil sich ablagern und die Spülungen haben nichts Anderes im Sinn, als wie wirklich diese Ablagerungen regelmäßig wieder der Fließstrecke zuzuführen, damit ein kontinuierlicher Geschiebe- beziehungsweise Sedimentfluss stattfindet. Und nicht so, dass das keine Auswirkungen hat. Natürlich. Es hat die Auswirkung, die der Sedimentfluss sonst im Hochwasser auch hat.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Frau Abgeordnete! Du hast die Möglichkeit – keine mehr. Eine Zusammenfassung?

Vorsitzende Abg. Dr. Rössler: Ich bedanke mich für die Beantwortung und verzichte auf eine Zusammenfassung.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke vielmals. Somit kommen wir zur

5.3 Mündliche Anfrage der Abg. Mag. Eisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend die Haltestelle Ederbauer in Straßwalchen

Frau Abgeordnete, bitte!

Abg. Mag. Eisl: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer! Ich stelle an Sie folgende mündliche Anfrage:

Unter Protest der Anrainer wurde im Dezember 2009 die ÖBB-Haltestelle Ederbauer bei Straßwalchen aufgelassen. Den betroffenen Pendlern und Fahrgästen wurde wiederholt eine Alternativlösung in Aussicht gestellt: So gaben beispielsweise Sie als Verkehrsreferent per Landeskorrespondenz vom 18.9.2009 bekannt, in den Gemeinden den Bedarf nach einem alternativen Zubringerdienst, wie etwa einem Sammeltaxi, zu erheben. Auch in einer schriftlichen Anfragebeantwortung vom 27. Oktober 2009 haben Sie bekräftigt, dass „für die betroffenen Fahrgäste in Abstimmung mit den Betroffenen und Gemeinden die Errichtung einer Busverbindung zwischen den Bahnhöfen Pöndorf und Steindorf“ geprüft werden soll.

Ich stelle dazu gemäß § 78 a GO-LT folgende mündliche Anfrage: Was ist der aktuelle Stand in der oben dargestellten Causa, welche alternative Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz wird für die betroffenen Pendler und Anrainer im Einzugsgebiet der aufgelassenen Haltestelle Ederbauer nun eingerichtet? Die Unterfragen ergeben sich aus der Hauptfrage. Bitte!

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, bitte!

LHStv. Dr. Haslauer: Frau Abgeordnete!

Ich darf vielleicht die Ausgangslage kurz schildern. Es haben zuletzt 32 Züge bei der Haltestelle Ederbauer gehalten. 20 Personen wurden bedient. Das heißt insgesamt 40 Ein- und Aussteiger für 32 Züge. Aus Kapazitätsgründen konnte zwischen 5:31 Uhr und 9:42 Uhr Richtung Salzburg und zwischen 15:15 Uhr und 19:45 Uhr Richtung Linz kein Zug mehr halten, weil die Verdichtung über den Railjet die Strecke so auslastet. Zurzeit fährt der E 10 im Zwei-Stunden-Takt. Jetzt, gibt es die Verdichtung mit dem Railjet über einen Ein-Stunden-Takt und auch Verdichtung im Güterverkehr.

Die Weiterführung der S-Bahn – ich war ja vor Ort und hab das mehrfach und intensiv diskutiert, auch mit der ÖBB geprüft – würde bedeuten, von Straßwalchen Richtung Ederbauer müsste mit einer Überleitung in Straßwalchen gefahren werden. Leitungen im Wert von 700.000 Euro pro Jahr müssten wir vom Land aus bestellen. Bei 20 Zusteigern bedeutet das pro Person einen Aufwand von 35.000 Euro. Da könnte man also jedem Einsteiger einen Mittelklassewagen schenken. Jedes Jahr. Ich halte das für nicht verantwortbar. Ich sage ganz klar, wenn zuerst in der Diskussion gesagt hab, man muss ja auch den Mut haben, nein zu sagen.

Der Einbau einer Überleitung, einer Weiche würde im Bereich Ederbauer zirka eine Million Euro kosten. Die Unterführung würde ebenfalls eine Million Euro kosten. Wir haben dann nach einer ausführlichen Diskussion vereinbart, dass eine Zubringungsmöglichkeit mit einem Kleinbussystem aufgestellt wird. Das haben wir auch gemacht. Danke Resi Neuhofer. Danke an die Freunde in Straßwalchen, die sich da sehr bemüht haben. Ergebnis: Es wurde kein Bedarf angemeldet. Daher gibt es das auch nicht. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Frau Abgeordnete! Hast du noch weitere Fragen?

Abg. Mag. Eisl: Ja, ich möchte noch gerne wissen, wie, wie wurde diese Bedarfsfeststellung gemacht. Wie wurde da die Abstimmung mit Betroffenen und Gemeinden gemacht. Denn ich entnehme hier aus Nachfragen und Bedarf der Bevölkerung, allein in den vergangenen Tagen. Ich hab hier auch Unterschriften hier. Es haben sich mehr als 100, also zirka 130 gemeldet, die

also regelmäßig den Bedarf nach öffentlichen Verkehrsmitteln haben. Das sind also Personen aus Voglhub, Bruckmoos und so weiter. Also Ortsteile, viele Ortsteile, die also im Einzugsgebiet dieser Haltestelle wohnen und leben. Also wie, wie wurde das gemacht. Und bekanntlich, wie wir auch in der aktuellen Stunde gesagt haben. Wenn ein passendes Angebot vorhanden ist, dann wird es auch angenommen und wir stehen drauf an, dass die Menschen den öffentlichen Verkehr nutzen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke.

LHStv. Dr. Haslauer: Das ist, Frau Kollegin, alles gut und schön. Die Gemeinde hat das aufgestellt. Hat die Betroffenen informiert. Es wurde ein Buspendelverkehr zwischen den Benutzern der Haltestelle zwischen Ederbauer und Anschlussknoten Straßwalchen auch mit einer entsprechenden Firma aufgestellt und dann waren es im Ergebnis fünf Fahrgäste, die für Anschlussbusse übrig geblieben wären. Das ist zu wenig. Das ist nicht mehr darstellbar. Das sind ja alles Steuergelder, die da hineinfließen. Und die Darstellung des öffentlichen Verkehrs ist immer auch ein Mengenproblem. Ich kann nicht für 20 Ein- und Aussteiger 700.000 Euro im Jahr ausgeben. Das funktioniert nicht. Und in gleicher Weise funktioniert es auch nicht beim Bus, wenn der Bus nicht angenommen wird. Da bitte ich um Verständnis.

Alles andere ist ein Spiel, das da gespielt wird, Frau Abgeordnete. Da würde ich bitten, sich ein bisschen zurück zu halten. Denn genauso wie Sie in Herndorf argumentieren mit der öffentlichen Busspur und geflissentlich die Tatsache verschweigen, dass der Bus nach Fertigstellung der Maßnahmen zwei Minuten schneller fährt als vorher mit Busspur, dient das nicht gerade der Versachlichung. Aber das ist halt ein politisches Spiel. Ich nehme das zur Kenntnis. Ist so. Aber es wird an der Sachlichkeit meiner Entscheidungen nichts ändern.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Frau Abgeordnete! Möchtest du noch etwas sagen, noch Fragen stellen oder eine Zusammenfassung?

Abg. Mag. Eisl: Nur ganz kurz, wie die Lösung dann in Eugendorf sein wird. Das schauen wir uns gemeinsam in ungefähr einem Jahr an und dann reden wir darüber. Aber noch einmal zurück zu Sammeltaxi. Wurde tatsächlich ein Versuch gestartet oder also ist das tatsächlich gelaufen ein Sammeltaxi? Über welchen Zeitraum? Denn es ist einfach bekanntlich so, dass solche neue Angebote und ich meine hier das ganz ernst, neue Angebote werden einfach nicht so schnell angenommen. Das wissen wir allein aus der Situation, wenn wir einen Buskurs um ein paar Minuten verlegen wollen.

LHStv. Dr. Haslauer: Die Gemeinde Straßwalchen hat den Bedarf erhoben und der Bedarf war exakt 5 Fahrgäste, die Interesse hatten. Nicht mehr und nicht weniger. Und da kann man das leider nicht aufstellen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Frau Abgeordnete! Möchtest du eine Zusammenfassung machen?

Abg. Mag. Eisl: Das heißt ich entnehme daraus, das Projekt wurde zwar angekündigt, nicht konkret umgesetzt beziehungsweise durchgeführt. Ich würde schon noch einmal versuchen oder bitten im Interesse der dortigen Bevölkerung, diese Überlegung mit Sammeltaxi oder Zubringer oder wie man es auch immer bezeichnen will, doch noch einmal ernsthaft zu prüfen und vielleicht auch ein Pilotprojekt zu starten im Sinne des öffentlichen Nahverkehrs. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke Frau Abgeordnete. Wir kommen zu

5.4 Mündliche Anfrage des Abg. Schwaighofer an Landesrätin Scharer betreffend den Personalbedarf im Sozialbereich

Herr Abgeordneter!

Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Frau Landesrätin!

Der Sozialbereich steht gerade in Zeiten der Krise vor großen Herausforderungen. Im Umgang mit den Schwächsten einer Gesellschaft zeigt sich aus meiner Sicht auch der entsprechende Gestaltungswille der herrschenden Politik. Das betrifft sowohl den Bereich der Armut, der Arbeitslosigkeit, der Betreuung Jugendlicher bis hin zum Pflegebereich – überall dort wird hoch qualifiziertes Personal in ausreichender Zahl benötigt.

Wir haben die Kritik der Volksanwaltschaft an den völlig unterbesetzten Jugendämtern gehört, wir haben eine stetig voranschreitende Überlastung in den Sozialämtern mit wachsenden Burnout-Fällen. Wir haben auch steigenden Aufwand im Bereich der Pflege und all das kumuliert sozusagen im Sozialbereich, in Ihrem Ressort. Gleichzeitig soll es einen rigorosen Sparkurs auch im Sozialbereich geben, der auch das Personal betrifft.

Daher meine Frage: Wie werden Sie der Herausforderung, gerade im gesamten Sozialbereich – also in Ihrem Ressortbereich – ausreichend und qualifiziertes Personal zu haben für die vielfältigen Aufgaben. Wie werden Sie dieser Herausforderung gerecht werden?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Frau Landesrätin!

Landesrätin Scharer: Herr Abgeordneter Schwaighofer!

Also zunächst ist ja aus der Präambel für mich nicht ganz klar hervorgegangen, ob es sich allgemein um das Arbeitskräftepotential und der Beschäftigungsentwicklung im Sozialbereich im Bundesland Salzburg handelt. Aber vom zweiten Absatz aus gehe ich davon aus, dass die Mitarbeiterentwicklung im Landesdienst gemeint ist und möchte da folgendes dazu sagen:

Generell sind die Personaleinsparungen in den einzelnen Abteilungen natürlich eine sehr große Herausforderung. Das heißt, dass auch intern die Aufgaben optimiert werden müssen und darauf zu achten, dass es nicht zu enormen Qualitätsverlusten kommt. Aber ganz klar ist: Bei neuen Aufgaben wie zum Beispiel bei der Fallzahlensteigerung in der Jugendwohlfahrt oder jetzt auch im Bereich der bedarfsorientierten Mindestsicherung erfordern, wenn die Fallzahlen steigen speziell in der Mindestsicherung, unweigerlich mehr Personal. Da muss man die Entwicklung natürlich beobachten.

Speziell in der Jugendwohlfahrt gab es ja einen Entschließungsantrag und auch eine Resolution aus dem Jugendwohlfahrtsbeirat. Und ich möchte eigentlich sagen, wie es nicht gemacht werden darf, weil wir jetzt noch kein endgültiges Ergebnis hier haben. Dieser Entschließungsantrag und auch die Resolution hat darauf abgezielt, dass eine Bedarfserhebung für das erforderliche Personal im Bereich der Jugendwohlfahrt erhoben werden soll. Eindeutig ist, dass von der Stabstelle der Landesamtsdirektion brav erhoben worden ist die tatsächlichen Dienstpostenstände in den Bezirkshauptmannschaften, Zeitreihenvergleiche aus dem Kennzahlensystem, Rückmeldungen der Bezirkshauptmannschaften, dass die Personalausstattung aufgrund Fallzahlensteigerungen und komplexer Sachverhalte als problematisch bezeichnet wird. Eine Sichtung des oberösterreichischen Normpersonalbedarfsmodells und die Erkenntnis, dass die Ausgangsvoraussetzungen in Salzburg gegenüber Oberösterreich nicht vergleichbar sind und letztendlich auch die Erkenntnis, dass mangels Ressourcen die Erhebungen nicht möglich sind. Also so kommen wir ganz sicher nicht weiter. Ich erwarte mir da und es ist neuerlich eine Resolution aus dem Jugendwohlfahrtsbeirat an Landesrat Eisl gerichtet worden, dass unter Federführung der Stabstelle und der Personalabteilung rasch ein Personalbedarfsmodell erarbeitet werden muss.

Ich denke, dass die Herausforderung auch im Landesdienst insofern in folgenden Bereichen gegeben ist. Ich möchte da ganz bewusst die Personalabteilung ansprechen. Personalabteilung muss an die Herausforderung im Sinne eines ganz klaren Personalmanagements angepasst werden. Wir haben noch viel unzulängliche Personalentwicklung, inklusive auch dem internen und externen Ausbildungssystem. Auch die Personaleinsatzplanung betreffend und in Richtung

flexibler MitarbeiterInneneinsatz – das ist für mich ein unbedingtes Muss – um genügend Personal gerade in diesen schwierigen Zeiten zur Verfügung zu stellen, gerade, wenn es zu gesetzlichen Vorgaben kommt, wo Personal zusätzlich erforderlich ist. Ich gebe zu bedenken, dass ja gerade im Jugendwohlfahrtsbereich 90 Prozent der Aufgaben aufgrund von bundesgesetzlicher Regelung verpflichtet sind.

Was mir auch noch wichtig ist und da führe ich ja gerne mit Landesrat Eisl auch die dementsprechenden Gespräche, aus meiner Erfahrung, dass es meines Erachtens nicht allein, was den Personaleinsatz und flexibler Personaleinsatz anbelangt, in einer Abteilung liegen kann. Vor allem da, wo immer neue Aufgaben dazukommen. Sondern dass es in der Verantwortung des gesamten Landesdienstes liegt und nicht nur an einzelnen Abteilungen zugewiesen werden kann.

Insgesamt denke ich ist es auch wichtig – wir wissen die Besetzungsschwierigkeiten anhand von St. Johann im Pongau – dass es gerade im Süden des Landes schwierig ist, diplomierte Sozialarbeiter zu lukrieren. Da müssen wir uns Anreize schaffen, dass wir hier MitarbeiterInnen erhalten können.

Bei der Mindestsicherung starten wir jetzt einmal mit diesem Personalstand. Müssen die Entwicklung der Mehr-Inanspruchnahme abwarten. Aber darüber hinaus, auch wenn man jetzt den Pflegebereich oder alle anderen sozialen Bereiche, die über Träger durchgeführt werden, habe ich laufend auch Gespräche mit dem AMS und Bildungseinrichtungen, dass hier zusätzliche Ausbildungsmöglichkeiten, speziell im Pflegebereich aber auch in den sozialen Diensten bis hin zu Heimhelferinnen oder eben auch doch das Bewusstsein zu schaffen, mit den neuen Wohnformen im Bereich der Pflege, dass hier ein anderer Mitarbeiterereinsatz auch stattfinden kann und andere Standards entwickelt werden.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Herr Abgeordneter! Hast du noch weitere Fragen?

Abg. Schwaighofer: Ja. Zwei, die ein bisschen zusammenhängen. Zum Einen hast du jetzt gesagt, es geht auch um die Kooperation mit der Personalabteilung. Da wird es auch darum gehen, zum Beispiel flexibleren MitarbeiterInneneinsatz allmählich zu entwickeln. Da hätte ich gerne etwas konkreter gewusst, was kannst du dir hier zum Beispiel in den Bereichen, für die du zuständig bist, vorstellen? Jugendwohlfahrt, Sozialämter, Pflegebereich, Sozialmedizinischer Dienst und ähnliche Dinge. Ich kann mir das, nachdem das sehr stark personenbezogene Dienstleistungen sind, kann ich mir das nicht ganz einfach vorstellen und würd gerne einige Beispiele hören. Und der zweite Punkt, da möchte ich nur einfach eine klare, wenn's geht eine klare Antwort. Ich hab verstanden. Die Einsparungen können nicht nur im Sozialressort als

wachsendem Ressort, an Aufgaben wachsendem Ressort stattfinden. Sondern man muss das insgesamt über die gesamte Landesregierung sehen. Das würde heißen: Aus deiner Sicht muss es machbar sein, dass im Sozialressort beispielsweise nicht eingespart wird, aber in anderen, wo man nicht so stark auf steigende Fallzahlen angewiesen ist, sehr wohl. Da hätte ich nur eine klare Antwort gerne, ob das die Position ist, die du in der Regierung auch vertrittst.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Frau Landesrätin! Herr Abgeordneter! Ich mache darauf aufmerksam, dass wir noch knapp, also ein bissl mehr als 3 Minuten haben inklusive gewünschter, vielleicht gewünschter Zusammenfassung. Danke.

Landesrätin Scharer: Also zur ersten Frage bezüglich flexiblerem MitarbeiterInneneinsatz ist es mir nur wichtig, dass aus diesen Erkenntnissen jetzt oder was von der Stabstelle am Tisch liegt, ja, einige Punkte dabei sind, wo man durchaus auch, was die fachlichen Anforderungen anbelangt, die Angebote speziell in der Jugendwohlfahrt auch optimieren kann. Wo eben MitarbeiterInnen in den Jugendwohlfahrtseinrichtungen sehr exponiert sind jetzt aufgrund von verstärkten Kindesabnahmen, wo man eben Unterstützung eventuell auf andere Art und Weise auch anbieten kann.

Ich meine aber auch, dass wir insgesamt auch in diesen Bereichen die Aufgaben durchleuchten müssen und optimieren müssen und anpassen müssen. Flexiblen MitarbeiterInneneinsatz sehe ich insofern, dass wenn es verstärkt zu Aufgaben kommt in einer Abteilung – ich möchte jetzt eigentlich nur ein Beispiel nennen, was nicht unmittelbar mit dem Sozialbereich zu tun hat – aber wir haben ja auch die Pendlerbeihilfe abzuwickeln gehabt. Da hat es einen Personalengpass gegeben und ich habe selber erfahren, wie mühsam es ist. Also zwischen den beiden Abteilungen flexibel Personal einzusetzen. Es ist dann doch gelungen, dass kurzfristig jemand aus der Abteilung neun mitgeholfen hat. Also ich glaub, da ist es auch unsere Aufgabe, das Bewusstsein zu schaffen, dass man da, wo es eng wird, wo man auch kurzfristig zusätzlich Personal braucht, dieses auch einsetzt.

Was völlig untergegangen ist, das ist noch unter meiner Ressortverantwortung passiert, ist ein fix fertiges Konzept des Aufgabenabbaus. Das läge in der Verantwortung der Stabstelle beziehungsweise Landesamtsdirektion, dass wir endlich auch diese, diese Ergebnisse umsetzen, weil damit kann man natürlich Personalressourcen auch freimachen. Das müsste man umgehend angehen. Natürlich in Absprache mit den einzelnen, mit den einzelnen Abteilungen.

So. Die zweite Frage, die habe ich jetzt leider vergessen.

Abg. Schwaighofer: Ganz kurz noch einmal: Frage, ob ich es richtig verstanden habe, Einsparungen, die Personaleinsparungen, die man sich vorgenommen hat, zweimal 70 Mitarbeiter, ressortübergreifend aus deiner Sicht angegangen werden müssen und nicht im – okay.

Landesrätin Scharer: Ja. Und vor allem gerade in den sozialen ...

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström (unterbricht): Wir haben noch eine Minute!

Landesrätin Scharer: ... wenn es um neue Aufgaben geht. Ja. Ich bekenne mich klar zu diesen Einsparungen. Und die Ziele habe ich erreicht. Aber wenn jetzt neue Aufgaben dazukommen und so extreme Fallzahlensteigerungen, dann muss man eben im Sinne Aufgabenabbau beziehungsweise flexiblerem Personaleinsatz oder Dienstpostenplanung, Personalplanung abteilungsübergreifend nicht nur denken sondern auch tun.

Abg. Schwaighofer: Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Gut. Wir haben die zwölf Minuten geschafft. Ich danke für die Zeitdisziplin und wir kommen jetzt zur letzten

5.5 Mündliche Anfrage der Abg. Blattl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Nächtigungszahlen für das Frühjahr 2010

Frau Abgeordnete!

Abg. Blattl: Danke, Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Haslauer!

Die österreichischen Tourismusbetriebe verzeichneten im Mai dieses Jahres mit 6,49 Millionen Nächtigungen einen Zuwachs von 3,1 Prozent gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres. Diese Zahlen wurden vergangene Woche von der Statistik Austria veröffentlicht. Positiv soll sich ausgewirkt haben, dass Pfingsten heuer in den Mai gefallen ist.

Ich stelle deshalb an Sie folgende mündliche Anfrage:

Erstens: Wie viele Nächtigungen wurden im April und Mai dieses Jahres gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres im Bundesland Salzburg verzeichnet? Um eine detaillierte Prozentuelle Darstellung nach Monat und Bezirk wird ersucht nach Möglichkeit.

1.1 Welche Kategorien von Beherbergungsbetrieben sind bei den Touristen gegenwärtig am häufigsten gefragt und wie verhielt sich die Nächtigungsentwicklung in den einzelnen Kategorien im April und Mai dieses Jahres?

1.2 Wie stellt sich die Buchungslage für den Sommer 2010 zurzeit dar? Auch das natürlich nur wie weit man da Einblick nehmen kann. Um eine detaillierte Darstellung nach Prozenten je Bezirk und Art der Beherbergungsbetriebe wird gebeten auch nach Möglichkeiten.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke.

LHStv. Dr. Haslauer: Danke für Ihre Anfrage, Frau Abgeordnete!

Bei den Tourismuszahlen muss man das Gesamtbild sehen, weil sich ja auch die wichtigen Ferienzeiten immer wieder in unterschiedliche Monate hinein verlagern. Zum Beispiel Ostern war diesmal überwiegend im März. Daher haben wir auch im März zweistellige Zusatzraten und im April zweistellige Verlustraten. Insgesamt haben wir über den Winter das drittbeste Nächtigungsergebnis aller Zeiten erreicht. 13.817.343 Nächtigungen konnten gezählt werden. Das ist ein gutes Ergebnis angesichts der schwierigen Rahmenbedingungen. Ich glaube, dass insgesamt unser werblicher Auftritt, unser Auftritt bei der ITB, die Verstärkermittel, die wir eingesetzt haben für die Winterbewerbung sehr zielgenau eingesetzt wurden und ich darf in Erinnerung rufen, dass mittelbar rund 35.000 Menschen in Salzburg direkt und indirekt im Tourismus arbeiten und tausende Zulieferer und Handwerksbetriebe davon auch abhängig sind.

Ich kann Ihnen sehr gerne jetzt für April und Mai die detaillierten Nächtigungsergebnisse vorlesen. Ich kann sie Ihnen auch geben, wie Sie wünschen. Sie sind auch ohne weiteres auf der Homepage des Landes abzufragen. Sie wollten nämlich die Ergebnisse für die einzelnen Bezirke für April und Mai. Wollen Sie sie jetzt im Detail ausgeführt haben? Oder soll ich sie Ihnen nachher schriftlich geben? Wie Sie wollen. ...

(Zwischenruf Abg. Blattl: Schriftlich.)

... Schriftlich reicht Ihnen. Okay. So. Wir haben also im März ein Plus von 14,1 Prozent gehabt, im April ein Minus von 19,3 Prozent und Mai vorläufig ein Plus von 6,7 Prozent. Das ist ganz erstaunlich. Spitzenreiter Pinzgau mit 10,7 Prozent Plus gefolgt von der Stadt Salzburg mit 9,3 Prozent. Der Lungau ist der einzige Bezirk, der ein Minus hat mit 6 Prozent bei den Nächtigungen im Mai.

Sie haben weiter angefragt, welche Kategorien von Beherbergungsbetrieben am häufigsten nachgefragt sind. Auch hier ist wieder die unterschiedliche Entwicklung im April und im Mai zu

sehen. Wir haben im April im Fünf- und Vier-Stern-Bereich ein Minus von 13 Prozent und im Mai ein Plus von 11,6 Prozent gehabt. Im Drei-Stern-Bereich ergab sich im April ein Minus von 20,8 Prozent und im Mai ein Plus von 5,3 Prozent. Im Zwei- und Ein-Stern-Bereich war es im April ein Minus von 21,4 Prozent, im Mai ebenfalls ein Minus von 8,4 Prozent. Wir sehen also, dass gerade im Mai die höheren Kategorien besser nachgefragt waren und bei den gewerblichen Ferienwohnungen und Häusern hatten wir im April ein Minus von 8,2 Prozent und im Mai ein Plus von 13 Prozent.

Ihre zweite Zusatzfrage war, wie sich die Buchungslage für den Sommer 2010 zuletzt darstellt. Sie ersuchen da um eine Darstellung nach Prozenten je Bezirk und Art der Beherbergungsbetriebe. Das gibt es so nicht. Es ist so, dass die Buchungslage durch Umfragen seitens der SLTG erhoben wird, aber jetzt nicht nach Bezirken und Betrieben im Detail ausgewertet wird. Wir können aber sagen, dass die Buchungslage knapp auf Vorjahresniveau liegt. Die vom Schlechtwetter geprägte Vorsaison und die nur schleppende konjunkturelle Erholung lassen die Tourismuswirtschaft verhalten optimistisch in die Sommerhochsaison blicken. Wir sehen, dass aus Deutschland und Österreich – das sind unsere Hauptherkunftsmärkte – mit einer stabilen Nachfrage zu rechnen ist. Und die Zuwächse, also die Zuwachsfelder sehen wir am ehesten im Bereich Niederlande sowie zentral- und osteuropäische Märkte.

Wir stellen auch fest, dass sich der Trend zu qualitativ hochwertigen Unterkünften mit einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis auch im Sommer 2010 festsetzen wird. Nachfrageschwerpunkte sind im Bereich Wandern, Radfahren, Kultur, Kulinarik. Die Via Culinaria ist ein sehr gut nachgefragtes Produkt.

Eine Schwäche hat die Prognose insgesamt. Das ist der Trend zu immer kurzfristigeren Buchungen, die sehr von momentanen Ereignissen abhängen. Insbesondere, wie entwickelt sich gerade das Wetter. Welche Medienberichterstattungen gibt es gerade. Welche Fluglinie ist gerade in Konkurs gegangen. Je nachdem disponiert man sehr, sehr schnell um und insgesamt sehen wir auch den Trend, dass man öfter Urlaubsreisen antritt, aber kürzere Urlaube macht.

Ich glaube, dass aber von der Großwetterlage – nicht der meteorologischen Großwetterlage, der touristischen Großwetterlage – die Entwicklung in unsere Richtung spielt. Wandern ist wieder im Trend. Wandern wird wieder jünger – interessanterweise. Also die nachhaltigen Schockerlebnisse der Kinder, die vor 30 Jahren zu stundenlangen Wanderungen gezwungen wurden sind sozusagen ausgeträumt. Die Modebranche ist auch schon aufgestiegen. Das ist immer ein ganz wichtiger Indikator. Was macht die Mode dafür, was der Trend wird. Und da sehen wir, dass die Mode sich sehr auf das gesamte Projekt Wandern draufsetzt und das Thema der Entschleunigung ist auch etwas, was genau in unserer Zielrichtung liegt. Wir sind für den Sommer eigentlich sehr optimistisch.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke. Frau Abgeordnete! Du hast noch Möglichkeiten zu Zusatzfragen. Willst du diese nützen?

Abg. Blattl: Ja. Bitte, Frau Präsidentin!

Ja, Herr Landeshauptmann! Was Sie jetzt erläutert haben, hört sich ja alles sehr gut an, auch dass es der zweitbeste Winter war. Aber wenn man diesen Aussagen gegenüberstellt und die Bettenauslastung sich einmal genauer anschaut und das habe ich getan. Ich habe da auch diese Auslastung ausdrucken lassen. Und da schaut es absolut nicht gut aus. Kein einziger Ort – jetzt nur auf den Pinzgau bezogen – hat eine Bettenauslastung von über 50 Prozent. Zum Beispiel liegt im Pinzgauer Saalachtal, die Bettenauslastung bei 21,8 Prozent bis 41,19 Prozent. Das war das höchste Ergebnis, was da zu erzielen war. Das ist allein Pinzgauer Saalachtal. Dann schauen wir in die Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern. Da schaut es ebenso aus. Also kein Haus erreicht über 50 Prozent der Belegung. Niedrigste Belegung eines Ortes ist mit 22,94 Prozent – das ist jetzt über den ganzen Winter gesehen und die höchste Auslastung ist der Schnitt, sagen wir so, ist 32,68 Prozent. Also das sind alles Zahlen. Wenn man da genauer hinschaut, dann fragt man sich, wie geht es den einzelnen Betrieben tatsächlich. Und dann möchte ich auch noch Zell am See und Kaprun erwähnen. Auch hier, trotz Kitzsteinhorn, gibt es eine schlechte Bettenauslastung ebenso unter 50 Prozent. Der Schnitt liegt hier bei 43,87 Prozent. Und dann im gesamten Pinzgau ist es so, dass die Bettenauslastung im Schnitt, also alle Bereiche jetzt zusammen genommen, 38,67 Prozent beträgt. Und dann, wenn ich jetzt schaue, wenn ich die letzten drei Winter, die zusammennehme: 2007/2008, 2008/2009, 2009/2010 dann hat es aber auch im Pinzgauer Saalachtal einen Rückgang gegeben von 1,19 Prozent. Im Nationalpark Hohe Tauern 2,64 Prozent und dann Zell am See, Kaprun 1,9 Prozent und der Gesamtrückgang von diesen drei Wintern herangezogen gibt einen Rückgang von 1,78 Prozent.

Wenn ich zum Mai komme: Da verhält es sich ähnlich. Im Mai hat es insgesamt im Pinzgau – ich nehme jetzt nicht mehr die einzelnen Details her – eine Bettenauslastung um die 10 Prozent gegeben und zwar 10,75 Prozent und zum Teil 9,8 Prozent. Also das sind die tatsächlichen Zahlen und da muss man schon einmal nachfragen, wenn weiter Betten immer wieder neu dazukommen, warum füllen wir nicht in erster Linie nach Möglichkeit die bereits vorhandenen Betten, investieren in diese Betriebe, die es ja notwendig haben einige Betriebe oder viele Betriebe sind ja auch bereits veraltet und ich sehe nur eine Möglichkeit, dass man auf die Bettenauslastung jetzt einmal zurückgreift und das genauer betrachtet und das gegenüberstellt den anderen Zahlen gegenübergestellt.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Danke Frau Abgeordnete! Wir rätseln jetzt gerade, war das eine zusammenfassende Frage oder eine Zusammenfassung. Haben Sie noch eine Frage an den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter gestellt?

Abg. Blattl: Das war eine Zusammenfassung und eine Entgegnung auf die Ausführungen vom Herrn Landeshauptmann.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström: Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Das war eine Zusammenfassung wie wir jetzt gehört haben. Und somit ist auch diese mündliche Anfrage abgeschlossen.

Es ist jetzt 12:00 Uhr. Ich unterbreche die Sitzung bis 13:00 Uhr und um 13:00 Uhr treffen wir uns im Ausschuss-Zimmer. Ich wünsche einen guten Appetit.

(Unterbrechung der Sitzung von 11:57 Uhr bis 17:18 Uhr)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Wir haben Herrn Landesrat Eisl bereits verständigt, dass er in Kürze kommen soll, damit wir mit Punkt sechs, dringliche Anfragen beginnen können.

Ich gehe davon aus, dass wir mit der Verlesung beginnen. Landesrat Eisl kennt die Anfrage. Besteht Einverständnis? Wir beginnen mit

Punkt 6: Dringliche Anfragen

Im Einlauf befindet sich eine

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Landesrat Eisl betreffend "energieautarkes Salzburg"

Ich ersuche die Schriftführerin Abg. Ebner um Verlesung der dringlichen Anfrage. Bitte!

Abg. Waltraud Ebner (verliest die dringliche Anfrage):

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Herr Landesrat bitte um die Beantwortung. Zehn Minuten Zeit.

Landesrat Eisl: Geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Abgeordnete!

Zum Ersten: Wie ausführlich wollt ihr die Antwort haben? Die kann man natürlich sehr ausführlich, der Herr Präsident hat gesagt zehn Minuten. Werden wir die zehn Minuten entsprechend natürlich nutzen.

Gleich vorweg noch eine Vorbemerkung zur Energieautarkie. Dies deswegen, weil die Autarkie so oft in den Mund genommen wird und ein jeder in Wirklichkeit schon was Anderes darunter versteht und aus diesem Grund bin ich da sehr vorsichtig mit diesem Schlagwort beziehungsweise es ist ja dieses Wort schon zu einer Worthülse verkommen. Es hat sich darüber auch die CIPRA, nämlich die Alpenschutzkommission voriges Jahr im April unterhalten, die ja dieses Thema auch schon angezogen hat, dass sich viele autark nennen und jeder was Anderes versteht.

Der Eine sagt, da gehört der Verkehr nicht dazu. Die anderen sagen, da gehört er schon dazu. Und so weiter. Also von der Seite ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Die ÖVP wollte eine aktuelle Stunde zu diesem Thema. Deshalb habe ich geglaubt, ihr wisst ...)

... Wer ist denn jetzt am Wort? (Heiterkeit) – Ich darf aber dazu sagen, dass das Land Salzburg ein Land ist, das zu 68 Prozent von nicht erneuerbaren Energieträgern abhängig ist, das heißt 32 Prozent erneuerbare Energie im Land Salzburg zum Einsatz kommt. Da gehört im europäischen Durchschnitt Salzburg sicher noch zu den sehr guten Regionen. Dennoch, wenn man energieautark werden will, dann ist das ein sehr weiter Weg und wir haben uns diese Wege auch angeschaut und einmal geschaut, was ist möglich. Der wirkliche Weg was zu bewegen heißt auf der einen Seite sicherlich ganz klar Energieeffizienz. Die Energieeffizienz zu steigern. Auf der anderen Seite die Energie, die dann noch benötigt wird, durch erneuerbare entsprechend zu ersetzen. Dieser Weg wird ein beschwerlicher Weg sein, aber ein ganz wichtiger Weg sein.

Und jetzt zu Ihren Fragen, geschätzte Abgeordnete, nämlich zu der Frage, was hat, haben wir bis jetzt getan. Ich darf einige Beispiele nennen, sag aber, dass in zehn Minuten es nicht möglich wäre, vollständig alles aufzuzählen. Nenne aber beispielhaft ein sehr erfolgreiches Programm, das E-5-Programm, ein Landesprogramm zur Unterstützung von Gemeinden und Regionen für energieeffiziente Gemeinden. Das steht für herausragende Erfolge im Energiebereich auf kommunaler Ebene. In diesem Bereich sind im Land Salzburg mittlerweile 19 Gemeinden beteiligt. Zwei weitere Gemeinden sind dabei, in diesem Bereich was zu bewegen. Ich darf dazu sagen, ist ein Programm, das gemeinsam mit Vorarlberg entwickelt wurde. Mittlerwei-

le Vorarlberg, Tirol und Salzburg dabei sind. Oberösterreich hat ein Programm, ein derartiges Programm in der Form nicht und in dem Umfang und mit der Wirkung mit dem Erfolg auch nicht.

Dann das ständige Weiterentwickeln des Energieressorts im Bereich der Wohnbauförderung hat seine Wirkung gezeigt. Ich glaub, da kann man ganz klar sagen, das ist was, wo Salzburg sehr viel bewegt hat. Es war immer ein Zusammenwirken zwischen Energieressort und Wohnbauressort, wo gerade von Seiten des Energieressorts immer wieder versucht worden ist, entsprechende Vorgaben zu geben.

Im Arbeitsübereinkommen der Landesregierung ist es gelungen, einige wesentliche Punkte festzuhalten, wie zum Beispiel die Berücksichtigung der Lebenszykluskosten von Gebäuden bei Ausschreibungen und Vertrags-, Vergabeentscheidungen, dann den Passivhausstandard als Vorgabe bei Neubauvorhaben im Einflussbereich des Landes, die Bekenntnis zur Nutzung der Möglichkeit des Einzelnen zur Verringerung der Energieabhängigkeit durch Solarthermie und Photovoltaik zu machen oder zum Beispiel, dass auch Dienstfahrzeuge mit CO₂-neutralen Alternativantrieben einzusetzen sind. Das sind Maßnahmen, die da einmal auf jeden Fall gefunden wurden.

Zu der Frage zwei darf ich sagen, dass die bisherigen Anstrengungen im Rahmen meiner Möglichkeiten konsequent fortgesetzt und intensiviert werden, dass wir zum Beispiel zur Steigerung der Energieeffizienz die Aktion Sanierungsscheck fortführen wollen, der dazu führt, dass man doch sehr hohe Sanierungsraten da bewegen kann. Es sind mittlerweile über 500 Anträge, die erfolgreich in dem Bereich umgesetzt wurden beziehungsweise sich in Umsetzung befinden.

Zur Frage der durchgeführten Bundesförderung im Bereich der Photovoltaik kann man sagen, dass diese Maßnahme diesmal einmal wesentlich besser funktioniert hat als in den vergangenen Jahren. Es hat sich bewährt, dass man da eine Aufsplittung auf verschiedene Bundesländer gemacht hat, dass da auch die EDV-Anlagen imstande waren, diese Anträge entsprechend auch zu bewältigen. Wir haben selbst einige Testanträge gestellt, um zu erkennen, funktioniert es oder funktioniert es nicht. Diese Dinge haben sehr gut funktioniert. Ob die 2 Millionen Euro Bundesmittel ausreichend sind? Wir glauben, dass wir ziemlich punktgenau mit den 2 Millionen Euro und den Anträgen plus der verbindlichen Angebote, die 72 Stunden später gebracht werden müssen, hier landen werden. Ich sag aber auch klar dazu, dass ich der Meinung bin, es wäre gut, wenn auf Bundesebene die Einigung fallen würde, die dazu führt, dass man höhere oder mehr Beiträge für Photovoltaik einsetzen kann. Es ist aber bekannt, dass die Wirtschaft, im Speziellen die Industrie und vor allem die Arbeiterkammer nach wie vor dagegen sind, dass es höhere Systemnutzungszuschläge, sprich höhere Beiträge für erneuerbare Energie gibt.

Zu der Frage, welchen Beitrag soll die Salzburg AG aus meiner Sicht leisten, so sag ich: Zum Ersten soll die Salzburg AG natürlich die energiepolitischen Ziele des Landes auch verbindlich umsetzen. Das ist der eine Punkt. Der zweite Punkt ist der, dass das Wirtschaftsministerium mit den Energiehändlern Vereinbarungen über die Erreichung der Ziele der Endenergieeffizienzrichtlinie auch abgeschlossen hat. Das ist der zweite Punkt, wo die Salzburg AG in diesem Bereich mitwirkt. Im Bereich der Mobilität mit CO₂-armen Fahrzeugen, wie zum Beispiel Erdgas, Biogas, Elektromobilität und so weiter ist die Salzburg AG darüber hinaus wirklich sehr ambitioniert und engagiert unterwegs.

Zu der fünften Frage, nämlich der legislativen Maßnahmen ist gerade eine sehr ambitionierte Bautechnikverordnung in Begutachtung gewesen. Die Rückmeldungen von der Begutachtung waren eigentlich keine besonders gravierenden, darum gehe ich davon aus, dass die in ziemlich ähnlicher Form, wie es im Begutachtungsentwurf stand, entsprechend auch zur Beschlussfassung gelangt. Das heißt, das ist eine Bautechnikverordnung, die schon sehr weitgehend in die Energieeffizienz fördert und in die Baumaßnahmen entsprechend eingreift.

Zum Zweiten, dass 15a-Vereinbarungen in diesem Bereich bestehen, brauch ich dem Salzburger Landtag, glaube ich nicht sagen. Ich möchte aber noch ein Weiteres sagen, dass ich beabsichtige, ein Energieeffizienzgesetz entsprechend zu machen.

Abschließend möchte ich aber eines noch sagen, weil man immer den Eindruck hat, Österreich sei mehr oder weniger ein schlechter Schüler im Bereich der CO₂-Einsparungen beziehungsweise, hat einen sehr hohen CO₂-Verbrauch im Verhältnis zu Deutschland, das immer als Musterland hingestellt wird. Da darf ich nur zwei Zahlen noch hier in den Raum stellen. Nämlich Österreich hat pro Bürger einen CO₂-Ausstoß von 10,5 Tonnen. Die Bundesrepublik Deutschland hat pro Bürger 11,5 Tonnen. Grad, dass man das auch wieder in die richtige Relation bringt. In dem Sinn möchte ich meine Frage beantwortet haben. Danke schön. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Gibt es, Cyriak Schwaighofer, bitte!

(Zwischenruf Abg. Steidl: Der Applaus hat dir gegolten, Cyriak!)

Abg. Schwaighofer: Danke meinem Kollegen Kreibich für den Auftrittspaplaus. Herzlichen Dank, Florian! ...

(Zwischenruf Abg. Mag. Rogatsch: Ein bisschen hat er auch dir gegolten!)

... Ja. Natürlich ist grundsätzlich die Frage für uns eine entscheidende, was wird unternommen von dieser Regierung auf dem Weg zu einem energieautarken Salzburg. Und doppelt interessiert hat es uns natürlich, nachdem die ÖVP als Thema der aktuellen Stunde ein energieautarkes Salzburg besprechen wollte. Daher sind wir davon ausgegangen, dass es dort nicht darum gehen sollte, dass wir der ÖVP erläutern, was wir darunter uns vorstellen, sondern wir sind davon ausgegangen, die ÖVP würde uns da sicher erklären, wie sie sich diesen Weg vorstellen würde.

Klar ist uns allen natürlich, dass energieautark unterschiedlich definiert werden kann. Entweder man geht vom Verbrauch insgesamt aus und erreicht den Verbrauch, der mit unterschiedlichen Trägern verwendet wird über erneuerbare Energie oder man geht wirklich da, kommt wirklich dorthin, dass keine andere Energie als erneuerbare Energie in einer Region, in einem Ort verwendet wird.

Zu ein paar Punkten möchte ich einfach noch Stellung nehmen. Danke erstens einmal für die Beantwortung. Mir ist klar, dass man das lange ausführen könnte. Trotzdem möchte ich die Gelegenheit nutzen, auf ein paar Dinge noch besonders hinzuweisen. Ich schätze dieses E-5-Programm schon. Ich denke nur, ich erlebe von Gemeinden, dass das Interesse schon vorhanden ist, es aber gar nicht so einfach ist, in dieses Programm hineinzukommen. Eigentlich, wenn man in Richtung energieautarkes Salzburg geht, dürften nicht 19 Gemeinden in diesem Programm sein, sondern müssten vielleicht 50 Gemeinden in diesem Programm sein und alle konsequent sich bemühen, dort hin zu kommen, wo die Gemeinde St. Johann derzeit sich zum Beispiel befindet.

Was jetzt die Frage der Gebäude betrifft. Auch da, denke ich, aus meiner Sicht müsste das Land konsequenter noch, wesentlich konsequenter in der Richtung denken. In allen Bereichen, wo wir Verantwortung übernehmen, wo das Land Verantwortung übernimmt, wo es Gesetzgebungs- oder Steuerungskompetenz hat, müsste man von den Zuschlagsüberlegungen hin zu verpflichtenden Überlegungen kommen. Wieder einmal sage ich etwas, was ich mehrfach bereits betont habe. Im Bereich der GAF-Förderungen müsste man, glaube ich, nicht glaube, bin ich überzeugt, die Kriterien viel stärker dort anlegen, dass man sagt ohne bestimmte und zwar hohe Levels gibt es gar keine entsprechende Förderung mehr und nicht immer von der Schiene der Zusatzförderungen arbeiten, weil das ja immer noch die Möglichkeit enthält, dass jemand Bauwerke, Gebäude, die dann 30, 40 Jahre genutzt werden, errichtet, ohne dass entsprechend effizient, nachhaltig und vorbildlich gebaut wird. Gerade die Frage der Lebenszykluskosten ist eine ganz entscheidende und das ist etwas, was aus meiner Sicht noch viel zu wenig in den Gemeinden auch wirklich mitbedacht wird und da wäre die GAF-Förderung ein Instrument, hier entsprechend auf die Gemeinden natürlich mit einem gewissen Maß an Druck einzuwirken.

Die Photovoltaik-Förderung habe ich deswegen auch hier angeführt, weil es interessant war, in den Inseraten zu lesen, dass die Landesregierung und du als Energielandesrat diese Photovoltaikförderung beworben hast, die der Bund durchgeführt hat. Wir sind nach wie vor der Meinung, dass in Salzburg auf diesem Gebiet wesentlich mehr möglich sein müsste, wesentlich mehr möglich sein müsste. Wenn ich nicht falsch gelesen habe, gibt es in Salzburg rund 40 Prozent der Salzburger wohnen in Eigenheimen. Die Zahl habe ich aus einer Immozeitschrift gefunden. Das müsste ja heißen, dass wir mindestens 100.000 Häuser in Salzburg haben und wenn wir pro Jahr 200 Photovoltaik-Anlagen gefördert errichten, dann sehen wir, das ist eine Dimension, die ist ja meilenweit davon entfernt, hier wirklich entsprechende Fortschritte zu erzielen.

Jetzt komm ich gleich in Richtung Salzburg AG. Daher glaube ich, dass die Landespolitik als maßgeblicher Player in der Salzburg AG dort einfach viel stärker noch ihren Einfluss geltend machen müsste, dass Unterstützungen gefunden werden, Möglichkeiten gefunden werden, dass Bürgerinnen und Bürger, die von sich aus bereit wären, eine Photovoltaikanlage zu errichten, auch entsprechend attraktive Abnahmemöglichkeiten haben. Das heißt, eine eins zu eins Abnahme oder ähnliche Dinge mehr würde einfach einen massiven – ich glaube, das würde einen massiven Aufschwung bringen im Bereich der Photovoltaik – unabhängig davon, dass aus deinen Überlegungen die CO₂-Einsparungen, wenn man es äquivalent vergleicht mit der Biomasse, dort eine wesentlich bessere ist.

Aber es geht ja darum, die einzelnen Bürger zu motivieren – ich habe es vor einiger Zeit da schon einmal gesagt und da ist Photovoltaik-Nutzung oder auch Solar-Wärmenutzung ein ganz wichtiges Instrument.

Was du aus meiner Sicht nicht beantwortet hast – entweder ich hab die Frage schlecht formuliert oder es ist nicht zu beantworten. Die Frage hat gelautet „Haben Sie bereits Maßnahmen getroffen, die gesamte Landesregierung zu konkreten Aktivitäten – die gesamte Landesregierung zu konkreten Aktivitäten für ein energieautarkes Salzburg zu bewegen?“ Ich habe damit gemeint, jetzt sage ich es klar: Gibt es so etwas wie einen, wie es den Klimapakt in Oberösterreich gibt, wo jedes Ressort von sich aus gefordert ist, Maßnahmen zu definieren, wo können wir einen Beitrag leisten und wo leisten wir einen Beitrag und bis wann leisten wir diesen Beitrag. Mit konkreten Zielen und auch mit konkreten Terminvorgaben. Das würde ich mir auch noch sehr stark wünschen.

Die Auskunft, was die Salzburg AG betrifft, ist mir insofern noch zu wenig, weil ich glaube, ein Energieversorger, auf den Stadt und Land derartig großen Einfluss haben, der muss ein maßgebliches Instrument werden. Ein Instrument auch der Politik werden auf einem Weg zu einem energieautarken Salzburg. Und da ist aus meiner Sicht die Salzburg AG viel stärker noch in die

Pflicht zu nehmen, sich nicht allerorten zu engagieren in energiepolitischen Fragen und allerorten zu investieren, sondern hier vor Ort, auch wenn das gewinnmindernd sein mag, aber letztendlich im Sinne unserer Bürgerinnen und Bürger zu handeln für eine Klimawende für eine Energieunabhängigkeit die wir und eine Versorgungssicherheit, die wir in naher Zukunft vielleicht dringend brauchen werden.

Zum Energieeffizienzgesetz hätte mich natürlich interessiert, ob es dazu schon einige Eckpunkte an Überlegungen gibt. Wir sind gespannt. Es wäre auch noch interessant zu hören, bis wann das geplant ist. Und als letzte Anmerkung nur noch: Ich glaube auch nicht, dass es über die Maßen hilfreich ist, wenn wir den CO₂-Ausstoß Österreichs mit dem Deutschlands vergleichen. Zum Einen glaube ich, dass die Wirtschaftsstruktur eine doch maßgeblich andere ist, würde ich meinen. Zum Zweiten geht es ja darum, den CO₂-Ausstoß dramatisch zu verringern. Das ist ja das Ziel. Und da können wir uns nicht orientieren an Ländern, die aus Gründen auch einer anderen Wirtschaftsstruktur andere Voraussetzungen haben als wir.

In Summe danke ich für die Beantwortung. Sie kann für uns sicher Anregung sein, die eine oder andere Anfrage oder den einen oder anderen Antrag in Zukunft zu stellen. Danke schön.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Weiter zu Wort gemeldet hat sich Herr Abgeordneter Scharfetter, bitte! Fünf Minuten Redezeit.

Abg. Mag. Scharfetter: Keine Sorge! Ich würde nur zwei Sätze gerne sagen zu dem Thema Salzburg AG Photovoltaik.

Ich darf daran erinnern, wir haben dieses Thema ja im Landtag behandelt. Nämlich die Frage der Kleinanlagen, zu welchen Einspeisbedingungen können die überschüssigen Strom liefern. Und nur zu deiner Information, Cyriak. Ich kann dir die Unterlage gerne geben. Wir haben das im Aufsichtsrat der Salzburg AG natürlich auch besprochen. Und das Ergebnis war, dass die Salzburg AG im Bundesländervergleich fast das günstigste Abnahmmodell hat. Wir haben damals argumentiert, dass die TIWAG hier ein sehr gutes Modell hat. Nur der Unterschied ist, die TIWAG garantiert diesen Preis nur auf zwei Jahre, während die Salzburg AG diese 9,60 pro Kilowattstunde auf 10 Jahre garantiert und wenn du das gegenüberstellst, Gesamtbetrachtung, hat, hat, hat ...

(Zwischenruf Abg. Schwaighofer: Du weißt ja nicht, was die TIWAG in drei Jahren macht.)

... die Salzburg AG von der Planbarkeit her der Anlagenbetreiber mit das günstigste Modell im Bundesländervergleich. Ich kann dir die Unterlage gerne zuschicken und du wirst sehen, dass wir da nicht so schlecht liegen. Danke. (Beifall der ÖVP-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen zu der dringlichen Anfrage? Ich sehe keine. Bitte Walter Steidl, bitte!

Abg. Steidl: Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen!

Ein paar Anmerkungen muss man natürlich schon auch machen zu den Ausführungen betreffend der dringlichen Anfrage, der Grünen zu den Ausführungen des Herrn Landesrates. Er hat nämlich die zehn Minuten nicht ausgenützt, obwohl er gemeint hat, also die Überlegungen, für die Zukunft aber auch das, was in der Gegenwart gemacht wird, wäre eine lange Liste und er käme mit zehn Minuten nicht aus. Locker ist er ausgekommen!

Das heißt, das ist ein bissl wenig Substanz da. Die Initiativen liegen im Energie-, in der Energiepolitik meistens bei den Gemeinden. Dort gibt es also sehr viel Engagement, wie wir feststellen. Cyriak Schwaighofer hat auch angesprochen die Gemeinde St. Johann. Es gibt aber auch viel privates Engagement, wenn es um die regenerativen Energien geht und es gibt viel Engagement auch in der Salzburger Wirtschaft und es gibt auch Engagement in unserem eigenen Unternehmen, die Salzburg AG. Wobei ich hier die Kritik vom Cyriak zum Teil teile. Es gibt also sehr viel im Bereich der Elektromobilität, wo die Salzburg AG durchaus beispielgebend ist für andere Elektroversorgungsunternehmen und -produzenten. Aber es gibt auch Überlegungen, wo man vielleicht doch den Mehrwert, den die Salzburg AG mit uns Salzburgern erwirtschaftet, vielleicht doch auch ein bisschen in unserer Region verstärkt zu investieren. Ich sag, da kann man durchaus Überlegungen anstellen. Aber grundsätzlich glaube ich gibt es von der Salzburg AG durchaus sehr viel positive Signale. Und ich könnte mir auch vorstellen, dass insgesamt die Salzburg AG von der Energie-, vom Energieressort her vielleicht die eine oder andere Unterstützung mehr benötigen würde.

Und ich bin, gehe konform, ich gehe konform mit dem Cyriak, wenn er meint, dass wir ressortübergreifend dieses Thema konkretisieren sollten. Ich glaube, dass diese Überlegung ein richtiger Ansatz wäre, weil es um die Frage geht, ob wir in Zukunft die Euros den Ölscheichs überweisen und wenn wir auch in Zukunft das so machen, dass wir dann den Wohlstand transferieren von uns, ja, um Prestigeprojekte irgendwo im Nahen Osten damit zu finanzieren, auch unsere Landespolitik mit beeinflusst, wenn es darum geht, unsere strukturellen Möglichkeiten neu auszuloten. Und da sind ja heute einige Themen auch von allen Fraktionen hier angesprochen worden. Weil also damit letztendlich mitentschieden wird, ob wir den Wohlstand transferieren oder ob wir mit einer neuen Energiepolitik, mit einer zukunftsorientierten und nachhaltigen, auch auf regenerativen Bereich konzentrierten Energiepolitik letztendlich davon abhängt, wie unsere Sozialpolitik sich gestaltet, wie unsere Gesundheitspolitik sich gestaltet und wie unsere

Bildungspolitik sich gestaltet und wie sich insgesamt daher die Zukunft für unser Land gestaltet. Weil Energiepolitik nicht nur einfach Energiepolitik ist, sondern Energiepolitik zutiefst auch Sozialpolitik ist, wenn wir uns von der Abhängigkeit der fossilen Energieträger nicht lösen.

Und um diese Frage wird es letztendlich gehen. Und wenn man sich so anschaut, was in der letzten Zeit aus dem Energieressort passiert ist, dann ist wenig passiert in Richtung Forschung, in Richtung Entwicklung Anstöße zu geben, im Bereich der Ausbildung in dem Bereich oder auch was die Erwerbschancen betrifft und die dazugehörigen Vernetzungen betrifft. Viel ist passiert in der Inseratenpolitik. Also der Cyriak Schwaighofer hat es ja schon angesprochen, dass man den Eindruck gewinnen konnte, dass die Photovoltaik-Förderung eine Förderung des Landes Salzburgs in der Größenordnung von zwei Millionen ist. Ich glaub, die Inserate hätte man sich sparen können. Damit hätte man auch Förderpolitik betreiben können. Und ein Schwerpunkt der Energiepolitik aus dem Energieressort das kennen wir eh schon seit Jahren. Diese Förderung der Holzbauern, indem dass man also versucht, so viel Holz wie möglich zu verbrennen. Ich glaub, das ist auch eine Ansage, die also nicht sehr nachhaltig und nicht zukunftsorientiert ist. Ich würde mir ein bisschen mehr, ja Innovation und ein bisschen mehr Zukunftsdenken vom Energieressort erwarten. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Abgeordneter Lukas Essl, bitte!

Abg. Essl: Herr Präsident! Hohes Haus!

Ich bin ja ab und zu ein Kritiker von der Salzburg AG, gerade wenn es um die Tauerngasleitung geht, bei Beteiligungsformen von Energieformen, die nicht gerade Zukunft haben. Aber ich möchte heute einmal etwas Positives vorstellen. Der Tennengau, glaube ich, ist wirklich ein Vorreiterbezirk im Bereich der Abwärmanlagen. Das möchte ich jetzt auch einmal sagen. Wir sind jetzt gerade dabei in der Marktgemeinde Golling mit der Firma Leube ein 5,5 Kilometer langes ein Fernwärmenetz aufzubauen, wo wir einfach das Bad Aqua Salza und die öffentlichen Einrichtungen auch anschließen. Im Bereich Hallein wissen wir, was wir schon haben mit M-real in diesem Bereich, auch öffentliche Gebäude, auch breite Anschlussmöglichkeiten der Bevölkerung. Wir haben auch kleine Anlagen. Zum Beispiel Winklhof. Und ich darf hier wirklich die Vertreter des Aufsichtsrates der Salzburg AG ermuntern, auch weiter in diese Technologie zu investieren. Das hat nämlich den Vorteil, dass man überschüssige Energie, die man sonst mit weiterer Energie wieder abkühlen müsste, um sie dann in Form von Wasser in die Salzach zu leiten oder andere Maßnahmen, was die Abgase betrifft, herunter zu kühlen. Wir können da wirklich zwei Fliegen mit einem Schlag erledigen und enormes Energiepotential einsparen.

Und weiters möchte ich für die Freiheitliche Fraktion auch für die Wasserkraft weiterhin unser Pro kundtun. Wir bekennen uns zum Standort Stegenwald und zur Solstufe in Salzburg. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Präsident Ök.-Rat Illmer: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen. Damit ist der Tagesordnungspunkt dringliche Anfragen abgeschlossen.

Ich rufe auf den

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Wie üblich verlese ich nunmehr jene Berichte, welche im Ausschuss einstimmig erledigt wurden. Sollte eine Debatte gewünscht sein, so bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! Alle anderen einstimmigen Erledigungen werde ich zusammenziehen und in einem abstimmen lassen. 7.2, 7.3, 7.7., 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.13, 7.14, 7.15, 7.16, 7.17, 7.20 und 7.21. Ich rufe noch einmal auf zur Abstimmung. 7.2, 7.3, bitte?

Abg. Schwaighofer: Entschuldigung, Herr Präsident!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Gibt es eine Wortmeldung?

Abg. Schwaighofer: Ja. 7.14 Subventionsbericht ist nicht einstimmig beschlossen worden. Habe ich dagegen gestimmt.

Präsident Ök.-Rat Illmer: 7.14 habe ich einstimmig stehen.

Abg. Schwaighofer: Fragt den Lukas Essl. Der hat das mit verfolgt. Ich habe beim Subventionsbericht dagegen gestimmt. Gell?

Präsident Ök.-Rat Illmer: Bitte, kann das wer aufklären. Ich hab in den Unterlagen 7.14 einstimmig.

Abg. Essl: Ich kann mich gerne als Zeuge zur Verfügung stellen, wenn es gewünscht wird. Weil ich habe diskutiert mit dem Herrn Schwaighofer ...

(Zwischenruf: In den Zeugenstand gehen.)

Abg. Essl: Nein, nein, Zeugenstand gibt es ja nicht. Der Herr Schwaighofer hat Recht. Ja. Es ist so.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Dann werden wir die 7.14 dann extra noch einmal abstimmen. Nehmen wir ihn heraus. Dann ist er jetzt nicht. So, folgende Einstimmige ziehe ich jetzt zusammen:

7.2 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken BetriebsgmbH (SALK) anfallenden hochradioaktiven C-137-Quelle – Nr 653 der Beilagen

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gemeindeverbändegesetz geändert wird – Nr 654 der Beilagen

7.7 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung von Haushaltsüberschreitungen der Gebärung 2009 – Nr 658 der Beilagen

7.8 Bericht des Finanzausschusses zum Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend die Erstellung eines Salzburger Verhaltenskodex ("corporate governance codex") für Betriebe mit öffentlicher Beteiligung – Nr 659 der Beilagen

7.9 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft und Energie zum Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend die Verlängerung der Schwellenwertverordnung 2009 – Nr 660 der Beilagen

7.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Antrag der Abg. Dr. Schöchli, Neuhofer, Mag. Scharfetter und Ing. Schwarzenbacher betreffend eine Stellungnahme zum Grünbuch der Europäischen Kommission "Waldschutz und Waldinformation: Vorbereitung der Wälder auf den Klimawandel" – Nr 661 der Beilagen

7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Kosmata, Klubvorsitzender Ing. Mag. Meisl und Pfeifenberger betreffend die Aufnahme von PolizeischülerInnen im Bundesland Salzburg – Nr 662 der Beilagen

7.12 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Rechnungsabschluss 2009 des Landes Salzburg – Nr 663 der Beilagen

7.13 Bericht des Petitionsausschusses zu den Petitionen der Stadtgemeinde Seekirchen, Gemeinde Koppl, Gemeinde Plainfeld sowie von Bürgerinnen und Bürgern von Adnet und Bad Vigaun betreffend 380 kV-Salzburgleitung – Nr 664 der Beilagen

7.15 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Bericht und zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landessportgesetz geändert wird – Nr 726 der Beilagen

7.16 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung zum Verkauf des aus Grundstück Nr 305/2, EZ 56, Grundbuch 56554 Siezenheim II, neu zu bildenden Grundstückes Nr 305/27, im Ausmaß von 2.307 m², an das "Salzburger Siedlungswerk" Gemeinnützige Wohnbaugenossenschaft reg. Genossenschaft mit beschränkter Haftung und an die Lebenswelt Wohnen GmbH – Nr 727 der Beilagen

7.17 Bericht des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Ermächtigung gemäß Art 48 Abs 2 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Einräumung eines Vorkaufsrechtes bezüglich der Liegenschaften EZ 150 und EZ 246 je Grundbuch 58031 Tweng, zugunsten der Frühstückl BeteiligungsgmbH und den Verkauf dieser Liegenschaften und zur Bestellung eines Baurechtes bezüglich der Liegenschaft EZ 772 Grundbuch 58029 Tamsweg zugunsten der GSWB – Nr 728 der Beilagen

7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann betreffend den Vollzug der Landeshaushalte 2010 und 2011 – Nr 731 der Beilagen

und

7.21 Bericht des Bildungs-, Schul-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler betreffend Sofortmaßnahmen zur Behebung des Mangels an SonderschulpädagogInnen – Nr 732 der Beilagen

Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke somit auch hier einstimmig.

Ich rufe nun den Tagesordnungspunkt

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Anerkennung von fremden Berufsausbildungen und -qualifikationen (Salzburger Berufsanerkennungsgesetz – S.BAG) und zur Änderung des Salz-

burger Landesbeamtengesetzes 1987, des Landes-Vertragsbedienstetengesetzes 2000, des Magistrats-Beamten- und Magistrats-Beamtengesetzes 2002, des Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetzes 2001, des Kinderbetreuungsgesetzes 2007, des Tierzuchtgesetzes 2009, der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1991, des Jagdgesetzes 1993, des Berufsjägergesetzes, des Fischereigesetzes 2002, des Schischul- und Snowboardschulgesetzes, des Bergführergesetzes, des Tanzschulgesetzes, des Gesetzes über die Tätigkeit der Buchmacher und Totalisateure, des Fiakergesetzes, des Höhlengesetzes, des Gemeindesanitätsgesetzes und des Sozialbetreuungsberufegesetzes – Nr 652 der Beilagen

Im Ausschuss SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ. Gibt es eine Wortmeldung? Bitte um Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! SPÖ, ÖVP, Grüne dafür. FPÖ dagegen.

Wir kommen zu

7.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem die Salzburger Gemeindeordnung 1994 geändert wird – Nr 655 der Beilagen

Im Ausschuss SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne. Debatte FPÖ angemeldet.

Abg. Essl: Zurückgezogen!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Somit komme ich zur Abstimmung. Wer für den Bericht ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Wer ist dagegen? SPÖ, ÖVP dafür, gegen FPÖ und Grüne. Wir kommen zu

7.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezügegesetz 1998, das Salzburger Bezügegesetz 1992 und das Gemeindeorgane-Entschädigungsgesetz geändert werden – Nr 656 der Beilagen

Wurde im Ausschuss SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ abgestimmt. Debatte FPÖ angemeldet.

Abg. Essl: Zurückgezogen!

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Ich komme zur Abstimmung. Wer mit dem Bericht einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Gegenstimmen. Somit ist mit den

Stimmen SPÖ, ÖVP, Grüne gegen FPÖ angenommen. Wir kommen nun zu 7.14. Moment, da haben wir einen übersehen. Da haben wir noch

7.6 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses und Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Rechnungsabschlusses des Landes Salzburg für das Jahr 2009 – Nr 657 der Beilagen

Wurde im Ausschuss SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne abgestimmt. Keine Wortmeldungen. Ich komme zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Wer ist dagegen? Somit mit den Stimmen SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen Grüne angenommen.

So, dann kommen wir zu

7.14 Bericht des Finanzüberwachungs- sowie des Finanzausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend die Genehmigung des Subventionsberichtes 2009 – Nr 725 der Beilagen

Ich komme zur Abstimmung. Wer für den Bericht ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Gegenprobe. Somit ist dieser Bericht mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP, FPÖ gegen die Stimmen der Grünen angenommen. Ich komme zu

7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz über die Bedarfsorientierte Mindestsicherung im Bundesland Salzburg (Salzburger Mindestsicherungsgesetz – MSG) – Nr 729 der Beilagen

Hier ist die Entscheidung im Ausschuss SPÖ, ÖVP dafür. Dagegen FPÖ und Grüne. Gibt es eine Debatte? Keine Debatte. Dann komme ich zur Abstimmung. Wer für den Bericht ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Wer ist dagegen? Bericht 7.18 wurde mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen die Stimmen von FPÖ und Grüne angenommen. Somit komme ich zu

7.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem im Zusammenhang mit der Erlassung des Salzburger Mindestsicherungsgesetzes das Salzburger Sozialhilfegesetz, das Salzburger Grundversorgungsgesetz, das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz und das Salzburger Leichen- und Bestattungsgesetz 1989 geändert werden (Mindestsicherungs-Begleitgesetz) – Nr 730 der Beilagen

Im Ausschuss SPÖ, ÖVP dafür. Gegen FPÖ und Grüne. Gibt es eine Wortmeldung? Keine. Damit komme ich zur Abstimmung. Wer für den Bericht ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu

geben! Danke. Wer ist dagegen? Mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP gegen FPÖ und Grüne angenommen.

Damit sind die Punkte 7 abgeschlossen. Keine weiteren Wortmeldungen. Ich komme zum

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Ich rufe nunmehr jene Tagesordnungspunkte auf, zu denen keine Debatte in der Landtagsdirektion angemeldet wurden.

8.1 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2010 – Nr 665 der Beilagen

8.5 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend Schutzmaßnahmen für Fußgänger am Dürrnberg – Nr 669 der Beilagen

8.7 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 671 der Beilagen

8.8 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend Baumaßnahmen der ÖBB in Salzburg – Nr 672

8.9 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer – betreffend den Gitzentunnel-Vertrag – Nr 673 der Beilagen

8.10 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 674 der Beilagen

8.11 Anfrage der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Brenner – betreffend Personalmaßnahmen sowie Beratungstätigkeit und Sparmaßnahmen in den SALK – Nr 675 der Beilagen

8.13 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Eisl – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 677 der Beilagen

8.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Blachfellner – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 678 der Beilagen

8.16 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Eberle – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 680 der Beilagen

8.18 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 682 der Beilagen

8.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend den Uran-Gehalt im Salzburger Trinkwasser – Nr 683 der Beilagen

Diese Punkte wurden ohne Debatte zur Kenntnis genommen. Debatte angemeldet wurde

8.2 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an die Landesregierung betreffend Marketingmaßnahmen der Landesregierung – Nr 666 der Beilagen

Debatte FPÖ.

Abg. Essl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Damit auch erledigt.

8.3 **Anfrage** der Abg. Mag. Hagenauer und Klubvorsitzenden Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das Museum der Moderne auf dem Mönchsberg – Nr 667 der Beilagen

Debatte angemeldet von SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Damit auch erledigt.

8.4 **Anfrage** der Abg. Pfeifenberger und Klubvorsitzenden Ing. Mag. Meisl an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend das "Gastein Ladies" Tennisturnier in Bad Gastein – Nr 668 der Beilagen

Debatte angemeldet von SPÖ.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Damit auch erledigt. Wir haben

8.6 **Anfrage** der Abg. Schwaighofer und Dr. Rössler an Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Haslauer betreffend eine Tonnagebeschränkung auf der B 320 im Ennstal – Nr 670 der Beilagen

Debatte angemeldet von den Grünen. Zurückgezogen. Dann kommen wir zu

8.12 **Anfrage** der Abg. Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder und Wiedermann an Herrn Landesrat Eisl betreffend Ausschöpfung der Überstundenkontingente in den Regierungsbüros – Nr 676 der Beilagen

Debatte von FPÖ angemeldet.

Abg. Essl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu

8.15 **Anfrage** der Abg. Kosmata und Pfatschbacher an Frau Landesrätin Eberle betreffend den S-Pass – Nr 679 der Beilagen

Debatte von SPÖ angemeldet.

Abg. Ing. Mag. Meisl: Zurückgezogen.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Zurückgezogen. Wir kommen zu

8.17 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Pallauf und Ing. Sampl an Frau Landesrätin Scharer betreffend die mobile Versorgung von blinden Personen und Personen mit Sehbehinderung im Land Salzburg – Nr 681 der Beilagen

Debatte von ÖVP angemeldet.

Abg. Mag. Rogatsch: Danke. Erledigt.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Erledigt. Wir kommen zu

8.20 **Anfrage** der Abg. Dr. Sampl und Dr. Stöckl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend Heimpläne für gewalttätige Jugendliche – Nr 684 der Beilagen

Debatte von ÖVP angemeldet.

Abg. Mag. Rogatsch: Danke. Erledigt.

Präsident Ök.-Rat Illmer: Auch erledigt.

8.21 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ottenbacher an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend die Umsetzung des Regionalen Strukturplanes Gesundheit/SGS 2010 – Nr 685 der Beilagen

Debatte von ÖVP. Auch erledigt.

8.22 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag. Rogatsch, Dr. Kreibich und Ing. Sampl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Scharer – betreffend eine Pflegebedarfsplanung für das Bundesland Salzburg – Nr 686 der Beilagen

Auch Debatte von ÖVP angemeldet.

Abg. Mag. Rogatsch: Erledigt.

Präsident Ök.-Rat Illmer: So. Damit sind wir am Ende der Tagesordnung angelangt. Bevor wir den Beschluss über das Ende der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode fassen, weise ich auf die Zusammenstellung der Landtagsdirektion über unsere Arbeit hin. Diese Bilanz wird wie üblich dem Protokoll angeschlossen.

Ich hebe nur hervor, dass von September 2009 bis jetzt 9 Plenarsitzungen, 25 Ausschusssitzungstage und 2 parlamentarische Enqueten stattgefunden haben. Die fast wöchentlichen Aktivitäten des Untersuchungsausschusses seit Beginn des Jahres sind ja hinreichend bekannt. 195 ...

Abg. Essl: Herr Präsident, können Sie einmal schildern was die alle machen, die Mitglieder des Untersuchungsausschusses?

Präsident Ök.-Rat Illmer: 195 Ausschussberichte, davon zu 9 neuen Gesetzen und 77 Gesetzesnovellen sprechen eine Sprache für sich. Das gesellschaftliche und diplomatische Leben ist auch nicht zu kurz gekommen. Vom apostolischen Nuntius über Botschafter zu Konsuls, vor allem aber auch Schulklassen, Bürgerinnen und Bürger mit ihren Anliegen und Sorgen haben uns durchaus in erheblicher Zahl offiziell angesprochen. Ich denke an die Petitionen, die wir auch in einem sehr offenen Klima der Begegnung und Sachlichkeit besprachen. Die Partnerschaft mit Rheinland-Pfalz war durch den Besuch einer hochrangigen Landtagsdelegation bei uns aktiv. Soweit ein Hinweis auf die Bilanz, die schriftlich vorgelegt wird.

Punkt 9: Beschluss über das Ende der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode

Gemäß unserer Geschäftsordnung beginnen und enden die Sessionen durch Beschluss des Landtages. Wir haben deshalb jetzt den Beschluss über das Ende der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode zu fassen. Wer für die Beendigung der Session ist, bitte ein Zeichen mit der Hand zu geben! Danke. Somit ist das Ende der Session einstimmig beschlossen. Damit ist auch die Tagesordnung erschöpft.

Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 6. Oktober 2010 ein. Ich schliesse die 8. Sitzung der 2. Session der 14. Gesetzgebungsperiode und wünsche Ihnen allen einen schönen Abend und einen schönen Sommer. Danke. (Beifall)

(Ende der Sitzung: 17:55 Uhr)